

Rote Kreuze

Eine mögliche Erklärung für eine geniale Sache:

Vermessungsmale als hilfreiche Orientierungshilfe in einer zu rodenden Wildnis?

Elmar S. Hruby

Wiener Neustadt 2025

22/05/2025

Vorwort

Als Grundlage für die geographische Verortung der einzelnen Kreuze wurden drei Kartensysteme – sowohl im Textteil wie auch in der tabellarischen Auflistung – verwendet:

- Der online NÖ Atlas lieferte die entsprechenden GPS-Daten
- Die „blaue“ 50.000 Karte des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (Landesaufnahme)
- Die 50.000 Wanderkarte von freytag & berndt als Nachfolge der BEV-Karte

Die beiden haptischen Karten dienten mit Hilfe des Koordinatennetzes und dem dazugehörigen Netzteiler zur Auffindung der geographischen Positionen. Die beiden Karten unterscheiden sich durch die Rasterangaben: In der BEV-Karte sind Hoch- und Querraster jeweils mit Zahlen bezeichnet, in der f&b-Karte ist der Querraster mit Buchstaben bezeichnet.

Außerdem fällt etwa bei der WK 074 auf, dass die abschließende/untere Rasterung nicht quadratisch – wie die übrigen Reihen –, sondern rechteckig erfolgte, also rund um einen Zentimeter nach unten verlängert wurde. Was nicht weiter schlimm wäre, wenn nicht gerade im Feld R19 in dieser „Verlängerung“ ein Rotes Kreuz situiert wäre, das jetzt mit einer „geschummelten“ Teiler-Bezeichnung 4d geführt wird. Für die exakte Bezeichnung wäre wahrscheinlich die WK 071 erforderlich.

Die Welt ist außen schön: weiß, grün und rot /

Und innen schwarz und dunkel wie der Tod.

Walther von der Vogelweide

Rote Kreuze – Viele Theorien zwischen Mystik, Recht und Wirtschaft

Menschliches Handeln hat vordergründig immer mit Macht zu tun. Hintergründig geht es um Geld, um Wirtschaft. Menschliche Handlungen sind daher – will man sie im historischen Zusammenhang sehen – immer auf ihre Sinnhaftig- und Zweckmäßigkeit zu überprüfen. Die beiden entscheidenden Fragen lauten:

1. Was ergibt es für einen Sinn?
2. Wer zieht daraus Nutzen?

Diese Fragestellung gilt umso mehr bei Phänomenen, die auf den ersten Blick unerklärlich erscheinen, und die über einen längeren Zeitraum die Forschung interessiert haben und weiter interessieren, ohne ein gesichertes Ergebnis, das über den Wert von Spekulationen hinausgeht, erbracht zu haben. Die gestellten Fragen und die gefundenen Antworten entfernen sich dabei immer mehr vom Grundsätzlichen und tendieren in Richtung Spekulation. Dies umso mehr, weil gerade in der historischen Forschung zwei Betrachtungsweisen der Spekulation Flügel wachsen lassen: die nationale und die esoterische. Beide wirken ausgrenzend und ausschließend. Beide polarisieren in Wissende und Nichtwissende und dienen so wiederum eigenen Macht-Interessen.

Diesem Kreislauf unterlagen und unterliegen viele historisch interessante Phänomene und Fragen. So auch die sogenannten „Roten Kreuze“. Sie wurden vielfach von der nationalen und esoterischen „Forschung“ vereinnahmt und von „Wissenden“ in „machtvolle“ Zusammenhänge gestellt. Die Sinnhaftigkeit der „Roten Kreuze“ wurde dabei so überhöht, dass sie vielfach als „der“ Mittelpunkt menschlich-juristischen Handelns hingestellt wurden.

Diese Arbeit möchte die „Roten Kreuze“ sowie alle anderen „Farbkreuze“ wieder ins praktische Leben zurückholen und sie nachvollziehbar den Fragen nach Sinnhaftigkeit und Nutzen unterwerfen.

An die Spitze seien zwei grundsätzliche Überlegungen gestellt:

1. Das menschliche Denkvermögen und Denkverhalten hat sich in den letzten 2000 Jahren nicht wesentlich verändert. – Es kann also von unserem heutigen Denkmuster ausgegangen und mit diesem an die Sache herangegangen werden.

2. Je einfacher ein System ist, desto größer sind seine Überlebenschancen.

Weitreichende Änderungen können zu einem Systemwechsel führen.

Während Vischer und Schweickhard¹ sowie die verschiedenen Kataster vor allem die sogenannten „Roten Kreuze“ deutlich von den übrigen Bildstöcken, Wegkreuzen und Marterln unterscheiden, setzte im 20. Jahrhundert die kartografische „Gleichmacherei“ ein.

Dies obwohl vorher und heute Grenzsteine und Vermessungspunkte existieren, ja vielfach seit einem langen Zeitraum unverändert bestehen. Bloß die Wegesysteme haben sich gerade im 20. Jahrhundert wesentlich verändert. Durch Einführung eines höherrangigen Verkehrswegenetzes (Tempo auf Kosten längerer Wege = Autobahn) wurden Landschaften zerteilt und neue Zentren miteinander verbunden. Hat das zu einer Gleichstellung der „Roten Kreuze“ mit den übrigen Bildstöcken und Marterln geführt? War dadurch ihre Hervorhebung nicht mehr erforderlich? Waren die Farbkreuze für das „alte“ Wegenetz von Bedeutung? Waren sie Bestandteil von Verkehr und Transport? Dienten sie also wirtschaftlichen Interessen?

Bei einigen dieser Roten Kreuze ist die Ursache für ihre Errichtung bekannt, bei einigen nicht. Andere wiederum wurden „vereinnahmt“, d.h. Unglücksfälle oder andere Anlässe wurden auf ein bestehendes Rotes Kreuz gelegt. Rote Kreuze wurden aber auch versetzt, sie stehen heute nur mehr ungefähr dort, wo sie einst eine Funktion hatten. Und viertens darf bei einer näheren Betrachtung der Roten Kreuze nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die Umgebung der Kreuzstandorte in den letzten 50 Jahren beträchtlich verändert hat: So wurden manche etwa durch den Autobahnbau isoliert oder der Weg, an dem Rote Kreuze

¹ Georg Matthäus Vischer; 1628-1696, Topograf, seine Ansichten und Karten aus NÖ, OÖ und Stmk werden oft in heimatkundlichen Werken zitiert, so auch bei Schweickhardt Ritter von Sickingen; Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, Wien 1831

standen, wurde durch Erdbewegungen oder Lärmschutzwände unterbrochen. Eine Fortsetzung lässt sich dann erst nach vielen Kilometern wieder klar erkennen. Während in den Anfängen der Heimatforschung immer wieder Erklärungen für das Auftreten von Roten – genauso wie Weißen und Schwarzen – Kreuzen gesucht wurden, begann durch die Vereinnahmung alten Brauchtums und einer damit verbundenen „Germanisierung“ im Zeitalter von Faschismus und Nationalsozialismus eine Trendwende: Ging es vorher um Sachlichkeit, setzte nun das „Kultische“ ein. Der Esoterik-Boom der achtziger Jahre setzte diesen Weg fort, ja, verstärkte ihn sogar.

„Der bekannte Waldviertler Heimatforscher Franz Kießling hat sich bereits vor etwa einhundert Jahren damit beschäftigt. Er beschreibt ein Rotes Kreuz an der Straße von Drosendorf gegen Zissersdorf und meint, dass der Name mit der roten Farbe überhaupt nichts zu tun habe. Er glaubt, dass im vorliegenden Fall vielmehr die mittelhochdeutsche Bezeichnung *Ruot – Recht* zu *Rot* wurde und dass die Roten Kreuze Orte bezeichnen, wo ehemals Recht gesprochen und gehandhabt wurde. Sicherlich eine recht einleuchtende Erklärung. Dazu würde auch passen, dass es ja nicht nur *Rote Kreuze*, sondern auch *Rote Steine*, *Rote Berge*, *Rote Türme* usw. gibt. Andere ernstzunehmende Forscher haben nach eingehenden Untersuchungen festgestellt, dass manche der Roten Kreuze mitsammen oder mit anderen Denkmälern (Kapellen, Kirchen, Kultsteinen) rechtwinkelige Dreiecke mit ganz bestimmten Seitenlängen bilden, so etwa dem *Goldenen Schnitt*. Das sog. Proportionsverhältnis des *Goldenen Schnittes* war nun bereits dem griechischen Philosophen Pythagoras und seinen Schülern, den Pythagoräern, bekannt, die im 6. bis 4. Jahrhundert vor Christus in Unteritalien wissenschaftlich tätig waren. Das *Rod*, die englische (keltische) Rute, ist ein in England gebräuchliches Längenmaß: 1 Rod = 5,5 Yards = 198 Zoll = 16,5 Fuß á 0,304795 in = 5,0291175 m. Dieses *Rod*-Wort ist ein indogermanisches Stammwort und bedeutet soviel wie Stange, Rute, Kreuz oder im übertragenen Sinn vielleicht Messlatte.“²

² Kastner, Leutgeb; Walviertler Heimatbuch, Zwettl 1994, p.164

Und diese Rute ist Teil des duodezimalen Systems: Eine Rute sind 12 Fuß und ein Fuß sind wiederum 12 Zoll.³

Der Zusammenhang mit dem Vermessungswesen wird im oben zitierten „Waldviertler Heimatbuch“ dahingehend hergestellt, indem zahlreiche Rote Kreuze oder mit der Farbe Rot in Verbindung stehende Landmarken sowie Landschaftsobjekte angeführt werden, die am oder in unmittelbarer Nähe zum 48. Breitengrad liegen, der durch das südliche Niederösterreich verläuft:

„*Rotenstein* (1367 An dem Rotenstain), Gehöftname von Neustift bei Scheibbs; *Rotenstein* (1367 Rotenstain), Gehöftname beim Ort Gresten; *Rotenstein* (1449 Am ratn Stain), Hofname aus Frankenfels, Kirchberg an der Pielach; bei Lilienfeld ein Gehöft Oberhof, das früher *Rottenstain Oberhof* hieß; die Hofnamen *Rotenöd* (1382 an der roten Erd, 1394 ze der roten Erd) und *Ratstein* (1339 Ratenstain, 1378 auf dem Radestein in der Ramsaw) bei Ramsau (Hainfeld). Natürlich kam ich auch sofort auf den Sonntagberg, der praktisch auf dem 48. Breitengrad liegt. Sollten die *Rot*-Punkte tatsächlich mit Vermessungswesen zu tun haben, dann hätte man diese beherrschende Anhöhe bestimmt nicht ausgeklammert. Wie aber paßt nun *Sonntagberg* zu *rot*. Die Querverbindung ost leicht hergestellt, wenn man weiß, daß der Sonntagberg ursprünglich Riudnich (1250) hieß, was aus dem Slawischen kommt und soviel wie *Roter Berg* (!) bedeutet. Für alle, die an diesen rätselhaften Zusammenhängen interessiert sind, möchte ich auch noch hinzufügen: *Ratberg* bei St. Martin am Ybbsfeld (1433 Rottberg, 1466 Rottenbergh) liegt genau auf dem 15. Längengrad, ebenso ein weiteres *Ratberg* (1499 Rotperg, 1523 Rotnperg) bei Hofamt Priel/Persenbeug. Sicherlich erwähnenswert ist auch die Ruine *Rötelstein* (1168 de Roetilstanie) östlich von Hainburg und genau auf dem 17. Längengrad.“⁴

Die Jahreszahlen der urkundlichen Erwähnungen lassen Zweifel aufkommen, ob denn damals Verbindungen zu den Koordinaten hergestellt wurden, die auf heutigen Karten auch als solche erkennbar sind. Es ist richtig, dass schon Claudius Ptolemäus im zweiten Jahrhundert ein Koordinatensystem entwickelt hat, das zwar

³ Vgl. John Michell, Waltraud Wagner; Maßsysteme der Tempel, Saarbrücken 1988, p.17

⁴ Kastner, Leutgeb; Waldviertler Heimatbuch, Zwettl 1994, p.164, Das Rätsel der roten Kreuze

mancherorts bis ins 19. Jahrhundert geläufig war, jedoch zum heute geltenden Greenwich-Meridian in Mitteleuropa bei der Längenangabe um 24° differierte. Aber zurück zu den Rot-Zuordnungen und weiteren Gründen für deren Benennung. Rote Häuser oder Höfe beherbergten nicht selten den lokalen Scharfrichter, Rote Türme mitunter ein Gefängnis. Ob sich das so genannte Rotlichtmilieu der heutigen Zeit auch darauf zurückführen lässt, sei dahingestellt.

Bei diesen Herleitungen sollte aber immer unterschieden werden, ob es sich um ein kurz oder lang gesprochenes *o* handelt. So steht der langgesprochenen Rute oder auch der englischen Road der kurzgesprochene und mehrdeutige Begriff *rott* oder *Rotte* gegenüber. Allein *Rotte* lässt unzählige Bedeutungen zu. So kann er je nach Umfeld etwa bedeuten: Einen Verband von zwei Jagdflugzeugen, eine kleine Siedlung, eine größere Gruppe von Wildschweinen sowie einen Misthaufen auf einem Feld. Und auch die Herleitungen fallen unterschiedlich aus:

„Der kleine Kriegertrupp, mit dem der Ritter bzw. Baron zu Felde zog, wird als *Rotte*, altfrz. *Rote* bezeichnet worden sein. Dieser Begriff scheint im Determinativ der Rot-Namen [...] enthalten zu sein; ob auch in Rod-Namen, ist unsicher, da hier das kaum vorromanische *roden* (cf. lat. *radere*, abschaben, abscheren) zugrunde liegen kann.“⁵

Dieser Spur soll später nochmals und detaillierter nachgegangen werden.

Im Duden-Herkunftswörterbuch wird die Rotte vom lateinischen *rumpere* (*ruptum*) hergeleitet, also von zerbrechen und zersprengen. In weiterer Folge führt das zu *rotten*, mitteld. *roten*, also sammeln oder scharen.⁶

Eine gänzlich andere Herleitung findet Hans Bahlow für Orts- und Gewässernamen wie Rottenbach und Rottmünde. Er verbindet *rot* oder auch das englische *rotten* mit Moder, Fäulnis, sumpfig und verrotten.⁷

Dennoch findet sich bis ins 18. Jahrhundert auf Europas Fernstraßen der Rott-Name als Bezeichnung für ein spezielles System des Warentransportes. „Zwischen

⁵ Otto Marti; Die keltische Landvermessung im 4. Jahrhundert v. Chr. Und ihre toponymischen Zeugnisse, Bern 1959

⁶ Duden Das Herkunftswörterbuch, Mannheim 1989, p.600

⁷ Hans Bahlow; Deutschlands geographische Namenwelt, Baden-Baden 1985, p.402

Augsburg und Venedig gab es 24 Rottstationen, in denen die Waren ausgeladen, im Ballenraum niedergelegt und von den Rottgenossen der nächsten Strecke wieder aufgeladen werden mussten, um zur drauffolgenden Rottlege weiterbefördert zu werden.“⁸

Das sogenannte Rottwesen war ein Geben und Nehmen, der Landesherr, aber auch Klöster verliehen das alleinige Recht zur Güterbeförderung zwischen zwei Rottstationen, dafür musste der jeweilige Verkehrsweg instandgehalten werden. Das galt für die Landrott mit Fuhrwerken wie auch die Wasserrott mit Flößen.

Aus heutiger Sicht würde man von der Privatisierung des Transportes auf den Nord-Süd-Wegen sprechen, genauer gesagt auf den gefährlichsten und technisch schwierigsten Streckenabschnitten durchs Gebirge. Andererseits bot dieses System der ansässigen – meist bäuerlichen – Bevölkerung eine Zuverdienstmöglichkeit – wenn man das Risiko beiseitelässt.

Der Begriff *Rott* oder *Rod* leitet sich von mhd. rot, rotte = Schar, Gemeinde, Anteil, mlat. *rupta*, *rot[t]a* ab. An den vom Rodfuhrwesen genutzten Wegen waren in Entfernungen einer Tagesreise (heute etwa alle 20 bis 30 Kilometer) Rottstationen (etwa Ballenhäuser oder Salzstadel) angelegt. Die Rottleute benötigten einen Rott- oder Rodbrief.

Das Rod-/Rottfuhrwesen bestand etwa ab Ende des 12. bis ins 18. Jahrhundert. Etwa ab dem 15. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert waren Transport und Niederlagsrecht durch eigene Rod- oder Rottordnungen geregelt.

Mit Einführung der sogenannten Reichsstraßen und dem schnelleren Transport war die Rottfuhr nicht mehr konkurrenzfähig. Auch die Transportmengen waren angestiegen. Statistiken zeigen, dass zu Beginn des 13. Jahrhunderts rund 1300 Tonnen in beiden Richtungen über den Brenner transportiert wurden. Dreihundert Jahre später soll das Transportvolumen auf beachtliche 12.000 Tonnen angewachsen sein. Je nach Waren und Menge dauerte der Transport von Venedig nach Augsburg zwischen fünf und 12 Wochen.

⁸ Erika Dreyer-Eimbecke; Alte Straßen in Europa, Frankfurt am Main 1989, p.177

Bisher wurde das Rottfuhrwesen im Zusammenhang mit den Roten Kreuzen eher links liegen gelassen. Dabei ist etwas schon auffällig: Schon vor dem Rottfuhrwesen gab es ein Sicherheitskonzept für den Transport von Gütern und Geldmitteln. Die Zisterzienser und der ihnen nahestehende Templerorden setzten dabei auf Scheunen (Grangien), in denen Waren gelagert werden konnten und Reisende ein sicheres Quartier vorfanden. Sie lagen an Straßen, die von den Brüdern und Rittern (und oder deren Sympathisanten und Unterstützern) offensichtlich kontrolliert wurden. Die jeweiligen Standorte dürften in ähnlichen Entfernungen – die innerhalb eines Tages erreichbar waren – gelegen sein. Dieses Grangien-System scheint sich rund 200 Jahre gehalten zu haben, um dann vom Rottfuhrwesen abgelöst zu werden [?]. Markant anders ist beim Rottfuhrwesen, dass die jeweiligen Tagesstrecken von jeweils anderen Transporteuren bewältigt wurden. Diese Praxis entsprach dem Karawanen-System, wie sie im Fernost-Handel üblich war – und wie sie christliche Kreuzfahrer kennengelernt hatten. Zufall oder nicht, überliefert sind Rottbriefe und Rottordnungen. Auswirkungen auf die Verkehrswege lassen sich nach gegenwärtigem Stand eher nicht nachweisen. Aber es wäre verwunderlich, wenn sich eine jahrhundertealte Handels-Tradition ausschließlich in schriftlicher Form erhalten hätte.

Der deutsche Rechtswissenschaftler Karl Haff hat sich eingehend mit dem Rott-/Rod-Wesen beschäftigt.⁹ Offensichtlich gab es Unterschiede zwischen dem höherrangigen Straßennetz – unter der Obhut des weltlichen oder kirchlichen Landesherrn – und den übrigen Straßen und Wegen. Haff zeichnet ein zwiespältiges Bild: Einerseits drängten die Kaufleute auf eine Verringerung der Rott- oder Umladestationen, andererseits wollten die abseitig gelegenen Teilnehmer des Systems auf ihre Einkommen nicht verzichten. Anhand von praktischen Beispielen zeichnet Haff ein äußerst komplexes Bild. Uneingeschränkte Rottrechte bestanden nur, wenn im Ort auch eine Warenniederlage bestand. Die an den Rottstraßen Wohnenden verfügten über Transportvorrechte. Fremdkaufleute mussten, um an

⁹ Karl Haff; Zur Rechtsgeschichte der mittelalterlichen Transportgenossenschaften in Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Bd. 31, 1910

dem System teilzunehmen, Ersatzgeld (*rodpfennig* oder *fürteile*) zahlen.

Selbstverständlich musste auch Niederlagegeld entrichtet werden. Die in *Rott stehenden* Häuser fielen allein schon deshalb auf, weil Scheunen und Stallungen sowie deren Tore größer waren.

Bei diesen vielfachen Rechten und Abgaben wäre es also durchaus möglich gewesen, dass für dieses System rote und andersfarbige Wegkreuze eine Rolle gespielt haben.

„Um manche der Roten Kreuze ranken sich Sagen, die auf alte heidnische Opferbräuche hinweisen, wie zum Beispiel Widderopfer, mit deren Blut dann der Pfahl bestrichen worden ist, wie wir es in ähnlicher Weise aus der Bibel kennen. Ein anderes Mal erzählen die Sagen von einem Opferbrauch, bei dem die Umstehenden mit dem Blut des Opfertieres mittels eines darin eingetauchten Mistelzweiges besprengt worden sind. Im steirischen Ennstal erzählt man, dass bei diesen „Fruchtbarkeitspfählen“ Jungtiere geschlachtet worden sind, deren Blut versprengt wurde. Oft ist den Sagen zu entnehmen, dass das Opfertier für die Opferung geschmückt wurde und dass meistens das erstgeborene Tier geopfert worden ist. Auf ein Kinderopfer, ein Erstlingsopfer, könnte die Sage vom Roten Kreuz bei Mitterdorf im Mürztal hinweisen, die – laut Stolla – berichtet, dass ein Ritterfräulein ihr Kind unmittelbar nach der Geburt ermordete und beim Roten Kreuz vergrub, weshalb sie bis zum Jüngsten Tag keine Ruhe fände und beim Roten Kreuz *umgehen* müsse. Aus machen Sagen hören wir, dass „Teufelsmandel“ rund um das Kreuz getanzt hätten, was sicherlich auf Kulttänze hinweist, die von den noch dem alten Glauben anhängenden Menschen anlässlich der nächtlichen Messen oder Opferfeiern getanzt worden sind.“¹⁰

Opfer, Kult und mystische Muster, die anhand der Roten Kreuze und anderer Landschaftsformationen – oft über Täler und Kilometer hinweg – „nachgewiesen werden“, stehen im Mittelpunkt der „wissenden“ Publikationen. Was oftmals durch die örtlichen Fremdenverkehrsbemühungen noch verstärkt wird: Zumindest ein Haus oder Kreuz muss doch keltische Ahnen haben. Ein Beispiel dafür befindet sich unweit des Waldviertler Schlosses Rosenau, wo ein offensichtlich freimaurerischer

¹⁰ Inge Resch-Rauter; Unser keltisches Erbe, Wien 1992; p.373

Turm keltisiert werden soll. Noch dazu wo sich in unmittelbarer Nähe ein „Runenstein“ mit der „keltischen“ Inschrift „Heil Bismarck“ befindet.

Für die vorliegende Arbeit wurde daher ein vollständig neuer Denkansatz gewählt. Ausschlaggebend war eine Liste von Flurdenkmalen, die Franz Gersthofer im Februar des Jahres 1989 für das NÖ Bildungs- und Heimatwerk zusammengestellt hatte und die mit anderen Unterlagen aus der Umgebung Aspangs am Wechsel in der Gemeinde Aspangberg-St. Peter verwahrt werden. Bei der Übertragung der Gersthoferschen Angaben in die entsprechenden Karten (Landesaufnahme, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, ÖK 105 und ÖK 106) glaubt man auf den ersten Blick an eine gewisse Sinnhaftigkeit, die die Gersthoferschen Roten Kreuze mit den Roten Kreuzen des Raumes südlich von Wiener Neustadt verbindet.¹¹

Augenscheinlich auch, dass die Abstände zwischen den jeweiligen Kreuzen an eine gewisse Regelmäßigkeit glauben lassen, was durch exaktes Nachmessen aber relativiert wird: Die geringste Entfernung (Luftlinie) beträgt 1575m, die größte (Luftlinie) 2750m. Der durchschnittliche Abstand beträgt 2202,80m. Wenn man von der Tatsache ausgeht, dass in früheren Zeiten keine exakten Vermessungen via Luftlinie oder bei keiner vorhanden Sichtverbindung möglich waren, dass wahrscheinlich Schritte – und hier bedingt durch die topographischen Bedingungen auch nicht auf dem direkten Weg (gleichsam in Luftlinie) – als Maßsystem erhalten mussten, erscheint der vorgefundene Entfernungsrahmen zwischen den einzelnen Roten Kreuzen schon weniger systematisch.

Aus dieser Erkenntnis wurde folgende Arbeitshypothesen erstellt:

1. Bei den Roten Kreuzen handelt es sich um ein frühes Wegmarkierungs- oder Wegleitsystem, das bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterliegt.

¹¹ Gersthofer sen., Aufzeichnungen des Herrn Gersthofer sen. (Apotheker in Aspang), gesammelt und geordnet durch Hrn. Gamperl (Gemeindesekretär in Aspangberg), Abschrift am 26.8.1996 (siehe Anhang)

2. In diese Gesetzmäßigkeit sind andersfarbige Kreuze (weiß, schwarz, grün – sonst gibt es keine anderen Farben) eingebunden. Die Farben Gelb und Blau kamen erst durch den einsetzenden Tourismus als Wegmarkierungen ins Spiel.

3. Das älteste bisher bekannte Leitsystem stammt aus der Schifffahrt und besteht aus roten und schwarzen Baken (Tonnen mit Toppzeichen), wobei auffällig ist, dass die kartographische Darstellung dieser Seezeichen etwa in Kreuz- oder T-Form, sowie in Rhomben- oder Dreiecksform erfolgt. Die auf den Tonnen angebrachten Toppzeichen haben unterschiedliche Formen, doch lässt sich ein deutliches Übergewicht der Kreuzformen erkennen.

4. Da Rote Kreuze nicht nur in Ländern mit seefahrerischer Tradition vorkommen, sondern auch in sogenannten Binnennationen, wäre es möglich, dass die Binnennationen – bedingt durch den Handel – mit dem nautischen Markierungssystem in Berührung kamen – etwa durch die Händler selbst oder weil das System auch über die Flüsse ins Landesinnere gelangte.

Andererseits wäre es möglich, dass eine Kultur, die über weite Teile Europas verbreitet war, dieses System entwickelt hat. Dies träfe beispielsweise für Kelten wie auch Römer zu. Und es wäre durchaus möglich, dass im Mittelalter auf deren Erfahrungen zurückgegriffen wurde.

5. Demnach könnten Rote Kreuze Teil eines frühen, weitgehend einheitlichen und leicht verständlichen, sowie überregionalen und somit verbindlichen Systems sein.

Farbkreuze am Wegesrand erwecken Interesse

Die Farbkreuze am Wegesrand wurden erstmals von Ernst Fietz statistisch betrachtet.¹² Neben den bisher berücksichtigten Farben Rot, Weiß, Schwarz und Grün berücksichtigt er noch die Farben Gelb – was dem biblischen falben Reiter entspräche – und Blau. Außerdem führt er noch andere kultisch behaftete Kreuze an:

- Wetterkreuze sind meistens mit einem zusätzlichen Querbalken versehen und sollen mit den mittelalterlichen Kreuzfahrern nach Mitteleuropa gekommen sein.
- Malefizkreuze bzw. Mühlenkreuze (Gerichtsrade) sollen jene Stellen bezeichnen, wo der Dorfrichter einen Delinquenten an den Landrichter übergab.
- Ähnlich (aber nicht von Fietz genannt) verhält es sich bei den so genannten Urlauberkreuzen, bei denen Verstorbene verabschiedet wurden, die nicht im eigenen Dorf begraben werden konnten.

Berücksichtigt man also alle 1978 zählbaren farbigen Kultmale, dann ergibt sich ein deutliches Ost-West-Gefälle im Verhältnis zwei zu einem Drittel. Genauer gesagt auf Niederösterreich entfallen 60 Prozent, auf das Burgenland rund sieben und auf Wien knapp zwei Prozent.

Die Steiermark kommt auf 18 Prozent, Oberösterreich auf 13 Prozent. Vorarlberg kommt auf null, Tirol, Kärnten und Salzburg auf gerademal zwischen null und einem Prozent. In absoluten Zahlen heißt das 188 für Niederösterreich, 51 für die Steiermark, 39 für Oberösterreich, 21 für das Burgenland und sieben für Wien. Fietz folgert daraus: „Je gebirgiger das Land desto weniger Farbkreuze, aber umso mehr Wetterkreuze, bzw. je mehr Weideland, desto mehr Farbkreuze. [...] Eine weitere merkwürdige Auffälligkeit besteht darin, dass die Roten und sonstigen, andersfarbigen Kreuze zum Teil mit den Wetterkreuzen, zum Teil mit christianisierten Kultstätten wie Kapellen, Kirchen, Wallfahrtsorten,

¹² Ernst Fietz; Das Geheimnis der Roten Kreuze in Oberösterreichische Heimatblätter, 32. Jahrgang (1978) Heft 1 / 2, p.38ff

Kalvarienbergen sowie naturgegebenen heidnischen Kultmalen entweder auf ganz bestimmten Ortungslinien liegen oder zueinander in trigonometrischen Beziehungen stehen.“¹³

Hinsichtlich der Roten Kreuze kommt er zu folgenden Schlüssen:

- „Ein Rotes Kreuz muss stets erneuert werden, wenn es vermorscht ist, da es sonst Unglück bringt.“
- „Auffällig ist auch, dass Rote Kreuze immer nur an Wegen stehen, und zwar nicht an beliebigen Stellen, sondern nur an Kreuzwegen, an Wegabzweigungen, an Wegscheideln und manchmal auch dort, wo in der Nähe eine Wasserstelle ist.“
- „Diese Wegemale könnten möglicherweise auch durch naturfremde Farben besser sichtbar gemacht worden sein, wozu Ockererde für Rot, gebrannter Kalk für Weiß und mit Abfallfett vermengter Ruß für Schwarz gedient haben könnte.“¹⁴

Aber von wie vielen dieser Farbkreuze wird da gesprochen? Und in welchem geografischen Raum sind sie zu finden? Lassen sich daraus vielleicht mehr Schlüsse ziehen, als bei der Betrachtung einzelner oder Gruppen dieser Markierungen?

Die Nachschau heimischer Heimatforscher hat ergeben, dass Rote Kreuze in ganz Mitteleuropa zu finden sind, also vom Schwarzwald und der Schweiz bis Westungarn, oder von Darmstadt und der Fränkischen Schweiz bis in die ehemalige Untersteiermark.¹⁵

Für Österreich belaufen sich die Schätzungen auf 300, davon in Niederösterreich an die 200, in Oberösterreich rund 60, im Grenzraum Oberösterreich und Südböhmen an die 100. Wobei angenommen werden kann, dass die Bestände früher höher waren und in Zukunft weiter schrumpfen werden.

Hubert Stolla hat in seiner Arbeit etwas zur Verwirrung beigetragen indem er schreibt: „Es werden jedoch nur diejenigen der bisher erfaßten ca. 200 Roten Kreuze erwähnt, die sich durch Sagen, Legenden und Bräuche auszeichnen oder aber im

¹³ Fietz; p. 44f

¹⁴ Fietz; p. 40, 44

¹⁵ Hubert Stolla; Das Phänomen der „Roten Kreuze“ in „Blätter für Heimatkunde“ 51 (1977)

Kartenmaterial nicht eingetragen bzw. nicht mit ihren Namen angeführt sind, die also zusätzlich ausgeforscht werden konnten.“

Dafür schweift sein Blick über den österreichischen Tellerrand. So führt er für die Schweiz die Ortsgemeinde Rotkreuz am Zuger See und ein Rotes Kreuz bei Schleuis in Graubünden an. Dessen Besonderheit in seiner Lage am Schnittpunkt von vier Gemeindegrenzen liegt.

Für Deutschland listet er gleich drei Ortschaft an: Rotkreuz nordöstlich von Lindau, Rotkreuz südlich von Kempten im Allgäu und Rothe Kreuz bei Hesseln (am Rhein). „Zumindest noch um 1937 stand ein Rotes Kreuz im Schwarzwald südlich von Titisee [...] Am Roten Kreuz im Schwarzenbachgraben bei Berchtesgaden [...] Ein Rotes Kreuz steht am Fuße des Kleinen Feldberges im Taunus. In Darmstadt befindet sich das Rote Kreuz [...] Das rothe kreutz mit dem hahn bei Kleinmuggendorf (in der Fränkischen Schweiz) [...] Das Rote Kreuzchen beim einstigen Stift Nesselburg in Mehlem am Rhein...“

Für Ungarn listet Stolla „ein Rotes Kreuz (Vörös kereszt) am Zeigerberg südwestlich von Güns/Köszeg“ auf. Weiters „Das Rote Kreuz bei Mährisch-Trübau im Sudetenland [...] das Rote Kreuz bei Pettau in der ehemaligen Untersteiermark [...] Ein Rotes Kreuz steht bei Rotovakoca (Rote Hube) nordwestlich von Maria Rast/Ruse an der Drau. – In Südtirol gibt es unweit von Hafling ein Rotes Kreuz.“ Bei der österreichischen Auflistung orientiert sich Stolla an der Österreichischen Karte 1:50.000 des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen mit seinen insgesamt 213 Einzelblättern. Diese Auflistungen – die bei allen Heimatforschern ähnlich aussehen – sind relativ präzise was Bezeichnung und ungefähren Standort betrifft, wenn aber keine weiteren Hinweise gegeben sind, Beginn für alle jene, die überregionale Zusammenhänge suchen, eine mühsame Erkundungstour. Dank der GPS-Technologie sollte künftig ein leichteres Auffinden möglich sein.

Stollas Österreich Auflistung umfasst folgende Karten:

Karte 5 Gmünd: „Von den Drei Rote Kreuzen, Kote 522m zwischen Höhenberg und Oberwiellands steht nur noch eines. [...] Unmittelbar hinter dem uralten und steinernen Schwedenkreuz (heute Jägerkreuz genannt, Kote 524m) in

der Blockheide bei Gmünd stand früher ein im Volksmund *Rotes Kreuz* genanntes Holzkreuz.“

Karte 7 Groß Siegharts: Rotes Kreuz an der Thaya am Fuß des Schreckensteins

Karte 8 Geras: Rotes Kreuz am Galgenberg bei Drosendorf,

Rotes Kreuz (durch ein steinernes ersetzt) an der Straße zwischen Drosendorf und Zissersdorf

Rotes Kreuz nordwestlich von Hardegg am Weg nach Frain

Karte 14 Rohbach OÖ: Rotes Kreuz südöstlich von St. Wolfgang am Stein nächst Kote 665m

Karte 16 Freistadt: Rotes Kreuz nördlich von Zulissen

Karte 17 Großpertholz: Rotes Kreuz westlich von Großpertholz an der Straße nach Karlstift

Karte 30 Neumarkt: Rotes Kreuz nordöstlich Schloss Marbach/Donau

Karte 31 Eferding: „Heiliges Mal“ zwischen zwei Roten Kreuzen, zwischen Freizell und Innzell

Karte 32 Linz: Rotes Kreuz am Südrand von Rufling bei Linz

Karte 36 Ottenschlag: Rotes Kreuz zwischen Persenbeug und Altenmarkt im Yspertal

Karte 37 Mautern: Rotes Tor, Bildstock, nördlich von Spitz

Karte 38 Krems: Rotes Tor, Bildstock, bei Krems; Rotes Kreuz bei Allentgshwendt

Karte 41 Deutsch Wagram: Rotes Creutz, heute Malifizkreuz/Mühlkreuz, zwischen Pisenberg und Klein Engersdorf

Karte 46 Mattighofen: Rote-Kreuz-Kapelle südlich von Aspach

Karte 47 Ried/Innkreis: Rot-Kreuz-Säule im Herrenholz bei Hötzing

Karte 55 Ob Grafendorf: Rotes Kreuz an der Straßenkreuzung Anzendorf/Roggendorf und Schrattenbuch/Schollach

Karte 58 Baden: Rote Kapelle in der Au bei Lang Enzersdorf, Rotes Kreuz Hühnerberg nordwestlich von Baden

Karte 75 Puchberg: Rotes Kreuz am Rohrberg, südöstlich von Sulz

Karte 99 Rottenmann: Rote-Kreuz-Kapelle am Hengstpass bei Windischgarsten

- Karte 101 Eisenerz:* Rotes Kreuz (heute Marienbildstock), Kote 1549m, Eisenerzer Höhe
- Karte 102 Aflenz:* Rotes Kreuz im Haringgraben nordöstlich von Tragöß-Oberort
- Karte 103 Kindberg:* Rotes Kreuz in Mitterdorf; Rotes Kreuz (heute Rote-Kreuz-Kapelle, Kote 808m) im Stübmringgraben bei Turnau; Rotes Kreuz am Schmölbühel in der Veitsch; Rotes Kreuz am Fuchsegg bei Kindberg
- Karte 104 Mürrzuschlag:* Rotes Kreuz östlich von Spital/Semmering (Kote 1000m); Rotes Kreuz, Kathreiner Alm zw. Hauereck und Krieglacher Alpl; Rotes Kreuz am Feistritzberg; Rotes Kreuz in der Kalten Rinne (früher Rannach) bei Breitenstein
- Karte 105 Neunkirchen:* Rote-Kreuz-Kapelle nördlich von Trattenbach
- Karte 106 Aspang:* Rotes Kreuz Aspang, westlich des Bahnkörpers an einer Straßengabel
- Karte 122 Kitzbühel:* Rotes Kreuz, 4 km südlich Kitzbühel an der Pass-Thurn-Straße in Staudach, Abzweigung nach Aurach
- Karte 129 Donnersbach:* Rotes Kreuz in Raumberg bei Irdning; Rote-Kreuz-Kapelle, Gehöft vlg. Unherr in Donnersbachwald
- Karte 130 Trieben:* Rotes Kreuz, Gaishorn am nordwestlichen Ortsausgang
- Karte 134 Passail:* Rotes Kreuz am Fuchsegg bzw. ‚Staintzegk‘ bei Kindberg; Rotes Kreuz, 200 m südlich der Kirche St. Lorenzen i.M.; Rotes Kreuz zw. Dem Harter- und Sollberg bei Frohnleiten; Rotes Kreuz in Edelsee bei Birkfeld westlich der nach Ratten führenden Straße
- Karte 136 Hartberg:* Rote-Kreuz-Kapelle in Hartberg, seit 1762 an Stelle eines Roten Kreuzes
- Karte 137 Oberwart:* Rotes Kreuz, Oberwart, Straßenkreuzung
- Karte 157 Tamsweg:* Rotes Kreuz, Hochgericht zwischen Lindsching und Mariapfarr im Lungau
- Karte 159 Murau:* Rote Kreuz St. Blasen, zwischen Lichtenbrunn und Kūßtratten; Rotes Kreuz St. Lambrecht, östlich des Marktes, an der Mündung des Schwarzenbach in den Thayabach; Rotes Kreuz Murau, westlich der Stadt und nördlich der Straße nach St. Georgen

Karte 160 Neumarkt Stmk: Rotes Kreuz Kulm/Watzendorf, Bildstock

Karte 161 Knittelfeld: ‚rothe creüz‘ Fohnsdorf, jetzt Hetzendorfer Kreuz, an der Straße zwischen Hetzendorf und Fohnsdorf, an der Kreuzung mit dem früheren Römerweg; Rotes Kreuz Knittelfeld an der alten Stadtgrenze; Rotes Kreuz am Lauslingbach zwischen Obdach und Obdacher Sattel

Karte 167 Güssing: Rotes Kreuz am Totenhengsthügel am südl. Ortsausgang von Großpetersdorf; Rotes Kreuz Güssing, 2 km südwestlich der Stadt

Karte 189 Deutschlandsberg: Rotes Kreuz am Straußkogel bei Ligist, in der Nähe ein Schwarzes und ein Weißes Kreuz; Rotes Kreuz am Greimkogel bei Gams

Karte 192 Feldbach: Rotes Kreuz am Sattel zwischen Feldbach und Riegersburg

Karte 201 Villach: Rotes Kreuz in Pichlern bei Himmelberg

Karte 208 Mureck: Rotes Kreuz bei Helfbrunn an der Straße zwischen Gosdorf und Ratschendorf

Handelswege im Mittelalter

Was waren das also für Wege, auf denen Waren und Dienstleister, also Händler und fahrende Handwerker, unterwegs waren? Wir wollen dieser Frage am Beispiel des Großraums Wiener Neustadt nachgehen. Nicht zuletzt, weil die für diese Arbeit herangezogenen Farbkreuze aus dem Gebiet zwischen Semmering, Hoher Wand, Wiener Neustadt, Neusiedler See und Wechsel stammen.

„Die Zuflüsse aus dem Gebirge bezeichneten sie abwechselnd schwarz und weiß, warm oder kalt. Diese Abfolge prägten sie sich ein – was in einer Zeit, in der fast das gesamte Wissen mündlich weitergegeben und gemerkt wurde, normal war. In römischer und keltischer Zeit standen bereits Meilensteine und Wegzeichen am Straßenrand und bis in unsere Tage hinauf zeigen Wegkreuze mit christlichen Heiligenbildern die Blickrichtung zum nächstgelegenen Kirchenpatron an. Karten waren den Königen und ihren Generälen vorbehalten. Doch die Pläne waren ungenau und lückenhaft, sodass auch ein König auf seinen Heerfahrten auf lokale Führer zurückgreifen musste, sobald er die Reichsstraßen verließ. Als Führer fungierten freilich keine einfachen Bauern, sondern die Landesfürsten und Markgrafen. Der Babenberger Adalbert etwa war als „Ungarn-Experte“ am Königshof bekannt.“¹⁶

Man darf aber auch nicht vergessen, dass der Handel zwischen Böhmen und Italien – Silber nach Süden und Glas nach Norden – über die Hartbergerstraße und den Wechsel verlief.

Während des 15. Jahrhunderts dominiert der Wein das Handelsgeschehen Wiener Neustadts. Die sogenannte venezianische Ware (Pfeffer, Oliven, Feigen, Mandeln, Rosinen/Weinbeeren oder Seife) stammt aus den oberitalienischen Städten und damit sowie alle restliche Handelsware aus fremder Erzeugung. Erst in der Neuzeit finden sich in den Wiener Neustädter Mautlisten Eisen und Eisengeräte, Waffen, Holz und Holzgeräte, Lebewiehe, Getreide und Obst, Tuch und Gemüse.¹⁷

¹⁶ Martin Burger; *Gehen auf alten Wegen*, Wien, Graz 2020, p. 11

¹⁷ vgl. Josef Mayer; *Geschichte von Wiener Neustadt*, I. Wiener Neustadt im Mittelalter, 2. Teil: Eine Glanzperiode der Stadt (1440-1500), Wiener Neustadt 1926, p216 ff

„Als Getreidehandelsplatz versorgte Wiener Neustadt nicht allein seine Bewohner, sondern auch die Ansiedlungen des umliegenden Gebirges mit den nötigen Körnerfrüchten. Bei dem Viehhandel kam allenfalls auch die Lieferung für Wien aus den Grenzgebieten gegen Steiermark in Betracht.“¹⁸

Im 17. Jahrhundert entstanden in Niederösterreich zahlreiche Bergbaubetriebe, so suchte man etwa bei Neunkirchen, Payerbach, Gloggnitz, Otterthal und im Preintal nach Gold und Silber, bei Reichenau nach Kupfer, in Krumbach und Hochneukirchen nach Blei. Wesentlich erfolgreicher verlief die Eisengewinnung am Otterberg, bei Starhemberg, Stixenstein, Gutenstein sowie in Pitten.

Doch was schon im Mittelalter zu Handelshemmnissen führte, war auch im aufblühenden Merkantilismus hinderlich: „Aber auch anderweitig boten die Straßen zu Beginn des 18. Jahrhunderts Grund zu großer Unzufriedenheit. Sie waren nämlich in solch schlechtem Zustand, dass am Verkehrsproblem der Ausbau der Wirtschaft, wie es im Sinne des Merkantilismus lag, scheitern musste. Überdies wurde ihre Benützung durch viele Privatmauten verteuert und erschwert. Im Viertel ob dem Wienerwald bestanden sieben Mauten, unter dem Wienerwald zwanzig, im Waldviertel sechzehn und im Weinviertel gar vierunddreißig. [...] Erst 1723 wurde dem bisherigen Schlendrian zu Leibe gerückt, und die Instandsetzung und Ausbesserung der Straßen einer eigenen Hofkommission übertragen.“¹⁹

„Ein Fortschritt in der Vereinheitlichung des Wirtschaftsgebietes war die Mautordnung für Niederösterreich von 1755, die bestimmte, dass die Gebühren nur einmal eingehoben werden sollten. Trotzdem verteuerten die binnenländischen Mautstätten die Waren noch beträchtlich, denn in der Regel betrug die Maut zwanzig bis dreißig Prozent des Warenwertes. [...] Aber viele Jahre geduldigen Verhandeln waren nötig, bis man sich einigte, dass ab 1755 die österreichischen Donauländer, Innerösterreich und die Länder der böhmischen Krone ein einheitliches Zollgebiet bilden sollten, in dem sämtliche Abgaben, Aufschläge, die Stückmauten und Zölle, ob sie nun landesfürstlich, städtisch oder privat waren,

¹⁸ Mayer, p. 225 - bezieht sich auf Mittelalter

¹⁹ Karl Gutkas; Geschichte des Landes Niederösterreich, St. Pölten 1973, p.299ff

aufgehoben wurden. Beibehalten hat man bloß die Passatmaut und alle zur Erhaltung der Straßen und Wasserwege eingehobenen Weg-, Brücken- und Wassermauten.“²⁰

Mit dem Bau der Eisenbahnlinien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war aber auch ein Ausbau des Straßennetzes verbunden. „Auch manche andere, heute uns unerlässliche Straßenzüge verloren damals erst ihren Feldwegcharakter, wie die Verbindung Zwettl-Krems, die Straße von Mitterndorf nach Tulln, [...]“²¹

Daraus lässt sich aber auch der Umkehrschluss ziehen, dass je weiter man in die Vergangenheit zurückschaut, desto häufiger der Feldweg als Handels- und Transportweg anzufinden ist. Ein Weinfass hat sich sicher leichter an einer Mautstelle vorbeischmuggeln lassen als eine ganze Wagenladung. Bei Eisen und Salz wird es wohl ähnlich gewesen sein. Ja selbst die bronzenen Werkstücke eines fahrenden Handwerkers der Keltzeit werden auf seinem Rücken transportiert worden sein. Nicht zuletzt, weil kleinere Mengen sicherer unterwegs waren: Der transportierende Mann konnte rasch auf wetterbedingte Wegeprobleme reagieren und war auch nicht so weit zu sehen wie etwa ein Ochsespann.

Doch was war vor dem Mittelalter? Aus diversen Forschungsberichten wissen wir, dass die sogenannte Globalisierung keineswegs ein Merkmal des 21. Jahrhunderts ist. Die Bernsteinstraße ist so ein Beispiel für den existierenden Fernhandel. Und eine frühgeschichtliche Ausgrabung in Brunn/Gebirge hat gezeigt, dass die dortigen Steinwerkzeuge aus einem Abbaugbiet im heutigen Ungarn stammten, das rund 60 bis 80 Kilometer entfernt war – obwohl ein ähnlicher Werkstoff auf der nahen Antonshöhe in Mauer/Liesing abgebaut wurde. Kritiker könnten sagen, die haben ihre Faustkeile halt mitgenommen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Werkzeugsteine über eine relativ große Entfernung transportiert wurden.

²⁰ Gutkas, p. 388

²¹ Gutkas, p. 397

Finden sich jüdisch-christliche Wurzeln?

Wenn also zwischen dem steinzeitlichen – und somit erstmals Richtlinien folgenden – Verkehrswegenetz und unseren Autobahn-Vorwegweisern eine Lücke zu klaffen scheint, könnte diese nicht durch ein recht einfaches und zweckmäßiges System geschlossen worden sein, das sich bis in die heutige Zeit erhalten hat, das uns aber nicht als solches erkennbar erscheint?

Bei den Wanderwegen und ihren Markierungen gibt es nur vier Farben: Rot, Gelb, Grün und Blau.

„Kräfte und Farben, die der Überlieferung nach mit den vier Richtungen assoziiert werden, sind in der jüdisch-christlichen Tradition zu finden. Die Vision von Hesekiel zum Beispiel bezieht sich auf ein zusammengesetztes Tier, das die überlieferten jüdischen Wächter der vier Richtungen verkörpert. Eine weitere Offenbarung in der Vision des Hesekiel sind die vier Engel von Enoch: Michael, Raphael, Gabriel und Phanuel, deren kosmologische Aufgabe als Erhalter des zentralen Angelpunktes des Universums, Gottes, damit übereinstimmt. Die vielleicht am besten bekannten biblischen Schutzmächte sind die vier Reiter der Apokalypse, die einen Farbkodex verkörpern, wie er ein Merkmal für die Richtungssysteme in der ganzen Welt ist. Zacharias sah vier Triumphwagen, die von roten, schwarzen, weißen und grauen Pferden gezogen wurden. Die apokalyptischen Reiter ritten auf einem weißen, einem roten, einem schwarzen und einem falben Ross.“²²

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die irischen Mönche eine klösterliches Bußsystem hatten, das auf den Farben Weiß, Grün und Rot aufbaute. „So verkörperte das rote Martyrium das höchste Ziel, dem sich das weiße und das grüne Martyrium unterordneten.

Das rote Martyrium verlangte, dass sich der Mönch von seinem bisherigen Leben trennte, um es dem Anliegen Gottes zu widmen und sich im Zeichen dessen auch jeder Schwierigkeit auszusetzen – bis zum Tod. Um dieses Martyrium auf sich nehmen zu können, musste ein Mensch gefestigt sein in seinem Glauben an Gott und bereit, sein Leben für diese Überzeugung zu lassen.

²² Nigel Pennick, Die alte Wissenschaft der Geomantie, London 1979, München 1982, p. 96 ff

Das weiße Martyrium bestand darin, seine gewohnte Umgebung und somit das Kloster zu verlassen.“²³ Das grüne Martyrium entsprach in etwa dem Leben als Einsiedler.

Wenn aber die iroschottischen Mönche zu einer Art Bestandsaufnahme ins Land gerufen wurden und außerdem eine recht rege Reisetätigkeit (*peregrinatio pro Christo*) an den Tag legten, haben sie dann vielleicht ein Orientierungs- und Markierungssystem entwickelt, das sich bis in die Gegenwart erhalten hat? Hat das etwas mit unseren Roten Kreuzen zu tun?

Es gibt nicht nur Rote Kreuze. Jedoch: Auch im Zusammenhang mit Wegkreuzen werden ausschließlich vier Farben verwendet: Rot, Weiß, Schwarz und Grün. Wobei rote Kreuze am häufigsten vorkommen, grüne und schwarze am wenigsten.

Welche Bedeutung haben diese Farben im irischen Kulturkreis und lässt sich daraus ein für uns gültiges System ableiten?

„Die alte irische Literatur spricht vom Osten als 'vorne', vom Westen als 'hinten', vom Norden als 'links' und Süden als 'rechts'. Dies ist die Anordnung, die dem Körper eines Betenden entspricht, der der aufgehenden Sonne zugewandt ist, oder, gemäß späterer Analogie, einer ausgerichteten Kirche. Im Hebräischen wird dieselbe Terminologie verwendet, auch wenn jüdische Synagogen gewöhnlich nicht nach dem Osten orientiert sind. [...] In vielen Kulturen wurde jeder dieser vier Richtungen eine bestimmte kultische Farbe und die Beherrschung durch einen Geist, einen Regenten, einer Kraft, einen Engel oder einen Gott zugeschrieben.“²⁴ Sogar die Mayas schrieben den vier Himmelsrichtungen bestimmte Farben zu. So wie hierzulande war der Osten rot, für den Rest gab es eine andere Aufteilung bei Beibehaltung des Farbschemas: Der Süden war bei den Mayas gelb, der Westen schwarz und der Norden weiß.²⁵

Bei den Iren steht Rot für den Osten, Schwarz für den Norden, Grün für den Westen und Weiß für den Süden.

²³ Stephanie Neuhofer; Die iroschottische Mission auf dem Kontinent, Diplomarbeit, Wien 2013, p. 25

²⁴ Pennick, p.95

²⁵ Bernhard Maier; Weltgeschichte der Religionen, München 2018, p. 346

Wenn also dieses iroschottische (im kirchlichen Sinn) oder irokeltische (im kulturellen Sinn) System auf unsere Farbkreuze umgelegt wird, dann hätten:

Rote Kreuze einen Zusammenhang mit dem Osten,

Weißer Kreuze einen Zusammenhang mit dem Süden,

Grüne Kreuze einen Zusammenhang mit dem Westen und

Schwarze Kreuze einen Zusammenhang mit dem Norden.

In der dieser Arbeit zugrunde liegenden Stichprobe stehen 51 rote 24 weiße und fünf schwarze Kreuze gegenüber.

Anmerkungen zur Methode: Aufgenommen sind 83 Wegkreuze, von denen 80 mit einer speziellen Farbe – im Volksmund oder in Karten -- bezeichnet sind. Davon wiederum scheinen zwei fälschlich als „Rotes Kreuz“ bezeichnet zu sein. Drei weitere Kreuze wurden aufgenommen, weil sie „ins System passen könnten“ – sie werden als „andere Kreuze“ geführt. Das auf der Schweickhardt-Karte angeführte Rote Kreuz nahe der B 54 / Ungarstraße, am Rande des heutigen MILAK-Areals, das sonst aber nirgends aufscheint, wurde nicht in die Stichprobe aufgenommen. Wobei noch anzumerken ist, dass die Stichprobe sicher nicht vollständig ist, und dass wahrscheinlich auch „Bereinigungen“ vorzunehmen sein werden.

Ob man aus der Farbverteilung eine Richtungs-Dominanz herauslesen kann, sollte auf Grund einer einzigen Stichprobe nicht festgelegt werden. Sie könnte – was das Auftreten von schwarzen oder grünen Kreuzen betrifft – etwa im Salzkammergut beispielsweise gänzlich anders aussehen.

Ob man aus dem Verhältnis zwischen roten und weißen Kreuzen (2:1) ein Schwergewicht der iroschottischen Aktivitäten in Richtung Süd-Osten ableiten kann ist genauso spekulativ wie Handelsstraßen, die im Stichprobengebiet schwerpunktmäßig in diese beiden Himmelsrichtungen verlaufen.

Auffällig ist jedoch, dass schwarze Kreuze immer in Einzellage aufgefunden werden, während rote und weiße Kreuze meistens Partnerschaften eingehen, das heißt in Sichtweite zueinanderstehen.

Als Beispiel sei hier das Rote Kreuz in der Föhrensiedlung / St. Egyden (ÖK76/3492-4A) vor der Kreuzung mit der Blätterstraße angeführt. An der gleichen

Straßenkreuzung – in Sichtweite – steht das Weiße Kreuz St. Egyden (ÖK76/3292-3B).

Lässt man den heutigen Straßenverlauf samt Kreisverkehr unberücksichtigt, dann zeigt sich: Beim Weißen Kreuz geht der Weg in den Süden (folgt der Blätterstraße in Richtung Semmering) und beim Roten Kreuz führt der Weg gegen Osten (Der Ungarweg, der letztendlich zum oben erwähnten Roten Kreuz an der heutigen Kreuzung B54 / Ungarstraße/MILAK-Mauer führt, wo es weiter nach Osten geht). Nicht zuletzt heißt das Rote Kreuz St. Egyden auch Ungarkreuz. Auch heute treffen sich dort noch burgenländische und ungarische Mariazell-Wallfahrer.

Die Römer als Wegbereiter

Davor gab es aber ein – scheinbar recht rasch in Vergessenheit geratenes – ausgeklügeltes Verkehrsnetz. Kaum ein System ist besser dokumentiert als das römische Vermessungs- und Verkehrswesen. Allerdings darf auch hier die Frage gestellt werden, wie sah zur Zeit der Römer hierzulande das Wegenetz abseits der staatsrelevanten Fahrstraßen aus?

Daher sollten wir uns etwas näher mit dem römischen Wegesystem und der dazu nötigen Vermessung beschäftigen, denn Verbindungen bis in die Gegenwart lassen sich noch immer feststellen, wenn uns auch die Sinnhaftigkeit fremd geworden ist.

„Das römische *Augurium* – eine Technik, den richtigen Platz auf dem Lande zu finden, vom dem die Vermessung ausgehen konnte – ging immer der technischen Aufteilung eines Gebietes voraus.“ So beschreibt Nigel Penick die Vermessung einer neu zu gründenden Siedlung.

„An dem gewählten Platz saß der *Augur* nach Westen gewandt, und teilte sein Gebiet in zwei Teile. Der Platz, an dem er saß, wurde der Punkt, von dem die Vermessung ausging, der *Omphalos*, von dem aus die vier Straßen zu den vier Richtungen angelegt wurden. Diese Straßen wurden auf Linien gebaut, die der Trupp der *agrimensores* vermessen hatte. Die nord-südlich verlaufende Linie wurde mit *decumanus maximus* bezeichnet, die ost-westliche mit *cardo maximus*. Diese Linien, die die Hauptstraßen des Distriktes wurden, wurden mit einem der frühesten Vermessungsinstrumente, der *groma* vermessen. Diese bestand aus einem Stab – am Ende, zum in den Boden stecken, zugespitzt – an dem oben zwei rechtwinklig angeordnete und so ein waagrechtes Kreuz bildende Stäbe befestigt waren. An jedem Ende des Kreuzes war eine Lotschnur zum Nivellieren. Man visierte über jeden Kreuzarm, und in Abständen wurden Pfähle in den Boden gesteckt, um die bestimmte Linie zu markieren. Mit diesem einfachen, aber wirkungsvollen Instrument, waren die Landmesser in der Lage, weite Gebiete in einem Netzmuster anzulegen.

Die Hauptmaße des centurialen Netzes waren Quadrate mit Seitenlängen von 20 *actus* (2.400 römische Fuß, etwa 710 m). Im Allgemeinen waren die Abmessungen überall gleich. Die *cardo maximus* wurde schließlich zu einer Straße von 20

römischen Fuß (RF) Breite und die *decumanus maximus* wurde die Hauptstraße, 40 RF breit. In Abständen von 20 *actus* wurden zweitrangige Straßen von nur acht RF-Breite gebaut. An den Kreuzungen dieser Straßen wurden *Termini*, glatte oder beschriftete Grenzsteine gesetzt. Jede fünfte Straße ab der *cardo* oder *decumanus* war zwölf RF breit. Diese Straßen bildeten die Grenzen, die als *limites quintariae* bekannt sind. Wie die *cardo* und *decumanus* waren dies öffentlichen Straßen, wenn auch in der Praxis die Bauern häufig dazu neigten, sie umzupflügen.“²⁶

Was uns aber in diesem Zusammenhang interessiert, sind die Vorläufer unserer heutigen Marterln und Wegkreuze, jene *compita*, die in diesem centurierten Schema an strategischen Kreuzungen errichtet wurden.

„*Compita* sind Plätze an Kreuzungen mit einer Art Turm, an dem die Landleute Opfer darbringen, wenn die Arbeit auf den Feldern beendet ist. Es sind nicht nur Plätze in der Stadt, sondern auch an öffentlichen Straßen, und es sind Häuser der Erquickung für die Bewohner des umliegenden Landes, wo kleine, nach allen Seiten hin offene Kapellen geweiht sind. In den Kapellen legen die Feldarbeiter als Zeichen dafür, dass sie ihrem Auftrag pflichtgemäß gedient und ihn vollendet hätten, Joche nieder.“²⁷

Diese Beschreibung stammt von Sextus Iulius Frontinus, der nicht nur römischer Statthalter in Britannien war, sondern auch Oberaufseher der Wasserversorgung Roms. Er verfasste unter anderem die *Gromatici* (über Feldmessung) und *De aquis urbis Romae* (über die Wasserleitung Roms) und lieferte damit auch für unsere Roten Kreuze eine beachtenswerte Grundlage.²⁸

„Diese *compita* bildeten daher ein stützendes Netz heiliger Punkte, die direkt auf den erspürten Anfangspunkt der *cardo* und *decumanus* bezogen waren. Die *compita* dienten zur Förderung der Fruchtbarkeit der Felder dieses Netzes, und sie verdrängten weitgehend alle, außer den machtvollsten der alten Heiligtümer, von ihrem Platz. Immerhin war Weltliches und Heiliges – ungeachtet der Neufassung

²⁶ Pennick; p.152f

²⁷ Pennick, p.153

²⁸ vgl. Johannes Irmscher; Lexikon der Antike, Berlin und Leipzig 1971, p. 182

des religiösen Lebens auf dem Lande – noch in einer Weise verschmolzen, die für das heutige Denken kaum nachvollziehbar ist. Wenngleich die Aufteilung des Landes nach ohne innere Beteiligung vollzogenen, mathematischen Verfahren weitgehend ohne Beziehung zu den natürlichen Landschaftsformen blieb, wurde die Neuordnung mit der zugrundeliegenden Vorgabe ausgeführt, die natürliche Ordnung widerzuspiegeln; die, welche nach den Vorstellungen der Auguren dem Kosmos innewohnt.“²⁹

Die Feldvermesser (lat. *agrimensor* oder *gromaticus*) zogen im Tross der Heere mit, vermaßen das eroberte Gebiet und legten militärische Lager und Straßen an. Außerdem vermaßen sie auch die Ländereien, die den römischen Veteranen nach deren Dienstzeit zugeteilt wurden.³⁰

Dieses gemeinsame Auftreten von Macht und Vermessern sollte sich auch bei späteren Landnahmen sowie Anspruchs- und Grenzsicherungen zeigen.

Betrachten wir dieses Netzwerk der römischen Straßen einmal näher: Es soll rund 100.000 Kilometer umfasst haben und war mit Meilensteinen versehen, von denen über 5.000 noch heute existieren. Diese Meilensteine waren über zwei Meter hohe Steinsäulen, die Angaben über das Baujahr der Straße, die Ausführung und vor allem die Ortsentfernung enthielten.

Eine Meile entsprach 1000 Doppelschritten und war somit um die 1,5 Kilometer lang. „Erst in der späten Kaiserzeit wurde von Provinzzentren aus, z.T. sogar in provinziellen Maßen, wie der gall. Leuga von 2,25 km, gerechnet.“³¹

Mittels *Hodometer* waren die Römer in der Lage, die zurückgelegte Entfernung auch zu messen: Durch Zahnräder wurde – ausgehend von der Wagenachse – die gefahrene Strecke auf einen Stadien-Zähler übertragen. Als Ergänzung des Zählwerks fiel nach jeder Meile eine Kugel durch die gelochte Zählscheibe in das Fallrohr und den darunter befindlichen Zählkasten. Vitruvs *Hodometer* verfügte also auch über eine akustische Anzeige.³²

²⁹ Pennick, p 153 ff

³⁰ vgl. Irmscher p. 175 ff

³¹ Irmscher, p.346

³² Irmscher, p. 588

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass im „guten alten Stowasser“ für das lateinische Wort *compitum* als erster Übersetzungsvorschlag der Begriff Kreuzweg steht.

„Die *Centuriation* wurde nie im ganzen Römischen Reich vollzogen. An vielen Orten wurde die alte Anlage bewahrt und die mit ihnen verknüpften alten religiösen Praktiken überlebten auch. Als das Christentum im Jahre 391 die offizielle Religion des Reiches wurde, war man mit vereinten Kräften bestrebt, alle anderen Religionen und Überzeugungen auszumerzen. Tatsächlich wurden auch viele frühchristlichen Vorstellungen und Überzeugungen, die man für das Reich als gefährlich ansah, Ketzerei genannt und ausgerottet.

Im städtischen Zusammenhang war die Auslöschung anderer Bekenntnisse verhältnismäßig einfach zu bewerkstelligen. Heidnische Tempel wurden entweder verweltlicht oder unmittelbar in Kirchen umgewandelt. Heidnische Schreine wurden zerstört und durch christliche ersetzt. Auf dem Lande jedoch lagen die Dinge anders. Die alten Brunnen, Berge und Steine in nicht-centurierten Gebieten waren Bestandteil des alltäglichen Lebens der Landbevölkerung und konnten nicht einfach umgewandelt werden.

Als das Römische Reich zerfiel, verschwand das städtische Leben in den Außenlanden fast völlig, und die Bevölkerung in diesen Gebieten legte das Christentum größtenteils wieder ab und kehrte zum angeborenen Heidentum zurück. Außer den *compita*, die kaum als Kapellen zu bezeichnen waren, gab es auf dem Lande keine Tempel. Im klassischen Römischen Reich gab es Tempel nur in den Städten oder an außergewöhnlich kraftvollen Zentren des *genius loci* (örtlicher Schutzgeist). Erst einige Jahrhunderte später, als die Wiederbekehrung Nordeuropas vollendet war, wurden Tempel in Form von Kirchen in den ländlichen Raum eingeführt. Dies war ein weiterer Ausdruck des Fortganges der Verstädterung. In jedem Dorf wurden Kirchen errichtet, Symbole der zentralisierten Macht der Kirche, die letztlich vom Papst in Rom ausging.“³³

³³ Pennick, p.154 ff

Dass Schematismen bei der Landnahme weit nach den Römern gebräuchlich waren, führt Nigel Pennick detailliert aus: „In Europa wurden Netzschemata nach der Reformation als Methode der Neuordnung urbar gemachter Ländereien und Kolonien gebräuchlich. Als zum Beispiel der Beemster Polder, westlich von Edam in den Niederlanden, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der See zurückgewonnen wurde, legten die Techniker, die das Werk vollendeten, ein Netzmuster an, dessen Einheiten Quadrate mit Seitenmaßen von einer Seemeile waren, innerhalb derer ein kleineres Netz von Kanälen im Abstand von einem Zehntel einer Seemeile gezogen wurden.“³⁴

Bloß dazwischen, etwa im Mittelalter, im Zuge der Christianisierung Europas, soll kein Schematismus bei der Landnahme angewandt worden sein? Wo doch, wie Pennick es beschreibt, in jedem Dorf Kirchen als Symbole der päpstlich zentralisierten Macht errichtet wurden? Nicht zuletzt ging es bei den aktenkundigen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Bistümern um bedeutende Besitzansprüche, um Zehent-Forderungen, also um wirtschaftliche Interessen.

³⁴ Pennick, p.155

Ein kurzer Blick nach Osttirol

Thomas Kühtreiber³⁵, der meine Nachforschungen schon seit Jahre kritisch begleitet, hat dazu folgenden Ergänzung: „Ich kenne ein hochmittelalterliches Beispiel, wo die vier Elemente mit Farben und räumlicher Orientierung in Verbindung gesetzt werden, und zwar im Obergeschoß des romanischen Chors von St. Nikolaus bei Matri, einem Bildzyklus des 13. Jahrhunderts eines unbekanntem, wohl italienischen Künstlers, der das himmlische Jerusalem hier visualisiert. Die Kirche ist streng nach Osten orientiert, da die Figurationen der vier Elemente in den Ecken sitzen, können diese nicht mit Himmelsrichtungen hier 1:1 gleichgesetzt werden, aber: NW-Ecke grün (Wasser), NO-Ecke Weiß (Luft), SO-Ecke Feuer (rot), SW-Ecke braun/karnat (Mensch/Erde).

Wenn ich NW-SO als Hauptachse nehme, passt Rot-Grün, Weiß säße dann aber definitiv im Norden.“

Eines vorweg, die Malerei dieser Kirche ist auch einen größeren Umweg wert. Außerdem bietet die Kirche ein jahrhundertealtes Kontinuum: Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Nikolauskirche mit Doppelchoranlage und reichhaltigen Fresken gilt als ältester erhaltener Kirchenbau Osttirols. Aufgrund von Mauerresten und einem Estrichfußboden ging man von zwei Phasen eines eventuellen Vorgängerbaus aus. Gefunden hatte man dabei auch eine Urnenbestattung aus dem zweiten Jahrhundert. 2019 stieß man dann unter dem Estrich auf einen rechteckigen römischen Grabbau, den bisher einzigen Bau dieser Art in Osttirol.

Vereinfacht ausgedrückt, diente das römische Mauerwerk als Fundament für die mittelalterliche Kirche – wie vielfach geschehen. Die mittelalterliche Kirche ist geostet, ein Altar liegt im östlichen Bereich des Gebäudes, der andere?

³⁵ Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit, Universität Salzburg
Körnermarkt 13, 3500 Krems/Donau

Der (mönchische) iroschottische Einfluss?

Der iro-schottische Einfluss bei der Christianisierung Österreichs – von Salzburg ausgehend – ist bis heute feststellbar, nicht zuletzt im Wiener Schottengymnasium. Irische Mönche wurden ins Land gerufen, um Europas Andersgläubige zu Christianisieren. Warum es gerade irische Mönche sein mussten, darf durchaus gefragt werden. Noch dazu, wo sie der jeweiligen Landessprache nicht so ganz sicher waren, wie das Beispiel des langjährigen Patrons Niederösterreichs – bis er vom heiligen Leopold abgelöst wurde – beweist: Der irische Mönch Coloman wurde in Korneuburg erschlagen, weil er der Landessprache nicht mächtig war, weil er für einen Spion gehalten wurde. Er galt als Pilger auf dem Weg ins Heilige Land. Aber warum sollten seine Landsleute wie Virgil, Columban und Columcille eloquenter gewesen sein?

Oder hatten sie ganz einfach einen anderen Auftrag? Diente ihre missionarische Sendung etwa dazu, nach dem weltlichen Zerfall des römischen Reiches und dem damit verbundenen Auseinanderdriften des orthodox-byzantinischen und des römisch-katholischen Religionsraumes den päpstlichen Gebietsanspruch auch kartographisch festzuschreiben?

Inge Resch-Rauter versucht an Hand der Namen der irischen Missionare und ihrer fast identen Lebensbeschreibungen den Nachweis zu führen, dass ausschließlich deren geometrisches und astronomische Wissen gefragt war, als sie sich auf den Weg nach Europa machten. Nicht zuletzt wird der immer wieder im Zusammenhang mit Kirchengründungen angeführte „Hackelwurf“ des heiligen Wolfgang als Umschreibung eines vermessungstechnischen Vorganges angeführt.

„Eigenartigerweise sind die Namen der beiden historisch fassbaren Heiligen Columban und Columcill austauschbar, worauf in Viten und Legenden immer hingewiesen wird. Beide Namen werden für beide Personen verwendet! Columban ist Columcill; Columcill ist Columban.

Wie gibt es das? Was sagen ihre Namen aus? Jeder Mensch hat doch einen ihn spezifisch bezeichnenden Namen. Der ist doch nicht austauschbar!

COILOS/COL, keltisch, bedeutet ‚schlank, hoch‘;

COLUMNA, latein, ist die Säule;

BAN/Baunos, keltisch, heißt Haus;

CILL, gälisch, ist die Kirche;

COL-MEN bzw. COL-MAN bezeichnet in der keltischen Sprache den schlanken, hohen (Zeiger)Stein.

COLUM-BAN war demnach das ‚Säulen-Haus‘;

COLUM-CILL die ‚Säulen-Kirche‘;

COLMAN der hohe Visierstein oder Zeigerstein.

Es waren also keine Namen einzelner Personen, sondern die Berufsbezeichnungen der Vermessungsingenieure und Astronomen [...]“³⁶

Dadurch würden die in Irland vorkommenden Rundtürme, die immer in der Nähe von Kirchen und Klöstern stehen und allgemein als Fluchttürme interpretiert werden, eine zusätzliche, wenn nicht gar neue Bedeutung erhalten.

Und diese Türme waren ein Exportgut – aus Heimweh oder hatten sie tatsächlich eine andere Aufgabe? Wieso wurde in den iroschottischen Klostergründungen in Annegray, in Luxeuil und in Fontaine neben den minimalistischen Hütten für die Mönche auch je so ein Rundturm errichtet?³⁷

Die Namen Columcille und Columba(n) werden von christlicher Seite als „Tauben der Kirche“ gedeutet. Der Mann dahinter soll vor seiner kirchlichen Laufbahn Crimathan geheißen haben, also Wolf. Und so wie er verfügten alle in Irland geborenen Mönche über einen adeligen Familienhintergrund und über eine entsprechende Ausbildung. Und so wundert es nicht, dass Abt Feirgil vom irischen Kloster Aghaboe „der Geometer“ genannt wurde.³⁸ Eine Bezeichnung, die vorher fälschlich mit Virgil in Verbindung gebracht wurde.

Ohne die Sache konkret zu benennen, umreißt Stephanie Neuhofer die Wirkung der iroschottischen Mönche: So „müssen die Iren bestimmte Kenntnisse besessen haben, die zumindest für die Bevölkerung als Wunder interpretiert werden konnten.“ Und etwas später: „Neben dem literarischen Wissen konnten die irischen Mönche den

³⁶ Inge Resch-Rauter; Auf den Spuren der Druiden, Wien 1999, p.145 ff, 161

³⁷ Stephanie Neuhofer; Die iroschottische Mission auf dem Kontinent, Diplomarbeit, Wien 2013

³⁸ Heinz Dopsch, Roswitha Juffinger; Virgil von Salzburg – Beiträge des Internationalen Symposiums vom 21.-24. September 1984, Salzburg 1985, p.95

Menschen vor allem auf dem Land die Arbeit erleichtern. Durch das agrarische Verständnis, das die Mönche einerseits aus Irland auf den Kontinent mitgebracht hatten, und andererseits ihre natürliche Wissbegierde auf diesem Gebiet, bescherten ihnen neue Erkenntnisse und die Achtung der Bauern. Dies führte im weiteren Verlauf der Geschichte zum Aufschwung der europäischen Wirtschaft.“³⁹

³⁹ Neuhofer; p. 74 und 78

Kleiner Exkurs über Marterln

Wenn man auf Waldwegen und Forststraßen unterwegs ist, fällt auf, dass nicht nur auf Wanderkarten eine Unterscheidung zwischen Marterln und Wegkreuzen sowie Bildstöcken getroffen wird.

Am einfachsten sind Wegkreuze zu definieren, es sind aus Holz geformte Kreuze unterschiedlichster Form.

Marterl sind gemauerte oder aus Stein geformte Bauwerke.

Bildstöcke sind entweder Bäume, an denen Bilder diverser Heiliger angebracht wurden, oder aus Stein oder Ziegel geformte Bauwerke. – Und spätestens da beginnt man als neugieriger Mensch zu fragen, also wodurch unterscheiden sich diese drei Formen der christlichen Heils- und Heiligenverehrung wirklich?

Noch dazu, wo es auch räumliche Unterschiede gibt, etwa in der Steiermark wesentlich mehr Kreuze als Marterln vorhanden sind, und in Niederösterreich der Sachverhalt genau umgekehrt ist.

Und wie lässt sich der Name Marterl erklären, der so typisch nach einer ostösterreichischen Verkleinerung klingt?

So stellt Franz Jantsch die Frage, „warum Marterl, darüber wird diskutiert, denn das Wort kommt von Martyrium, aber das Martyrium Jesu ist am Marterl meist nicht dargestellt, sondern ein Heiliger, vor allem Maria. Das bloße Kreuz erinnert zu sehr an Friedhofskreuze; Bildstöcke sind reicher und kunstvoller.“⁴⁰

Also hat auch der Geistliche Schwierigkeiten, wenn es um eine eindeutige Typisierung geht. „Bildstöcke mit einem offenen Vorbau mit zwei Säulen erinnern an römische Tempel: etwa den der Isis-Noreia auf dem Frauenberg bei Leibnitz.“⁴¹ Gerade dieser Tempel zählt zu jenen typischen römischen Tempeln, die bereits sehr früh im alpenländischen Raum errichtet wurden.⁴²

Wenn Bildstöcke und Marterln an Straßen, vielfach an Straßenkreuzungen stehen, Marterln dem Namen nach auf ein Martyrium hinweise, dieses aber gar nicht

⁴⁰ Franz Jantsch; Kultplätze im Land, Bd. 3, Steiermark, Unterweikersdorf 1994, p.178 ff.

⁴¹ Jantsch; p.179

⁴² vgl. dazu Peter Pleyel; Das Römische Österreich, Wien 1994, p.353

reflektieren, wenn die Marienverehrung sehr stark in diesen tempelähnlichen Bauwerken betont wird, könnten da nicht vor-christliche Kulturübungen nachträglich „getauft“ worden sein? Gab es nicht schon zur Römerzeit kleine Tempel an Wegkreuzungen? Spielt bei dieser starken Marien-Präsenz nicht die römische Fruchtbarkeitsbotin Maja – verantwortlich für den christlichen Marienmonat Mai und nicht zuletzt das mitteleuropäische Marienbild prägend – eine Rolle? Der unter anderem für die römische Wasserversorgung zuständige Ingenieur Frontinus, er war auch römische Gouverneur von Britannien, beschrieb in seinen vermessungstechnischen Arbeiten die römische Straßenplanung. Etwa, dass an strategischen Kreuzungen Schreine am Wegesrand errichtet wurden, die sogenannten *compita*.

„*Compita* sind Plätze an Kreuzungen mit einer Art Turm, an dem die Landleute Opfer darbringen, wenn die Arbeit auf den Feldern beendet ist. Es sind nicht nur Plätze in der Stadt, sondern auch an öffentlichen Straßen, und es sind Häuser der Erquickung für die Bewohner des umliegenden Landes, wo kleine, nach allen Seiten hin offene Kapellen geweiht sind. In den Kapellen legen die Feldarbeiter als Zeichen dafür, dass sie ihrem Auftrag pflichtgemäß gedient und ihn vollendet hätten, Joche nieder. [...]

Diese *compita* bildeten daher ein stützendes Netz heiliger Punkte, die direkt auf den erspürten Anfangspunkt der *cardo* und *decumanus* bezogen waren. Die *compita* dienten zur Förderung der Fruchtbarkeit der Felder dieses Netzes, und sie verdrängten weitgehend alle, außer den machtvollsten der alten Heiligtümer, von ihrem Platz. Immerhin war Weltliches und Heiliges – ungeachtet der Neufassung des religiösen Lebens auf dem Lande – noch in einer Weise verschmolzen, die für das heutige Denken kaum nachvollziehbar ist.“⁴³

Diese *compita* könnten daher die Vorfahren unserer Marterln gewesen sein, immerhin kennt die römische Religion die *compitalischen* Spiele, „ein den Laren zu Ehren mit Spielen und Schmausereien auf Kreuzwegen gefeiertes Fest. Zugleich

⁴³ Pennick; p.153 ff

wurden zur Versöhnung des bösen weiblichen Dämons, der Mania, Honigkuchen, Mohn- und Zwiebel-Köpfe dargebracht. Alle Familien Roms hängten an diesem Fest so viele wollene Knäuel, als sie Sklaven hatten, und so viele wollene Puppen, als freie Personen im Hause waren, vor die Hausthüre, damit diese, statt der Menschen, der Mania zum Spielzeuge ihres Muthwillens dienen möchten. Man erzählte sich in späteren Zeiten, dass ursprünglich bei diesem Feste der Mania Kinder geopfert worden seien, welchem Gräuel der Consul Brutus durch Einführung der erwähnten Surrogate ein Ende gemacht habe.“⁴⁴

Betrachtet man unsere Marterln und Bildstöcke, finden sich – so nicht ein Unglück für ihre Errichtung verantwortlich war, und das damalige Ereignis bildlich dargestellt wird – hauptsächlich Kopf-Darstellungen in den Nischen, also Abbildungen der Köpfe von Heiligen. Und so wie in vergangenen Zeiten gibt es Flurumzüge – etwa im Waldviertel – zu diesen Marterln, und bringen immer wieder Gläubige Blumen und Kerzen zu diesen Bauwerken religiöser Volkskunst. Wer waren also die Laren und wer war diese Mania? Sie waren „häusliche Gottheiten der Römer, eigentlich die Seelen der Verstorbenen, aber nur derjenigen, die gut gelebt hatten, und nun als segenbringende Götter das Haus ihrer Nachkommen beschützten. Man glaubt, das Stammwort für diese Benennung in dem Worte Lar, Herr, zu finden, welches die Etrusker ihren Königen beilegen. Indessen gab es nicht bloß häusliche, sondern auch öffentliche L., selige Geister, die die Stadt Rom und die Macht des römischen Volkes erhielten, und auf den Kreuzwegen in der Stadt, je zwei an der Zahl, verehrt wurden. Ferner glaubt man auch an den Segen und Schutz der L. auf Reisen zu Land und zur See, und im Fruchtfeld, und nannte sie in dieser Beziehung See-L., Weg-L., Feld-L. Man stellte, der Fabel von der Lara zufolge, die L. häufig als Zwillinge dar. Ihre Bilder verfertigte man aus Stein, Metall, Holz etc., bald roh, bald mehr oder weniger vollendet. Im Haus war ihr Heiligthum der Herd, in seltenen Fällen finden wir sie auch in den Schlafzimmern, oder bei Vornehmen in eigenen Lararien, [...]. – Den L. wurden, wie anderen Göttern, geopfert: bei jeder Mahlzeit setzte man ihnen

⁴⁴ Wilhelm Vollmer; Wörterbuch der Mythologie, Stuttgart 1874, p.145

überdies Speisen vor, welche dann verbrannt wurden; bei festlichen Gelegenheiten bekränzte man sie mit Blumen. Bei Erreichung reiferer Jahre opferten Jünglinge ihnen die Zeichen des Knabenalters, die Kugeln, welche sie als Zierrath an einer Schnur auf der Brust getragen hatten; Sklaven, bei erlangter Freiheit, hängten ihnen die Ketten über, Mädchen ihre Schleier, wenn sie sich verheiratheten. – An den Kreuzwegen wurden ihnen von den Landleuten in Gemeinschaft mit ihren Sklaven am 22. December die *Compitalia* gefeiert, auf dass sie die am Kreuzwege von mehreren Seiten zusammenstossenden Gefahren abwenden möchten. Dort waren desshalb häufig kleine, nach vier Seiten völlig offene Capellen erbaut, welche, wie die Kreuzwege selbst, *Compita* hießen; in der frühesten Zeit wurden in solchen der Mania (Proserpina) schreckliche Opfer von Kindern gebracht, indem man, einem Orakelspruch zufolge, Köpfe um Köpfe opfern sollte. Der halb vergessene Gebrauch ward durch den grausamen Tarquinius Superbus wieder aus seinem Schlummer geweckt, doch mit dem Sturze dieses Tyrannen auch wieder abgeschafft. Zum Ersatz dieser Menschenopfer hängte man kleine, mit Baumwolle ausgestopfte Puppen, nach der Zahl der im Hause befindlichen Kinder, vor der Thüre auf, damit Mania an diesen ihre Raublust kühlend, nicht bis in das Haus selbst verderblich eindringe. In Verbindung mit den L. stand dieses dadurch, dass in Rom auch Mania für die Mutter der L. galt. Unter den verschiedenen Arten von L. verdienen noch angemerkt zu werden die *Lares Grundules*, welche nach Einigen die Manen der vor dem 40sten Tage verstorbenen Kinder waren, die man nicht in den gewöhnlichen Grabstätten, sondern unter der Grunda, dem Vordach des Hauses, zu begraben pflegte.“⁴⁵

⁴⁵ Vollmer; p.308

Nachtrag zum Vermessungswesen

Die Römer waren ausgezeichnete Straßenbauer und Stadtplaner, ihre Architekten und Vermessungsexperten fanden heute noch existierende Lösungen für die diffizilsten Probleme. Die Basis dafür bildeten Ingenieure, die mit ihren heutigen Kollegen locker Schritt halten könnten. Ihre Stellung war anerkannt und die Eingliederung in das Militärwesen schuf dafür die Voraussetzungen wie die ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel: *Groma*, *Chorobates* und Rechenseil.

Die *Groma* bestand aus einem gleichschenkeligen Holzkreuz an der Spitze eines unten zugespitzten Stockes. An den Enden der Kreuzbalken waren jeweils Schnüre mit einem Lot befestigt. So konnte die *Groma* in den Boden gesteckt und gleichzeitig in waagrechter Stellung fixiert werden. Die genaue Anwendung wurde in den Kapiteln zuvor beschrieben.

Der *Chorobates* war ein einfacher, mehrere Meter langer, Holzbalken, der als Nivelliergerät fungierte. Im Gegensatz zur *Groma* und bedingt durch seine Einfachheit wurde bisher weder eine Zeichnung noch ein Exemplar dieser Vorrichtung von Archäologen gefunden. Allerdings hat Vitruvius in seinen Büchern über die römische Architektur den Einsatz des *Chorobates* beschrieben.

Häuselbauer im Osten Österreichs können noch heute eine ähnliche Vorrichtung am Rande ihrer Baustelle sehen: Ein zwischen zwei Holzpflocken befestigtes Brett. Die Funktionsweise ist dieselbe, aber mit der Bezeichnung *Chorobates* kann keiner der Bauarbeiter etwas anfangen.

Das Rechen- oder Knotenseil steht in unseren Breiten erst seit dem Mittelalter in Verwendung. Doch kann angenommen werden, dass es auch den Römern bekannt war, denn eigentlich stammt es aus Ägypten, wo es beim Bau der Pyramiden herangezogen wurde. Während das Rechenseil zur Veranschaulichung mathematischer Probleme diente und manchmal auch noch heute verwendet wird, wurde das Zwölfknotenseil (manchmal auch mit 13 Knoten) bei der Landvermessung eingesetzt. Der Unterschied der beiden Varianten liegt darin, dass zwar beide Seile zwölf Knotenabstände aufweisen, aber eines davon einen Knoten mehr hat. Bei der 13er-Variante werden die beiden Endknoten übereinandergelegt,

bei der 12er-Variante wird das knotenlose Seilendstück an den Anfangsknoten gelegt.

Dieses Knotenseil findet sich immer wieder in Erklärungsversuchen für die Roten Kreuze. Demnach könne rund um ein Rotes Kreuz ein rechtwinkeliges Dreieck abgeschlagen werden. Beim Roten Kreuz wird der rechte Winkel fixiert, von ihm gehen zwei Schenkel weg, einer mit drei und der andere mit vier Knotenabständen. Die Hypotenuse kommt dann auf fünf Knotenabstände. Bei der Seitenlänge-Definition von 3, 4, 5 ergibt sich unweigerlich ein rechter Winkel. Daher wird auch heute noch angenommen, dass die Ägypter die Schnüre zur Winkelbestimmung verwendet haben.

Was als Erklärungsversuch für die Errichtung von Roten Kreuzen zwar bestechend wirkt, wirft aber dann doch viele Fragen auf. Vor allem dann, wenn die Knotenschnüre im freien Gelände und über größere Strecken zum Einsatz gekommen sein sollen. Und warum sollten im freien Gelände Dreiecke abgesteckt worden sein, nur damit ich zwei oder mehrere Kirchen auf eine gemeinsame Linie bringe? Bei vier Kirchen in kreuzweiser Anordnung – um einen Mittelpunkt – sieht der Fall schon wieder anders aus. Da könnte eine Erklärung mit vier rechtwinkelligen Dreiecken, die alle ihre rechten Winkel in einem Punkt vereinen durchaus Sinn machen, aber wie oft kommt das vor? Als Quellen für das römische Vermessungs- und Ingenieurswesen gelten zwei Namen aus der Zeit um die Zeitenwende, die im obigen Text auch mehrmals erwähnt wurden: Vitruv(ius) und Frontinus. Beide standen in militärischen Diensten unter ihren jeweiligen Feldherren.

Vitruv lebte im ersten vorchristlichen Jahrhundert, baute unter anderem für Cäsar und dem nachfolgenden Augustus Kriegsmaschinen. Nach dem Kriegsdienst wirkte er als Ingenieur beim Bau des neuen Wasserversorgungsnetzes Roms.

Aus dieser Zeit stammt auch sein Hauptwerk *De architectura libri decem* (Zehn Bücher über Architektur). Geschrieben wie ein Lehrbuch, jedoch ohne Illustrationen, dürfte es anfänglich auf wenig Interesse gestoßen sein. Erst Jahrhunderte später wurde es wiederentdeckt und ist heute in rund 80

mittelalterlichen Abschriften erhalten – unter anderem in St.Gallen, Cluny und Canterbury (vgl. dazu auch Kapitel 4. über den irisch-schottischen Einfluss).⁴⁶

Die Person des Frontinus lässt sich leichter fassen, er war unter anderem römischer Senator, Statthalter in Britannien und *curator aquarum* (also verantwortlich für Aquädukte und die Wasserleitungen Roms). Und in diese Zeit schrieb er auch sein Hauptwerk *De aquaeductu urbis Romae*.

Der ihm zugeschriebene Text *De arte mensoria* ist weniger ein vermessungstechnisches Werk, als eine Zusammenstellung, was Vermessung sein kann und sein soll – als Grundlage für Entscheidungen bis hin zum Verhalten in juristischen Auseinandersetzungen.

Coaches für Führungskräfte sind vielleicht Frontinus *Strategematon libri IV* ein Begriff, eine vier Bücher umfassende Sammlung von Kriegslisten, wie sie von griechischen und römischen Feldherren praktiziert worden waren.

⁴⁶ Hinweise zu den Büchern Vitruvs und Frontinus, sowie zu deutschen Ausgaben finden sich auf Wikipedia unter den entsprechenden Namen.

Rechtsaltertümer – weitere Theorie oder erhoffter Brückenschluss?

Zu den bisherigen Veröffentlichungen rund um das Thema Rote Kreuze stellte Elisabeth Schiffkorn eine weitere Theorie, die sie vorerst noch mit einem Fragezeichen versah.⁴⁷ Sie dokumentierte in Oberösterreich 75 Klein- oder Flurdenkmale, im benachbarten Bayern weitere drei, die mit der Farbe Rot in Verbindung gebracht werden können.

„Da dies Roten Kreuze in weiten Gebieten Mitteleuropas anzutreffen sind, kann von der Annahme ausgegangen werden, dass sie eine gemeinsame Primärfunktion innehatten. Von den Herrschaften ausgesandte Spezialisten – Siedelmeister oder Lokateure – rodeten fachmännisch das von den Herrschaften zur Rodung ausgewiesene Gebiet. Dass diese systematisch noch vor Beginn der großflächigen Rodungen ein zu rodendes Areal durch rechtlich bindende Zeichen auswiesen, ist anzunehmen. Auch dass die Rodungsleute vorhandenes Material zur Grenzmarkierung sowie zur Kennzeichnung von Grenzübergängen verwendeten, scheidet plausibel. Es werden entrindete Baumstämme zum Einsatz gekommen sein, damit diese rechtlich bindenden Zeichen von den umgebenden Baumstämmen optisch unterscheidbar waren. Die so entstandenen Rodungsinseln werden gleichzeitig mit Verbindungswegen untereinander verbunden worden sein; notwendig waren diese, um zu benachbarten Rodungen zu kommen, zum Herrschaftssitz oder zu bereits vorhandenen größeren Siedlungen, die an den Verkehrsknotenpunkten der Altstraßen existierten. Da die Bezeichnung „Rotes Kreuz“ in weiten Gebieten Mitteleuropas anzutreffen ist, kann von der Annahme ausgegangen werden, dass diese Stämme gleich mit einem Querbalken versehen an den Grenzen gesetzt wurden, die von diesen Verbindungswegen überschritten wurden. Diese Siedlungen unter den Schutz des „Allmächtigen“ zu stellen, war im Sinne der Herrschaften, sowie der bald den Rodungsleuten folgenden Siedler. Darüber hinaus erfolgte zugleich mit der Inbesitznahme des Landes durch die

⁴⁷ Elisabeth Schiffkorn; Die „Roten Kreuze“, Rechtsaltertümer aus der Zeit der Rodungen durch die Babenberger und frühen Habsburger? Linz 2021

weltlichen und geistlichen Rodungsherrschaften, die Christianisierung der noch verbliebenen Bewohner des Altsiedellandes.“⁴⁸

„Wichtigste Aufgabe zu Beginn der Babenbergerzeit war die Urbarmachung und Erschließung des weitgehend ungenützten Landes. Teils galt es, das Gebiet der einstigen karolingischen Mark im Süden der Donau bis zum Wiener Wald wieder zu besiedeln, in einer zweiten Etappe, nach Zurückdrängung der Ungarn, bis zur Leithagrenze vorzustoßen und schließlich nördlich der Donau in den Nordwald und bis zur Marchgrenze zu kolonisieren. Diese gewaltige Leistung wurde im gleichen Maße von den Dynastien der Babenberger, in der Steiermark und im Lande ob der Enns durch die Traungauer und Ottokare, vom Erzbistum Salzburg, den Bistümern Passau, Regensburg, Freilassing und Eichstätt, zahlreichen Klöstern und adeligen Grundherren in Zusammenarbeit mit einer unendlich großen Zahl von Namenlosen bewerkstelligt. Eine gewichtige Rolle kam hierbei den Benediktinern zu, denen die Ordensregel neben der Pflege der Wissenschaft auch die Urbarmachung der Wälder und die Bebauung des Bodens gebot, insbesondere aber dem Cistercienserorden, der in Rein, Heiligenkreuz, Zwettl, Baumgartenberg und Wilhering Niederlassungen errichtete.“⁴⁹

Damit sind wohl auch die oben angeführten iroschottischen Mönche (Cistercienser!) mit den diversen „Hackelwürfen“ gemeint.

Mit Josef II. und seinen Reformen sowie Kaiser Franz Joseph I., der per kaiserlichem Patent für Cisleithanien, also von Westösterreich bis an die Leitha-Grenze, ein provisorisches Gemeindegesetz erlassen hatte, wurde am vormaligen Wissen um Klein- und Flurdenkmale gerüttelt: Die alten und morschen Kreuze wurden durch Steinsäulen, Steinkreuze, Marterln und Kapellen ersetzt. Durch jüngere Ereignisse im Umfeld wurden diese den Malen zugeordnet, die dadurch auch neue Funktionsnamen erhielten. So wie alte Gehöfte mit einem Vulgo-Namen in den Wanderkarten geführt werden, behielten manche Flurdenkmale – quasi als Vulgo-Adjektiv – den Namenszusatz „rot“.

⁴⁸ Schiffkorn, p. 24

⁴⁹ Schiffkorn, p. 19f

Schiffkorns Schlussfolgerung: „Nach den momentanen Erkenntnissen scheint die Primärfunktion der Roten Kreuze als „Rodungskreuze“ = Rodkreuze nicht ausgeschlossen.“⁵⁰

Leider ist auch bei dieser Arbeit das Augenmerk lediglich auf die Farbe Rot gelenkt gewesen, dabei bot und bietet sich gerade beim Komplex Rodungswesen ein Blick zur Seite an [*siehe unter Die Römer als Wegbereiter*].

Denn: „Die Rodungsinseln werden gleichzeitig mit Verbindungswegen untereinander verbunden worden sein; notwendig waren diese Wege zur benachbarten Rodungssiedlung, zum Herrschaftssitz oder zu den Orten oder Märkten, die bereits an den Verbindungsknotenpunkten der Altstraßen existierten. Die Dreifelderwirtschaft (ein Jahr Wintergetreide, ein Jahr Sommergetreide, im dritten Jahr Brache) machte eine Umzäunung notwendig, damit das Vieh von seiner Weide auf der Brache nicht auf die Felder gelangen konnte. Gatter an den Verbindungswegen ermöglichten das Passieren. In der Gemeinde Bachmanning, Ortschaft Unterseling wird ein Rotes Gatter beschrieben, das möglicherweise an einer Rodungsgrenze auch eine derartige wichtige Grenzfunktion überhatte.“

Dann folgt die Beschreibung eines militärischen Manövers zwischen kaiserlich-österreichischen und französischen Soldaten rund um dieses Gatter.

„Diese Schilderung könnte in Zusammenhang mit dem Roten Kreuz an der Wegkreuzung Bachmanning, Staffel, Neukirchen stehen. Das wahrscheinlich seit dem Rückzugsgefecht auch Franzosenkreuz genannt wird.“⁵¹

Daraus lässt sich gut ableiten, dass die Rodungen nicht planlos, sondern organisiert erfolgt sein mussten. Die babenbergerzeitlichen Feldvermesser haben sich wahrscheinlich ähnlich verhalten wie ihre römischen Vorgänger, *agrimensores* oder *gromatici*. Heute würde man sagen, es wurden die Voraussetzungen für die künftige Infrastruktur geschaffen.

Und dabei ist es doch auffällig, dass es – selbst bei den wenigen noch zur Verfügung stehenden Paaren – immer wieder Verbindungen zwischen roten und weißen

⁵⁰ Schiffkorn, p. 25

⁵¹ Schiffkorn, p. 20

Kreuzen gibt – an traditionellen und wichtigen Verkehrs- und Handelswegen sowie in Sichtweite zum jeweilig anderen Kreuz. [*Siehe dazu Farbkreuze am Wegesrand sowie Paarweise Kreuze*]

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

- Bei den Farbkreuzen handelt es sich um ein einfaches aber effektives Ordnungssystem, das in weiterer Folge auch als Orientierungssystem genutzt werden konnte. Um dieses besser verstehen zu können, müssen wir uns vom GPS- und Kompass-dominierten Orientierungssystem lösen.
- Die immer wieder zitierte Aufteilung – Rot steht für Osten, Weiß für Süden, Schwarz für Norden und Grün für Westen – entspricht unserem Kompass-Denken. Wenn man die Farbkreuze jedoch als das nimmt, als was sie ursprünglich gedacht waren, dann können sie durchaus als praktische Orientierungshilfe genutzt werden. Die Landnahme durch die Babenberger und die frühen Habsburger war auch eine Ausweitung des Reichsgebietes in den Osten. Lokatoren, Landvermesser und Rodungstrupps mussten aus der Wildnis und den ehemaligen Aufmarschgebieten von den Awaren bis zu den Magyaren eine Landschaft konzipieren, die Anreize für Siedler, Bauern, Handwerker und Händler bot. Es mussten also Flächen gerodet und Schneisen angelegt werden, um die Rodungsflächen miteinander zu verknüpfen: Die Wildnis bekam ein Korsett. Eckpunkte wurden markiert, Flächen abgesteckt. Auch wenn ausreichend Platz vorhanden war, galt es wirtschaftlich und systematisch damit umzugehen.

So mussten Herrschaftsgebiete abgesteckt und das was wir heute als Infrastruktur bezeichnen eingerichtet werden: Also ein gut erreichbares Machtzentrum und die entsprechenden Wege dorthin und zu den zu schaffenden Marktplätzen, wo Waren angeboten aber auch erworben werden konnten.

Vereinfacht ausgedrückt: Auf einer Erhöhung wurde der Herrschaftssitz geplant, an bestehenden Verkehrswegen (Straßen, Flüssen und Gewässern) Marktplätze und dazwischen Felder, Weiden und Siedlungen mit einem untergeordneten Wege-System. Teile des Waldes – so sie nicht für Bauholz genutzt wurden – sollten bestehen bleiben. So könnte man sich die Entstehung von roten und weißen Markierungszeichen vorstellen. Mönche

und Lokatoren kannten die alten Vermessungsinstrumente der Vorfahren und sie wussten mit dem Sonnenstand umzugehen.

Die Macht der Gewohnheit könnte dann in weiterer Folge als Orientierungssystem genutzt werden.

- Auch wenn die Roten und Weißen Kreuze in ganz Europa anzutreffen sind, zeigt sich doch – auch in Österreich – ein starker Überhang in jenen Gebieten, in denen Wälder für neues Siedlungsgebiet gerodet wurden.
- In unserer Rechtsgeschichte spielen die Farben Rot und Weiß eine Rolle: Rot als Rotenturm und Rotenhof hat mit Tod und Gerichtsbarkeit zu tun, was etwa mit einem Roten Kreuz im Rosental, das wiederum mit Sterben und Friedhof zu tun hat, besonders unterstrichen wird. Nicht zuletzt sei dabei auf das Rosengärtlein in Aggstein hingewiesen. Elisabeth Schiffkorn hat mit ihrer Arbeit über Rote Kreuze in Oberösterreich und im angrenzenden Bayern den eindeutigen Nachweis erbracht, dass Rote Kreuze nachweislich keine primären Strafrechtsdenkmale sind. Bei Ausnahmen dürfte es sich um Sekundärfunktionen handeln – d.h. es wurde dafür genutzt, weil es da war, oder bekannt war. Weiß war schon immer die Farbe der Grenzsteine. Beide Farben symbolisieren somit eine gewisse Unantastbarkeit – was für ein traditionelles Orientierungssystem im unwegsamen Gelände von größter Wichtigkeit war. Im Begriff *Wegweiser* treffen zwei Mehrdeutigkeiten zusammen. Das ist einmal der lange gesprochen Weg und das kurz gesprochene weg (für wohin) sowie der weiße / weise Lenkungshinweis mit Empfehlungscharakter, wenn nicht sogar mit Befolgungswunsch.
- Das paarweise Auftreten von Roten und Weißen Kreuzen – oft in Sichtweite und in kurzer Entfernung – spricht eigentlich für die Trennung eines hoch- und niederrangigen Verkehrswesens. Vielfach stehen beide Varianten an Weggabelungen oder Abzweigungen. Interessant ist auch eine Variante, wo

beide Kreuzfarben in ein Siedlungszentrum führen, wo dann der Richtungswechsel – mitunter im rechten Winkel – erfolgt.

- Interessant ist auch das Kreuzpaar in St. Egyden, wo der Ungarweg aus dem Osten kommend die Blätterstraße quert. Das Rote Kreuz steht dort, wo der Weg in Richtung Osten abzweigt oder aus dem Osten kommt. Das Weiße Kreuz steht gegenüber, wo der Weg Richtung Westen, also gegen Sonnenuntergang verläuft, oder von dort aus dem Gebirge herunterkommt. Dabei wird die auf die Römerzeit zurückgehende Blätterstraße (*platea*), die in Nord-Süd-Richtung verläuft, überquert.

Was heute durch Straßen, Bahnlinien und Hochquellwasserleitung „domestiziert“ wirkt, war damals unbehandelte Natur. Drastischer ausgedrückt Wildnis. Orientierungshilfe war der Sonnenstand. Und die beiden Farbkreuze.

Dass das alte Wissen noch heut funktioniert, wird alljährlich durch zahlreiche ungarische Wallfahrergruppen verdeutlicht, die Richtung Mariazell die Blätterstraße genau an dieser Stelle kreuzen.

- Das paarweise Auftreten von Roten und Weißen Kreuzen [auch in unübersichtlichen Gebieten?] weist darauf hin, dass es in diesem Bereich zu einer Abweichung von der angestammten Ost-West-Richtung kommt. Die seltene Kombination von Rot und Schwarz muss dieser Überlegung nicht zuwiderlaufen – vielfach haben Farbkreuze durch Renovierung, Materialwechsel und Zuordnung eines jüngeren Ereignisses einen Farbwechsel verpasst erhalten. Auch örtliche Gegebenheiten spielen eine wesentliche Rolle, was auch durch das häufigere Vorkommen von roten Kreuzen im Hügel- und Gebirgsland unterstrichen wird. Die Farbe Grün wird nur dann eingesetzt, wenn die Örtlichkeiten danach verlangen – wenn etwa von einigen Heimatforschern eine Verbindung mit Wasser angenommen wird oder die Jägerschaft ein altes Kreuz restauriert hat.

- Die Roten und Weißen Kreuze sind Wegweiser(-Helfer) und keine Richtungsangaben wie auf einem Kompass. Rot steht in Verbindung mit dem Sonnenaufgang, Weiß mit dem Sonnenuntergang. Ob die Roten Kreuze auch als Wegmarken für die nach Jerusalem ziehenden Kreuzfahrer gedient haben, müsste noch untersucht werden. Zumindest im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet bis hin zum sogenannten Vierfeld, das für ihre Heerschau genutzt wurde, können Rote Kreuze (*vörös kereszt*) gefunden werden.
- Die rechtliche Absicherung sowie die antike Tradition der *compita* haben das System bis in unsere Zeit „überleben“ lassen, wenn auch die ursprünglichen Zusammenhänge auf Grund der veränderten Verkehrsstrukturen nicht immer leicht zu erkennen sind.
- Wenn die Richtigkeit der hier dargelegten Überlegungen auch in anderen Teilen Europas zutrifft – immerhin gibt es Rote Kreuze in Deutschland wie in Spanien –, könnten Schlüsse auf alte Wegverbindungen genauso hergestellt werden, wie falsche oder fehlende Rote Kreuze ins oder aus dem System genommen werden.
- Allerdings zeigen die Beispiele aus der Praxis, dass Holzkreuze heute leichter verschwinden als Bildstöcke oder Kapellen, die in Kunstführern aufgenommen wurden. Diesen aus dem Barock oder noch jüngerer Vergangenheit stammenden – überlagerten – Zeugen eines alten Wegenetzes droht aber eine andere – genauso große – Gefahr: Auf den modernen Karten gehen ihre farbigen Attribute verloren. Übernachtungsmöglichkeiten Mountainbike-Trials und Wellnesstempel verdrängen alte Überlieferungen, die heute – dem Navi geschuldet – immer weniger genutzt werden.

Die untersuchten Farbkreuze im Detail

Da sich im Laufe der vergangenen 30 Jahre einiges verändert hat, haben sich auch die Grundlagen für die untersuchten Objekte verändert. Die Standard-Österreich-Karte wird nun nicht mehr über das BEV (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) vertrieben, sondern über Freytag & Berndt. Außerdem sind GPS und NÖ-Atlas als elektronische Hilfsmittel dazugekommen.

Die Benennungen (etwa R-1816-2C) beziehen sich auf das Netzteiler-System der Österreich-Karte und wurde beibehalten.

Dafür wurde der online NÖ Atlas (atlas.noel.gv.at) für die Koordinaten-Suche genutzt, die sich jeweils – soweit das Objekt lokalisiert werden konnte – unter dem beschriebenen Objekt befinden [WGS84(GM)].

Herangezogen wurden Kreuze, Marterln und Kleindenkmäler, die zu ihrer Bezeichnung eine Farbe zugeordnet haben, oder die wegen ihrer exponierten Lage und eines mehrfach auftretenden Namens unter die Kategorie von Farbkreuzen fallen könnten.

Die untersuchten Objekte beziehen sich auf die Karten

ÖK75	Puchberg am Schneeberg	BMN 7809
ÖK76	Wiener Neustadt	BMN 7810
ÖK77	Eisenstadt	BMN 7811
ÖK78	Rust	BMN 7812
ÖK79	Neusiedl am See	BMN 8809
ÖK105	Neunkirchen	BMN 7813
ÖK106	Aspang-Markt	BMN 7814
ÖK107	Mattersburg	BMN 7815

WK1 f&b Wienerwald

W2 f&b Schneeberg, Raxalpe, Semmeringgebiet

WK 3 f&b Ötscher, Mariazell

WK074 f&b Kamptal, Zwettl, Horn, Langenlois, Krems

sowie auf die Aufzeichnungen des Herrn Gersthofer sen. (Apotheker in Aspang), gesammelt und geordnet durch Herrn Gamperl (Gemeindesekretär in Aspangberg) – Abschrift durch Elmar Hruby am 26.8.1996 (siehe Anhang)

Die benutzten Quellen decken einen Zeitraum von 50 Jahren ab und weisen somit beträchtliche Unterschiede auf.

Berücksichtigt wurden Kreuze, die auf den verwendeten ÖK offiziell ein Farbattribut im Namen haben, oder von der Bevölkerung und Heimatforschern solche Farbattribute zugeschrieben bekommen.

Unter die Kategorie „andere Kreuze“ fallen alle jene, die auf den verwendeten Karten offiziell die Bezeichnung Kreuz tragen und/oder sich in exponierter Lage befinden.

Somit wurden im Untersuchungsbereich 88 Kreuze berücksichtigt, davon

38	Rote Kreuze	43%
25	Weißer Kreuze	28%
6	Schwarze Kreuze	7%
19	Andere Kreuze	22%

Im berücksichtigten Umfeld – im Norden bis zur Donau, im Westen bis Traismauer, Türnitz, Mariazell, im Süden über den Hochwechsel hinaus und im Osten bis zur ungarischen Grenze – wurden weitere 30 Kreuze nach den obigen Kriterien bewertet, um eventuelle Zusammenhänge erkennen zu können. Von diesen 30 Kreuzen sind

16	Rote Kreuze	53%
5	Weißer Kreuze	17%
1	Schwarzes Kreuz	3%
1	Gelbes Kreuz	3%
7	Andere Kreuze	23%

Damit ergibt sich in beiden Gruppen ein deutlicher Überhang an roten und weißen Kreuzen mit jeweils um die 70%.

➤ **Rote Kreuze auf der ÖK75**

Altenmarkt an der Triesting

ROTES KREUZ R-1816-2C

Koordinaten: 15°55,647 47°59,683

Hettmannsdorf

BEIM ROTEN KREUZ R-2692-4D

Rotes Kreuz Kettenluß, Kote 668, mehrere Holzkreuze, Wegabzweigungen,

Gemeinde Würflach

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°00,899 47°46,005

Schromenau

ROTES KREUZ R-2410-1B

Anmerkung: südlich von Schromenau im Sieberlgragen, Kote 759

Koordinaten: 15°59,494 47°56,665

Pernitz

ROTES KREUZ R-2206- abgekommen

Rotes Kreuz: stand als Wegkapelle an der Bezirksstraße vor dem Hause des 'Wagner-Wagner', zwischen zwei alten Linden. Ein Holzkreuz mit dem Heiland war ihr Inhalt. Bei den Leichenbegängnissen aus dem Feichtenbachtale, wurde der Sarg mit dem Verstorbenen hier abgestellt, vom Pfarrer aus Pernitz eingeholt und zum Friedhof geleitet (1829), der damals sich noch unmittelbar an die Kirche anschloss. Diese Kapelle wurde schon vor Jahren abgebrochen und das Kreuz auf den neuen Friedhof übertragen. Die beiden alten Linden wurden entfernt.

Quelle: Ludwig Dörner, Pernitz – Ein Heimatbuch, Bad Fischau, 1961, p.178

Anmerkung: Für die Sargträger gab es zwei Möglichkeiten aus dem Feichtenbachtal, entweder über die Straße, die unmittelbar vor dem Urhausmarterl (Weißes Kreuz) in die Hauptstraße nach Pernitz mündet, oder über den Fußweg

über Kote 496. In beiden Fällen gäbe es ein Naheverhältnis zwischen Rotem und Weißen Kreuz.

Geyer

ROTES KREUZ R-2608-2B

Anmerkung: Siehe auch Geyer, Weißes Kreuz (16°03' 47°55')

Koordinaten: 16°01,932 47°55,591

Hubert Stolla schreibt „Karte 75. Das Rote Kreuz am Rohrberg, südöstlich von Sulz im Wienerwald, erinnert die Einheimischen heute noch daran, daß die Türken dort einen Ritter zu Tode geschleift haben.“⁵²

Auf dieser Karte finden sich noch drei weitere interessante Begriffe:

Rote Schale Netzangabe 2404-2D

Rosental südl. Grünbach Netzangabe 2494

Leberwiesen Netzangabe 3096 ⁵³

➤ Rote Kreuze auf der ÖK76

Dreistetten

ROTES KREUZ R-3402-3B

Kote 504, am Weg von Markt Piesting nach Dreistetten

Koordinaten: 16°07,554 47°51,672

Großau

ROTTENKREUZ R-3612-3D

Südlich Großau, Richtung St. Veit an der Triesting

⁵² Hubert Stolla; Das Phänomen der „Roten Kreuze“ in „Blätter für Heimatkunde“ 51 (1977), p.80

⁵³ Flurumgang, Grenzbegehung = Lebern-Gehen (Weinviertel, Marchfeld), Hottergang (Bgld). Leberhaufen/Leberberg entstehen bei der Sichtbarmachung der Grenzsteine, vielfach auch Bezeichnung vorgeschichtlicher Grabhügel

Koordinaten: 16°09,598 47°57,016

Pottenstein

ROTES KREUZ R-3416-3D

Nördlich von Pottenstein, Kote 458

Quelle: Scheibenreif ⁵⁴

Koordinaten: 16°06,345 47°58,955

Frohsdorf

ROTES KREUZ IM ROSENTAL R-4490-4C Kapelle **Bild vorhanden**

An der Stelle des 'Roten Kreuzes' in Frohsdorf, Rosental, stand schon vor langer Zeit ein Holzkreuz. Darauf deutet das Rentamtsurbar von 1527 (H.A.) hin, welches diese Örtlichkeit so beschreibt: 'Am Zechperg unten im Ramenspach bey dem hültzen Creutz [...]' Das war also ein Vorläufer des heutigen in einem kleinen, rot gestrichenen Kapellchen befindlichen Kreuzes, das allgemein 'das Rote Kreuz' genannt wird. Der Grund seiner ursprünglichen Errichtung ist nicht bekannt. Unter Bürgermeister Peter Stocker (1888 bis 1913) wurde dort bei Grabungsarbeiten das Skelett eines französischen Soldaten ausgegraben, den 1809 Frohsdorfer Bauern erschlagen und hier verscharrt haben. So erzählt der Volksmund und will sogar wissen, daß die Männer Liesbauer und Fingerlos geheißten hätten.

Quelle: Heimatbuch Lanzenkirchen p. 273

Anmerkung: Kote 298

Koordinaten: 16°15,892 47°45,112

Sollenau

ROTES KREUZ

Um 1655 gab es Äcker [...] 2 'bey der langen Lacken', 2 'in neuen wismat neben dem Super' (so hieß um diese Zeit auch ein Marktrichter), 2 unweit des 'roten creutz' und 2 'in Neuris bey Blumau'. [...] P.70 [...] (unter anderem 12 Joch im Schauerfeld, 5

⁵⁴ Leopold Scheibenreif; Nicht alle Wege führen nach Rom, Wiener Neustadt 2004

in 'Neuen Wismath', 3 bei der Blumau, 2 unweit des 'Rothen Kreuzes nächst der Einrößlerstraße' u.s.w.). p. 79

Quelle: Dr. Karl Goll, Geschichte des Marktes Sollenau, Sollenau 1908

Koordinaten:

Urschendorf

Bild vorhanden

ROTES KREUZ R-3094-3B Holzkreuz

Holzkreuz zwischen zwei Kastanienbäumen an der Straße von Urschendorf nach Dörfles

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°05,317 47°47,507

St. Egyden/Föhrensiedlung

Bild vorhanden

ROTES KREUZ R-3492-4A Bildstock

Rotes Kreuz St.Egyden, Holzkreuz an der Straße vom Bahnhof St.Egyden nach Neusiedl am Steinfeld, vor der Straßenkreuzung Blätterstraße

Quelle: Gersthofer

Anmerkung: heute Steinmarterl mit rotem Strich, Sichtverbindung zu Weißem Kreuz (Koordinaten: 16°06,975 – 47°46,547)

Koordinaten: 16°07,326 47°46,392

Haderswörth

Bild vorhanden

ROTES KREUZ R-4090-3D abgekommen

Auf dem Kölblacker an der Erlachstraße in der Katastralgemeinde Haderswörth stand vor langen Zeiten ein Holzkreuz, das 'Rote Kreuz' genannt. Es wurde sicher schon öfter erneuert. Das letzte Holzkreuz dort stand bis etwa 1958. Der Bauer Johann Kölbl, Lanzenkirchen Nr. 15, ließ es damals entfernen, weil es schon ganz morsch war, und stellte dafür ein gußeisernes Grabkreuz auf. Es ist auch rot gestrichen, steht am Ackerende nahe der Erlacher Straße und ist durch eine Eisenschiene gefestigt, weil es schon einmal ein Traktor beschädigt hat. Das frühere Holzkreuz war schon der Familie Hautz, den Vorgängern der Familie Kölbl, zu

eigen. Die Ursache für dessen Errichtung ist nicht eindeutig. Es gibt darüber zwei Gerüchte: Bei einem Bauern in Haderswörth wurde eines Nachts eingebrochen. Der Bauer merkte es und lief den Dieben nach. Er wurde von den Dieben an dieser Stelle erschlagen. Nach einer anderen Überlieferung hat hier der Blitz jemanden getötet.

Quelle: Heimatbuch Lanzenkirchen p. 278

Anmerkung: früher Holzkreuz, dann schmiedeeisernes Friedhofskreuz, beide durch landwirtschaftliche Fahrzeuge immer wieder beschädigt, heute abgekommen. Kote 307

Koordinaten: 16°12,954 47°45,092

Wiener Neustadt/Ungargasse

RAABER KREUZ R-4296-2C Inschriftentafel

Wiener Neustadt/Ungargasse - Rotes Kreuz bei den Schranken (Gersthofer)

Lt. Fr. Kopecky vom Archiv Wiener Neustadt (6.2.1997) befand sich die Schranne zwischen Rathaus und Grätzel, wurde kurzfristig zum schmiedeeisernen Brunnen gegenüber verlegt – war aber nicht in der Ungargasse. Eine Verwechslung könnte durch die Ungar-Maut des Raaber Kreuzes gegeben sein. Text im Archiv Wr.

Neustadt: Raaber Kreuz – Inschriftentafel. Heute an einem Pfeiler der Einfriedung des städt. Bauhofes in der Ungargasse. Ursprünglich an einer Säule im Ungarfeld, zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist Säule verschwunden, und die Tafel wurde in einem Ziegelpfeiler der Ungar-Maut eingefügt. Auf Befehl Kais. Rudolf II.

Inschriftentafel angefertigt und angebracht. Tafel aus rotem Marmor.

Inschrift: Sey Gott dem Herrn Lob und Danck das Raab wider komen ist in der Christen Handt. Den 29. Marty im 1598 Jar.

Quelle: Gersthofer, Deutsches Volksblatt, 20. Jg. 1888, Nr. 11, S. 5

In den 'Monumenta Novae Civitatis Austriae', Liber I, Faksimilie 1989, merbod-Verlag; findet sich unter Nr. 172 'Ungar Mauthhaus Inschrift Platte Am Gatterthor Pfeiler von rothen Marmor 10 (?) Fuß circa große Innschrift-Tafel. 'Sag Gott dem Herren Lob und Dankh daß Raab wieder komen ist in der Christen Handh. Den 29t Marty im 1598 Jahr.' Unter Nr. 173 findet sich das 'Pauliner Äker Kreuz; An

der Leithastrasse beym Eck der Zeiselmauer, auf dem Kronwirths (?) (ehemals Pauliner) Acker bestehet dieses steinerne Kreuz circa 9 F. hoch mit der Inschrift: Sag Gott dem Herrn Lob und Dankh, das Raab [...] kommen ist in der Christen Handt, den 29. Marty im 1598 Jar. Anmerk. Graf Hardeik übergab (Jhre:594) Raab an die Türken. die Grafen Adolph v. Schwarzenberg und Niklas Palfy eroberen sie wieder 1598 unter Kaiser Rudolph II.'

Anmerkung: Bei der 'Friedrich-Säule' (Neudörfler Straße 50) wurde obiger Text im 20. Jh. gleichfalls angebracht, sodass diese Säule jetzt auch unter Raaber Kreuz firmiert.

Am 9.2.97 wurden Fotos gemacht, da existierte der Städtische Bauhof nicht mehr, daher war die Tafel neuerlich versetzt worden und in eine Beton-Mauer (am Straßenrand) integriert worden. Dann erfolgte eine neuerliche Verlegung: „Inscr.-Tafel mit Raaber-Kreuz-Inschr. Bez. 1598 in einer Gartenmauer bei Ungargasse Nr. 35, aus der Werkstatt des J. B. Zelpi, von einer ehem. vor dem Ungartor stehenden, A. 19. Jh. entfernten Wegsäule.“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2, p. 2682)

Bei einer Umgestaltung der Örtlichkeit rund um die Säule vor Neudörfler Straße 50 wurde die Kopie der Raaber-Inschrift entfernt und durch ein Zitat Ulrichs von Liechtenstein über den „VOLKOMEN MAN“ ersetzt, sodass jetzt wieder eine reine Friedrich-Säule existiert.

Koordinaten:	Inschrifttafel	16°15,091	47°48,727
	Friedrich Säule	16°15,795	47°48,387

➤ Rote Kreuze auf der ÖK77

Loretto

ROTES KREUZ R-6208-4A

Koordinaten: 16°29,611 47°55,098

➤ Rote Kreuze auf der ÖK79

Andau

ROTES KREUZ R-0492-1A

Kote 120, östlich von Andau

Koordinaten: 17°03,03 47°46,8

Tadten

ROTES KREUZ R-9892-4B

Kote 121, nördlich von Tadten

Koordinaten: 16°59 47°49

Halbturn / Frauenkirchen

ROTES KREUZ R-9600-1B

An der Straße Frauenkirchen-Halbturn linksseitig (nordöstlich von Frauenkirchen, näher zu Halbturn) gelegen.

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p. 31

Koordinaten: 16°57,50 47°51,30

Mattersburg

ROTHES KREUZ

Quelle: „bei den Perlmoser Zementwerken, 1662 bez., Pfeiler mit Reliefs,

Leidenswerkzeugen“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2 p, 1278 f

Koordinaten:

➤ **Rote Kreuze auf der ÖK105**

Göstritzgraben

ROTES KREUZ GÖSTRITZGRABEN R-1676-3B

Holzkreuz im Göstritzgraben am Steig nach Maria Schutz

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°52,759 47°37,783

Wimpassing

R-8428-4C Bildstock

ROTES KREUZ WIMPASSING, Bundesstraße 17, Bildstock gegenüber dem
Kaufhaus Strubreiter, Gemeinde Wimpassing

Quelle: Gersthofer

Dieses Kreuz befindet sich in der Nähe unseres Postpartners/Bäckerei Schlieff,
Bundesstraße 63 (Gerlinde Buchegger, Gemeinde Wimpassing)

Koordinaten: 16°01,504 47°41,912

St. Peter

ROTES KREUZ IN DER GROSSEN KLAUSE R-2666-1B

erneuertes Holzkreuz beim Roten Kreuz-Steig, dieser Abzweigung von der Straße
nach Mariensee-St. Peter

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°01,486 47°32,889

Gloggnitz

ROTES KREUZ GLOGGNITZ, R-8020-2B

Holzkreuz im Bauhof der Stadtgemeinde Gloggnitz, Kote 437

Quelle: Gersthofer

Anmerkung: Laut Hr. Steinbauer (Bauhof) schon seit längerem abgekommen,
Standort Wienerstraße 85/87

Koordinaten: 15°57,253 47°40,396

Rams

HOLZKREUZ R-2276-3D

Holzkreuz, Kote 672 an der Straße Rams-Kirchberg am Wechsel, vor Kirchberg an
der letzten Kurve an der Straße

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°58,708 47°37,446

Penk

EISENKREUZ R-2678-2B

Eisenkreuz an der Straße Kulm-Penk, vor Penk, Gemeinde Grafenbach-St.Valentin

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°02,092 47°39,462

Thürmannsdorf

HOLZKREUZ R-2478-1B

Holzkreuz am Weg zum Graserhof, Gemeinde Enzenreith (?)

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°59,647 47°39,351

Ternitz

KONDUKTKREUZ R-2686-4A Bildstock

ROTES KREUZ ST. JOHANN, auch als Konduktkreuz bekannt, gemauerter
Bildstock an der Straße vor St. Johann im Sierningtal, hier beging einst ein Soldat
Selbstmord, Kreuz wurde neu geweiht

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°01,092 47°43,016

Bürg

HEIMKEHRERGEDENKKREUZ R-2286-4B Eisenkreuz

Rotes Kreuz Bürg-Vöstenhof, Eisenkreuz, auch Heimkehrergedenk Kreuz, am
sogenannten Hofbrandl, Gemeinde Vöstenhof-Bürg

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°58,252 47°43,179

Hart

ROTES KREUZ TRATTENBACH R-2080-4A

Holzkreuz an der Straße Gloggnitz-Raach im Hochgebirge bzw. Wartenstein, beim
NEWAG-Umspannwerk, Gemeinde Gloggnitz

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°55,937 47°39,851

Trattenbach

ROTES KREUZ R-1674-3B

KAPELLE R-1674-4D

Rotes Kreuz beim Kummerbauerstadl, wird deshalb erwähnt, weil bei diesem Roten
Kreuz einheimische Abwehrkämpfer gegen Türken ihr Leben gelassen haben. Und
dort auch begraben sein sollen.

Kapelle steht an der Straßenabzweigung zum Kummerbauerstadl und zeigt einen
Halbmond, Gemeinde Trattenbach

Quelle: Gersthofer, Stolla

Koordinaten: Rotes Kreuz 15°53,121 47°37,397

Kapelle 15°54,324 47°36,649

Wimpassing

BILDSTOCK R-2684-3B

Kote 442, Bildstock beim Wasserbehälter, auf der Bergstraße, am Weg nach
Oberdanegg, Gemeinde Wimpassing

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°02,298 47°42,083

Diepolz / Wartmannstetten

Bild vorhanden

EISENKREUZ R-3084-4B

an der Straße nach Neunkirchen, Wegabzweigung zum Umspannwerk, Eisenkreuz
mit Betonsockel, Gemeinde Wartmannstetten

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°04,592 47°42,116

Pottschach

ROTES KREUZ POTTSCHACH R-

Holzkreuz an der Grenzgasse vor der Siedlung Donauland, Gemeinde Ternitz, sollte n.M. wieder errichtet werden, wird im Buche von Leitgeb, Priggwitz mit Sage erwähnt, ist bei alten Leuten von Pottschach noch in Erinnerung

Quelle: Gersthofer

Koordinaten:

➤ **Rote Kreuze auf der ÖK106**

Hollenthon

HOLZKREUZ R-4470-2A

an der Straße Hollenthon-Spratzek, Gemeinde Hollenthon

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°15,949 47°35,010

Wiesen

SCHANIKREUZ R-4686-2B

Anmerkung: Rosaliengebirge

Koordinaten: 16°18,042 47°43,824

Wiesen

KREUZ AUF DER ROTEN ERDE

An der Straße nach N. Am Steinpfeiler Inschrift 1710

Quelle: Dehio Bgld. p. 318

Anmerkung:

Koordinaten:

Hollenthon

ROTES KREUZ R-

Bildstock am Weg von Pesendorf nach Hollenthon

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°14,522 47°35,583

Breitenau

HOLZKREUZ R-3688-4C

an der Straßenabzweigung nach Schwarzaue vor der Brücke über die Autobahn,
Anwanderungsziel der Bittagswallfahrt

Quelle: Gersthofer

Anmerkung: heute Kreuzung Schwarzaue Strasse -- Schwarzer Weg

Koordinaten: 16°09,402 47°43,971

Sautern

HOLZKREUZ R-3684-1B

Holzkreuz oberhalb von Sautern im Walde an sehr altem Weg, Gemeinde
Seebenstein

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°09,019 47°43,566

Walpersbach

ROTES KREUZ R-4286-1B

Bild vorhanden

Holzkreuz

Beschriftung: Rotes Kreuz 1813 durch eine Ausnehmerin vom Haus Nr. 16 aus
Dank für Errettung bei einer Überschwemmung errichtet.

Anmerkung: In der Perspektivkarte von Schweickhardt, Sektion XLVIII, aber schon
als Rotes Kreuz eingezeichnet.

Koordinaten: 16°14,091 47°43,589

Hackelbauer

ROTES KREUZ AM KÖNIGSBERG R-3468-1A

Holzkreuz

zur Gemeinde Aspangberg-St.Peter gehörendes Holzkreuz beim Hackelbauer, Kote 657

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°07,193 47°33,848

Pitten

Bild vorhanden

ROTES KREUZ R-3886-4D

Holzkreuz

Anmerkung: Laut Ing. Fischer aus Pitten hieß dieses – erst zwischen 1993 und 1996 erneuerte Kreuz – schon immer Rotes Kreuz.

Koordinaten: 16°10,536 47°42,755

Schleinz

ROTES KREUZ R-4484-1C

Bild vorhanden

Bildstock

Sein Standplatz ist vom Weißen Kreuz noch ziemlich entfernt und weiter gegen das Kuhwaldwirtshaus hin, auf der rechten Straßenseite. Es ist aus roten Ziegeln erbaut und hat eine Nische, die mit einem schmiedeeisernen Gitter verschlossen ist. Warum steht diese Gedenksäule hier? Anfang Juli 1899 fuhr der Wirtschaftsbesitzer Simon Ungerböck, Schleinz Nr.3, in den Wald dort hinauf um Holz. Auf der Heimfahrt saß er auf dem Wagen oben und ist vielleicht vor Müdigkeit eingeknickt. Er merkte dann, daß der Wagen zu schnell wurde, hüpfte ab, um ihn einzubremsen, kam aber unter die Räder, und ein Fuß wurde ihm zerquetscht. Die Pferde kamen ohne Kutscher heim. Angst und Schrecken erfüllten die Angehörigen. Da brachte schon ein Hochwolkersdorfer, auch mit einem Pferdegespann, den Verletzten herbei. Man mußte den Arzt holen, der Kranke kam ins Spital nach Wiener Neustadt. Der Blutverlust war inzwischen groß geworden. Am 9. Juli 1899 starb der Verunglückte an Blutvergiftung. Die Angehörigen ließen darum diesen Bildstock bauen, weil er noch mit den Sakramenten versehen worden war. Sie gaben in die Nische eine schöne Muttergottesstatue hinein. Aber nach dem Zweiten Weltkrieg (1945) wurde das schmiedeeiserne Gitter aufgeschnitten und die Statue

gestohlen. Seitdem ist ein Muttergottsbild unter einem Glassturz in der Nische.

Kote 481

Quelle: Heimatbuch Lanzenkirchen p. 280 f.

Koordinaten: 16°15,722 47°42,249

Aspang-Markt

ROTES KREUZ R-3068-3D

an der Straßengabelung Aspangberg-St.Peter-Mariensee, Anwanderungsziel von
Bittagsprozessionen Pfarre Aspang

Quelle: Gersthofer, Stolla

Koordinaten:

Ramplach

Bild vorhanden

HOLZKREUZ R-3084-3B

unweit Kote 386, an der Straße nach Neunkirchen linker Hand, Gemeinde
Wartmannstetten

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°05,372 47°42,041

Loipersbach

ROTES KREUZ NATSCHBACH R-3484-1D

Holzkreuz

Jägergedenkstätte, Kote 394, am sogenannten Kirchensteig nach Seebenstein, Gem.
Seebenstein

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°07,391 47°42,377

Guntrams

Bild vorhanden

PESTKREUZ R-3686-4D

Holzkreuz

Anmerkung: Laut Ing. Fischer aus Pitten hieß dieses Kreuz schon immer Rotes Kreuz. Eine Tafel auf diesem Kreuz trägt folgende Inschrift: Dieses Kreuz ist in längst vergangener Zeit als Pestkreuz errichtet worden, vollständig erneuert zur Erinnerung an die am 8. Mai 1930 hier verunglückten Feuerwehrmänner Josef Kornfeld im 56, Anton Waldherr im 28. Lebensjahr.

Koordinaten: 16°08,977 47°42,986

Brunn

ROTES KREUZ AM KRAMPFERLSTEIN, R-3886-1C

Bild vorhanden

Holzkreuz an der Straße Schwarzau- Pitten, Gemeinde Brunn

Quelle: Gersthofer

Anmerkung: heutige Inschrift: 'Dieses Wegkreuz im Besitz der Familie Flohner wurde anlässlich des 90. Geburtstages der Frau Hedwig Fox von uns erneuert Österr. Frauenbewegung Ortsgruppe Pitten 1958'

Koordinaten: 16°10,854 47°43,395

Bad Erlach

Bild vorhanden

MARKUSKREUZ R-4086-1C

Holzkreuz (Urlauberkreuz) auch ROTES KREUZ genannt.

Der ursprüngliche genaue Standplatz war die heutige Abzweigung der Markuskasse von der Pittener Straße. Drei mächtige Akazienbäume umrahmten das hölzerne, stets rot gestrichene Kreuz. Seitlich gab es zwei Sitzbänke und vor dem Kruzifix eine Kniebank. Dem Volksmund nach verunglückten zwei Holzknechte samt dem Pferdefuhrwerk am Markustag (25. April), indem sie an dieser Stelle in die hochwasserführende Pitten vom unterspülten Wege abrutschten und ertranken. Die Pitten war vor 1860 noch unreguliert und die heutige Straße noch nicht ausgebaut. Da die Verunglückten nicht gefunden werden konnten, errichtete man zum Gedenken das Kreuz und setzte die drei Bäume. Soweit die Erzählung. Man wußte aber nie das Jahr der Errichtung anzugeben und Aufzeichnungen gab es nicht. Als man 1957/58 anlässlich der Begradigung der Markuskasse die Bäume fällte, hatten diese nach Jahresringen ein Alter um 100 Jahre. Ein Vergleich mit der

Hochwasserchronik zeigte, daß tatsächlich am 24. und 25. April 1855 die Pitten Hochwasser führte und arge Schäden anrichtete, sodaß auch in diesem Jahr ein neuer Wehrbau erfolgte. Das würde auch zum Alter der Bäume passen, so ist das Jahr des Unglücks wohl sicher und entspricht den Erzählungen.

Die topographische Karte aus dem Jahr 1790 zeigt aber bereits das Kreuz, und zwar genau mit dem Zeichen für ein 'hölzernes Kreuz'. Damit ist eindeutig erwiesen, daß sich an dieser Stelle bereits ein Gedenkkreuz befand, dessen Entstehung nicht bekannt ist. Es gilt auch hier die Erkenntnis wie beim Cholerakreuz, daß nämlich im Volksmund das jeweils letzte Ereignis etwa 100 - 150 Jahre weiterlebt und vorherige Dinge entschwinden, wenn es keine Aufzeichnungen gibt. Heute befindet sich das Ersatzkreuz auf der Grünfläche neben dem alten Postmeilenstein und zwar ca. 15 m nördlich des alten Standplatzes. Das Kreuz wurde bei Bittprozessionen als Gebetstation aufgesucht. Als die meisten verstorbenen Erlacher noch auf dem Pittener Friedhof begraben wurden, führte der Weg des Leichenzuges hier vorbei, und es war damals Brauch, daß sich die alten und gebrechlichen Leute wegen des langen Trauerweges mit einer 'Vaterunserast' beim Markuskreuz von den Verstorbenen verabschiedeten.

Quelle: Erlacher Heimatbuch p 161 f

Koordinaten: 16°12,662 47°43,390

➤ Rote Kreuze auf der ÖK107

Mattersburg

ROTES KREUZ R-5288-2B

Kote 286

Anmerkung: lt. Inschrift 1655 errichtet, rest. 1986

Quelle: Dehio Bgld. p. 193

Koordinaten: [16°23,226 47°44,738]

➤ Weiße Kreuze auf der ÖK75

Geyer

WEISSES KREUZ W-2808-4B

Weißer Kreuzgraben

Anmerkung: siehe auch Geyer, Rotes Kreuz (16°02' – 47°55')

Koordinaten: 16°02,905 47°54,943

Pernitz

URHAUSMARTERL W-2206-3D

Bildstock

WEISSES KREUZ, Urlauberkreuz

„Urhausmarterl, auch Weißes Kreuz oder Urlauberkreuz geheißen, ist jene gemauerte Wegsäule zwischen zwei alten Linden an der Wegabzweigung von der nach Gutenstein führenden Straße. Diese Wegsäule ließ die frühere 'Urhausgenossenschaft' errichten. Das Säulenhaupt enthielt ein Marienbild, das nicht mehr vorhanden ist. – 'Weißes Kreuz', weil es weiß getüncht ist und 'Urlauberkreuz', weil hier die nach dem Mariahilferberg oder nach Mariazell ausziehenden Prozessionen sich von den Daheimgebliebenen verabschiedeten (beurlaubten).“

Quelle: Ludwig Dörner, Pernitz, Ein Heimatbuch, Bad Fischau, 1961, p.192

„Weißes Kreuz west. Des Marktes an der Bundesstraße, Pfeilerbildstock um 1700/1. H. 18. Jh.“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2 p.1660)

Koordinaten: 15°58,587 47°53,672

➤ Weiße Kreuze auf der ÖK76

Neudörfl

Bild vorhanden

WEISSES KREUZ W-4694-4C

Bildstock

Bezeichnung: Weißes Kreuz

Quelle:

Koordinaten: 16°17,466 47°47,345

St. Egyden

Bild vorhanden

WEISSES KREUZ ST. EGYDEN W-3292-3B

Bildstock an der Straßenkreuzung Blätterstraße St. Egyden-Neusiedl/Steinfeld

Quelle: Gersthofer

Anmerkung: Sichtverbindung zu Rotem Kreuz (16°07,326 – 47°46,392)

Koordinaten: 16°06,975 47°46,547

Lanzenkirchner Trift

TRIFTKREUZ W-4090-3B

Bildstock

Es steht draußen gegen den Föhrenwald hin und heißt im Volksmund 'WEISSES KREUZ'. Es sollen dort an der Pest Verstorbene begraben liegen. 1847 war diese Triftmartersäule so verfallen, daß Pfarrer Ignaz Löffler sie aus eigenen Mitteln neu errichten ließ im Verein mit dem Bauern Johann Thurner aus Schleinz, der dazu die Ziegel aus seinem Ziegelofen lieferte. Sie wurde von Grund auf neu gebaut und am 30. Mai 1848 unter großer Beteiligung der Pfarrangehörigen eingeweiht. Vor einigen Jahren (1979) war das Marterl wieder in einem schlechten Zustand. Da haben sich die Jäger von Lanzenkirchen darum angenommen auf Anregung der Herren Rudolf Polgar und Johann Karnthaler und haben die Säule ausgebessert und geweißt. Alle haben zusammengeworfen. Herr Josef Trenker hat vier Bilder (Hinterglasmalerei) für die Marterlnischen gemalt. Es sind Kopien und zeigen den heiligen Hubertus, den heiligen Georg, die Kommunionsspendung an eine Frau und einen Herrscher mit rotem Mantel und Markgrafenkrone, in der rechten Hand ein Kreuz, in der linken einen Waldzweig. Es könnte der heilige Leopold sein, der Klöster gründete und bei der Waldjagt verunglückte. Auch der heilige Achatius käme dafür in Betracht, der einer der 14 Nothelfer ist und einen Dornzweig zu tragen pflegt. Er war zuerst Soldat, später wohl auch Bischof.

Quelle: Heimatbuch Lanzenkirchen p. 275 f.

Koordinaten: 16°13,449 47°45,266

Wöllersdorf

WEISSES KREUZ W-3602-3C

Weißes Kreuz, Das [...], im Walde, nahe dem Mugelbruch. Einer Legende nach soll dieses Kreuz an der Stelle einer einst dort bestandenen Kapelle stehen, doch ist über diese nichts Näheres bekannt. Allerdings behaupten ältere Wöllersdorfer, daß noch ihre Großmütter an Sonn- und Feiertagen zu diesem Gotteshaus gingen, um dort ihre Andacht zu verrichten.

Quelle: Ludwig Dörner, Willersdorf, Ein Heimatbuch, Bad Fischau, 1958, p.85

Lage: Südlich der Piesting, etwa 300 Meter östlich des Fußballplatzes auf der Steiner Eben. Geschichte: [...] Noch im gleichen Jahr (1769), nach dem Gedenkbuch der Pfarre sogar schon 1768, erbaute Gottschall nordwestlich des Steinbruches eine 'Kirche samt Wohnung'. Art und Aussehen der Anlage sind mit Ausnahme des im Franziszeischen Kataster abgebildeten (jedoch nicht aussagekräftigen) Grundrisses unbekannt. Diese Kirche scheint sehr beliebt gewesen zu sein; der Chronist und Pfarrherr sieht sich des öfteren gezwungen, energisch für die St. Georgskirche zu 'werben'. [...] 1839 ist die auf dem Steinbruch Nr. 65 von Johann Gotschal, gewesener bürgerlicher Steinmetzmeister zu Wien und Steinbruchbesitzer allhier im Jahre 1768 neu erbaute Kirche zu Ehren der unbefleckten Empfängnis in gratiarum actionem, des entdeckten sehr guten Werksteines - (zwar) langsam durch den Zahn der Zeit mehr aber durch die gänzliche Verwarlosung der [...]?[...] der nunmehrigen ihm dankschuldigen Steinbruchsbesitzer ganz zu einem Schutthaufen verfallen. Das Weiße Kreuz soll der Sage nach, den Standort der Kirche bezeichnen. Selbst seine abgeschiedene, nur noch wenigen Einheimischen bekannte Lage konnte es nicht vor mutwilliger Zerstörung schützen. [...]

Quelle: Manfred Mannsberger, Die Kunstdenkmäler Wöllersdorfs, Pfarramt Ebreichsdorf, nach 1978

„Weißes Kreuz südl. des Ortes, Steinkreuz mit Kruzifix, 2. H. 18. Jh.“ Dehio Nö südlich der Donau, Bd. 2., p. 274

Anmerkungen: folgt man der alten Beschreibung gäbe es zwei mögliche Standorte östlich des Sportplatzes (im Walde) die sogenannten Sturmäcker

(Koordinaten:16°10,237 – 47°51,494) oder die Siedlung am Fischaberg (Koordinaten: 16°10,441 – 47°51,593). Es gibt allerdings in rund zwei Kilometer Entfernung ein Wegkreuz bei Kote 348 und den Koordinaten: 16°10,724 – 47°51,474.

Lindabrunn

WEISSES KREUZ W-3808-2C

Auf dem Weg von Haltestelle Hirtenberg nach Lindabrunn

Quelle: Scheibenreif

Koordinaten: 16°10,027 47°55,158

Wöllersdorf

ROTES KREUZ R-3602-4B

Auf dem Weg Hasenrücken – Neue Welt, zuerst das Weiße Kreuz dann Rotes Kreuz

Quelle: Scheibenreif

Anmerkung: wahrscheinlich auf dem Weg durch den Frangelwald, denn durch den Marchgraben kommt man nach Dreistetten, aber nicht am Roten Kreuz vorbei.

Koordinaten:

➤ **Weißer Kreuze auf der ÖK77**

Leithagebirge

WEISSE DREIFALTIGKEIT W-6202-4A

Westlich von Eisenstadt in der Nähe des Jagdhaus 'Schöner Jäger' gelegen

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p 168

Koordinaten: [16°29,891 47°51,690]

Großhöflein

WEISSES KREUZ W-6000-3A

Nördlich von Großhöflein am Wanderweg ins Leithagebirge gelegen, Kote 347

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p 169

Anmerkung: inschr.bez. 1656, Tabernakelpfeiler mit Dreipaßkreuz (Dehio Bgld., p 113)

Koordinaten: [16°28,981 47°50,778]

Müllendorf

WEISSES KREUZ W-5800-1D

Am Wanderweg Müllendorf-Hornstein, nördlich von Müllendorf gelegen, Kote 277

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p. 50

Koordinaten: [16°26,516 47°50,866]

➤ Weiße Kreuze auf der ÖK78

Mannersdorf

WEISSES KREUZ W-7016-1D

Nördlich von Mannersdorf am Leithagebirge

Anmerkung: „Weißes Kreuz an Straße nach Götzendorf, gefaster Pfeiler 17. Jh. mit erneuertem Tabernakelaufsatz.“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd.2 p.1278)

Koordinaten: 16°36,026 47°59,542

Mannersdorf

WEISSES KREUZ

Quelle: „beim Bahnhof, gefaster Pfeiler 17. Jh. mit Steinkreuzaufsatz“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2, p. 1279)

Koordinaten: 16°36,214 47°58,612

➤ Weiße Kreuze auf der ÖK79

Andau

WEISSES KREUZ W-0294-4D

An der Straße von Halbturn, nördlich des Ortes am Ortsanfang, Kote 120,

Koordinaten: [17°01,8 47°46,1]

Tadten

WEISSES KREUZ W-9892-1D

Weißes Kreuz an der Straße von St. Andrä am Zicksee nach Tadten, Kote 121, nordwestlich des Ortes

Anmerkung: Steinpfeiler M.18.Jh., Nischenfiguren neu (Dehio Bgld., p. 303)

Koordinaten: [16°58,5 47°47,3]

Frauenkirchen

WEISSES KREUZ W-9600-1C

An der Straße Frauenkirchen-Halbturm rechtsseitig (nordöstlich von Frauenkirchen, etwa auf halbem Weg nach Halbturm) gelegen. Kote 125

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p. 31

Koordinaten: [16°57,40 47°50,98]

Halbturm

WEISSES KREUZ

Auch Antonius-Kreuz, an der Hottergrenze nach SW, Inschrift 1822

Quelle: Dehio Bgld. p. 125

Anmerkung: an der Straße nach Frauenkirchen? Bei Kote 125?

➤ **Weiße Kreuze auf der ÖK105**

Vöstenhof

WEISSES KREUZ VÖSTENHOF W-2286-3B

Bildstock beim denkmalgeschützten Vierbrüderbaum, Kote 526

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°58,916 47°43,201

Penk

WEISSES KREUZ PENK W-2680-2D

Bildstock an der Straße Neunkirchen-Penk, vor Penk, Gemeinde Grafenbach-St.Valentin

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°01,861 47°40,121

Arabichl

STEINERNES KREUZ W-1868-2D

auch als WEISSES KREUZ bekannt, Gemeinde Aspangberg-St. Peter, Bildstock aus Stein, beim Arabichl/Wechsel, Gemeinde und Pfarrgrenze

Quelle: Gersthofer

„Steinernes Kreuz, mächtiger Pfeilerbildstock mit Nischenaufsatz und Satteldach, err. 1. H. 19. JH., rest. 1996, oberhalb der Feistritzer Schwaig am Arabichl.“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2 p.1569)

Anmerkung: Renovierung 1996

Koordinaten: 15°55,243 47°33,719

Wartmannstetten

CHREUZ W-3084-4C

Bildstock an der Straße nach Neunkirchen

Quelle: Gersthofer

Inschrift: CHREUZ Beim Marchstain = Grenzstein zu Warttenstötten.

Anmerkung: urkundlich 1499 und 1564, Gerichts- u. Richtstätte, Heimatmuseum Neunkirchen

Koordinaten; 16°04,509 47°41,892

➤ Weiße Kreuze auf der ÖK106

Hollenthon

WEISSES KREUZ W-

Bildstock am Weg von Pesendorf nach Hollenthon

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°14,923 47°35,472

Forchtenstein

WEISSES KREUZ W-4684-2B

Koordinaten: [16°18,055 47°42,622]

Schleinz

Bild vorhanden

WEISSES KREUZ W-4486-4C

Bildsäule

Es ist unsere älteste Bildsäule in der Pfarre Lanzenkirchen. Der Marienbruder Schuldirektor Leonhard Semlitsch hat in einem Bild in der Nische dieses Marterls einen Zettel hinterlassen mit der Erklärung: 'Das alte Kreuz oben am Berg gegen Kuhwald trägt die Jahreszahl 1571.' Dieser Standort ist gleich ober den letzten Häusern von Schleinz, wenn man den Schleinzer Berg erklommen hat. An dieser Stelle soll ein Hirsch einen Mann getötet haben. Der feste Bildstock steht, wenn man hinauffährt, links am Straßenrand zum Teil auf der Böschung. Früher war nur ein einfaches Marienbild in der vorderen Nische, mit dem erwähnten Zettel im Inneren. Diesen Zettel besitzt noch Frau Anna Schöggl, geb. Ungerböck, Schleinz 28. 1978 haben wir auf Herrn Johann Jeitlers Rat die Renovierung begonnen. Herr Erwin Zechmeister hat vier Bilder auf Blech gemalt: Für die Nische vorne den heiligen Christophorus, für die beiden hinteren Nischen den heiligen Hubert und heiligen Florian. Das runde Dach und die mächtigen Gesimse wurden mit Kupferblech abgedeckt und ein neues Metallkreuz oben befestigt. Vorher war oben ein Bäumchen herausgewachsen. Das Kreuz steht etwa 600 Meter hoch oben, ist Stürmen und Nebel ausgesetzt, hat mehr Kälte und Schnee zu ertragen. Daher mußten wir es 1984 wieder überholen und neu färbeln lassen. Es soll als geistlicher Wegweiser das tun, was darauf steht: 'Herr, zeig mir Deine Wege' (Psalm 24,4).

Quelle: Heimatbuch Lanzenkirchen, p.279 f

Koordinaten: 16°15,830 47°42,803

Krumbach / Kichschlagl

WEISSES KREUZ W-3666-1C

Straßenkreuzung Edlitz-Krumbach, gemauerter Bildstock, Gemeindegrenze

Krumbach, mit Tafel der Gefallenen 1945

Rotte Weißes Kreuz ab 1880

Quelle: Gersthofer; 800 Jahre Krumbach, Marktgemeinde Krumbach, 1982, p.41
und 51

Anmerkung: Wirtshaus Weißes Kreuz

„In Ponholz: In der Streusiedlung Weißes Kreuz „weißes Kreuz“, Kriegergedenkstein
nach 1945, an der Bundesstraße 55“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 1 p. 1124)

Koordinaten: 16°09,406 47°32,481

Mehlberleiten

WEISSES KREUZ W-4684-1C

An Kuhwald Landstraße (Mehlberleiten?), Kote 481

Quelle: Scheibenreif

Koordinaten: 16°15,729 47°42,259

Boden

WEISSES KREUZ W-6840-4D

An der Bundesstraße 55, südlich Wiesfleck

Quelle: Scheibenreif

Koordinaten: 16°10,679 47°33,163

➤ **Weiße Kreuze auf der ÖK107**

Landsee

WEISSES KREUZ W-5066-4B

Am Wanderweg von Landsee nach Weingraben gelegen

Quelle: Kompass-Wanderführer-Burgenland, p 180

Anmerkung: Kote 539

Koordinaten: 16°20,502 47°32,270

➤ **Schwarze Kreuze auf der ÖK77**

Großhöflein

SCHWARZS KREUZ

Quelle: Dehio Bgld., P. 113

Anmerkung: am Leithagebirge, bez. 1676, Pfeiler mit Rollwerkkartuschen, im
Tabernakel Relieffelder: Kruzifix, Maria, Sebastian und Rochus

Koordinaten: 16°29,356 47°51,317

➤ **Schwarze Kreuze auf der ÖK78**

Sommerein

SCHWARZES KREUZ S-7216-2B

Nördlich von Sommerein

Koordinaten: 16°39,203 47°59,910

➤ **Schwarze Kreuze auf der ÖK105**

Wechsel

SCHWARZER HERRGOTT S-2068-1C

Holzkreuz am Kampstein, Kote 1403, mit Gedenkjahreszahl 1683, Gemeinde

Aspangberg-St. Peter

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 15°56,462 47°33,783

➤ **Schwarze Kreuze auf der ÖK106**

Ofenbach

SCHWARZES KREUZ S-

Im Karlwald oberhalb Ofenbach steht das Schwarze Kreuz aus Holz, in der Nähe des Hauses Friedrich Lugsteiner, Karlgasse Nr. 32. Niemand weiß sicher Bescheid über seine Errichtung, alle sagen, das steht schon lange. Es wird auch Prinzenkreuz genannt, weil dort ein Max Prinz (Markus) gewohnt hat, der im Haus 32 am 9. Mai 1936 gestorben ist, mit 77 Jahren. Der Volksmund erzählt, daß an der Stelle, wo das Kreuz steht, ein Mord geschehen sei oder daß hier ein Wilderer erschossen wurde. Ein 94jähriger Greis, Leopold Heiß, meint, daß die Schleinzer an dieser Stelle gerastet und gebetet haben, wenn sie in die Kirche nach Ofenbach gingen zur heiligen Messe oder mit einer Leiche zum Begräbnis im Ofenbacher Friedhof. Jedenfalls ist dieses schlichte Holzkreuz ein besinnlicher Ort mitten im Walde. Eine andere alte Überlieferung sagt: ein Michael Hayden hat 1617 in Erlach eine Mühle gebaut und betrieben. Ein Nachkomme von ihm namens Friedrich Hayden legte 1856 den Wasserkanal zur Mühle an. Die Hayden haben dann vor etwa 80 Jahren (um 1900) ihr Haus an einen Kattinger verkauft. Einer von den Hayden-Müllern wurde beschuldigt, Gift in das Mehl gemischt zu haben und wurde zum Tod verurteilt. Er wurde aber begnadigt, da er sich angeblich losgekauft hat. Er mußte aber seitdem eine schwarze Schnur um den Hals tragen. Ihm habe der Ofenbacher Wald (Karl) gehört, wo er öfter auf dem Hochstand gesessen sei, um zu jagen. An dieser Stelle sei das Schwarze Kreuz errichtet worden.

Quelle: Heimatbuch Lanzenkirchen p. 281 f.

Anmerkung: Die Müller-Geschichte wird auch beim Schwarzen Weg entlang der Aspang-Bahn in Bad Erlach erzählt.

Koordinaten:

➤ **Schwarze Kreuze auf der ÖK107**

Draßburg

SCHWARZES KREUZ S-6088-2C

Unweit des 'Alten Kloster' zw. Baumgarten und Draßburg

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p. 291

Koordinaten: 16°29,200 47°44,526

Ritzing

SCHWARZER HERRGOTT S-5678-3A

Nordwestlich von Ritzing im Spießgraben, nahe der ungarischen Grenze am Rundwanderweg von Ritzing gelegen.

Quelle: Kompass-Wanderführer Burgenland, p.67

Koordinaten:

➤ **Andere Kreuze auf der ÖK75**

Miesenbach

KREUZSTEIN A-0026-2B

Mühlsteig vom Dürnbachtal ins Miesenbachtal, uraltes Wegkreuz

Quelle: Scheibenreif

„Kreuzsteinkapelle, Mühlsteig, Rechteckbau mit geschweiftem Giebel, A. 19. Jh.“
(Dehio NÖ südlich der Donau, 2. Bd p. 1444)

Koordinaten: 16°00,537 47°51,101

➤ **Andere Kreuze auf der ÖK77**

Loretto

ANNAKREUZ A-0862-2B

Uraltes (keltisches) Wegzeichen

Quelle: Scheibenreif

Koordinaten: 16°30,987 47°55,670

➤ **Andere Kreuze auf der ÖK107**

Landsee

KREUZKAPELLE A-6850-4D

Südlich von Landsee

Anmerkung: Kote 539??

Koordinaten: 16°20,126 47°33,329

Schattendorf

LUSSKREUZ A-8662-2C

Nördlich an der Straße zwischen Baumgarten und Schattendorf

Anmerkung: Name erinnert an das Rote Kreuz Kettenfuß (Ö75)

Koordinaten:

In der weitere Umgebung

Norden: bis zur Donau

Osten: Grenze zu Ungarn

Süden: über Wechsel und Semmering

Westen: über Rax und Schneeberg bis Mariazell

➤ **Auf der WK 1 f&b Wienerwald**

Kuffern

ROTES KREUZ

Anmerkungen: nordöstlich von Kuffern

Koordinaten: 15°39,742 48°19,890

Anzenhof

ROTES KREUZ

Anmerkungen: Richtung Ambach

Koordinaten: 15°36,029 48°18,474

Gutenbrunn

ROTES KREUZ

Anmerkungen:

Koordinaten: 15°47,124 48°17,699

Hochriegel

ROTES KREUZ

Anmerkungen: südlich Kaumberg, Kote 723, zwischen Hocheck und Hochriegel

Koordinaten: 15°55,595 47°59,662

Hohenau

Rotes Kreuz

Anmerkungen: westlich von Klosterneuburg, Kote 445, Hohenauer Wiese

Koordinaten: 16°14,906 48°17,531

Windisch Hütte

ROTES KREUZ

Anmerkungen: Rotgraben, westlich von Weidling

Koordinaten: 16°13,187 48°16,942

Exelberg

ROTES KREUZ

Anmerkungen: westlich von Neustift im Walde

Koordinaten: 16°14,732 48°14,984

Breitenfurt

ROTES KREUZ

Anmerkungen: östlich von Breitenfurt

Koordinaten: 16°11,466 48°07,363

Oberlaa

ROTES KREUZ

Koordinaten: 16°24,899 48°08,350

Vösendorfer Feld

ROTES KREUZ

Anmerkungen: nördlich von Vösendorf, wahrscheinlich durch Großgrünmarkt verändert, heute wahrscheinlich Inzersdorf

Koordinaten: 16°20,739 48°08,200

Gaaden

ROTES KREUZ

Anmerkungen: südlich von Gaaden, Rauchwiese

Koordinaten: 16°12,597 48°02,228

Tattendorf

ROTES KREUZ

Anmerkungen:

Koordinaten: 16°18,302 47°57,658

Tattendorf

WEISSES KREUZ

Quelle: „Weißes Kreuz im SO des Ortes in den Weingärten, schlanker Tabernakelpfeiler, beeinträchtigt (Reliefs gestohlen), 1. V. 18. Jh.“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2, p. 2312)

Koordinaten: 16°19,229 47°57,041

Großau

GELBER HERGOTT

Anmerkungen: westlich von Großau

Koordinaten: 16°09,001 47°57,442

Theyern

WEISSES KREUZ

Anmerkungen: südwestlich von Traismauer

Koordinaten: 15°38,579 48°20,530

Theyern

ROTES KREUZ

Anmerkungen: südwestlich von Traismauer

Koordinaten: 15°39,886 48°20,435

Heiligenkreuz

WEISSES KREUZ

Anmerkungen: südöstlich von Heiligenkreuz

Koordinaten: 16°09,181 48°02,961

Durlaswaldhöhe

DREI KREUZ KAPELLE

Anmerkungen: südlich von Michelbach Markt

Koordinaten: 15°45,461 48°04,009

➤ **Auf der WK 2 f&b Schneeberg, Raxalpe, Semmeringgebiet**

Sonnberg Alpe

ROTES KREUZ

Anmerkungen: Fuchsegg 1202

Koordinaten: [15°29,582 47°29,545]

Fischbach

ZELLER KREUZ

Anmerkungen: westlich von Fischbach, 1232

Koordinaten: [15°37,515 47°26,759]

Allitsch Graben

ROTES KREUZ

Anmerkungen: Kote 1275

Koordinaten: [15°40,600 47°30,886]

Kreuzberg

CORONAKREUZ

Anmerkung: südlich von Payerbach

Koordinaten: 15°51,585 47°40,201

Pfaffensattel

WEISSES KREUZ /Wetterkreuz

Anmerkungen: nördlich Pfaffensattel, Kote 1252

Koordinaten: [15°49,262 47°35,237]

Arabichl

STEINERNES KREUZ

Anmerkungen: östlich vom Arabichl

Koordinaten: 15°55,243 47°33,732

Arabichl

SCHWARZER HERRGOTT

Anmerkungen: Kreuz, östlich vom Arabichl, Kote 1403

Koordinaten: 15°56,449 47°33,796

Spratzek

KREUZ

Anmerkungen: beim Stockbauer, nordwestlich von Spratzek

Koordinaten: 16°16,922 47°34,559

Hollenthon

KREUZ

Anmerkungen: westlich von Hollenthon

Koordinaten: 16°14,529 47°35,585

➤ **Auf der WK 3 f&b Ötscher, Mariazell**

Wieselburg

Oed beim ROTEN KREUZ

Anmerkungen: östlich Wieselburg, Kote 331

Koordinaten: 15°11,979 48°07,801

Annaberg

WEISSES KREUZ

Anmerkungen: nördlich von Annaberg

Koordinaten: 15°22,603 47°53,825

Annaberg

URLAUBSKREUZ

Haupttürnitzrotte: „Urlauberkreuz“ in der Nähe von Nr. 22/Ödhof, wuchtiger aus Steinquadern gemauerter, noch in spätgot. Tradition stehender Tabernakelpfeiler 17. Jh. mit an 3 Seiten offenem Tabernakel mit Eckpfeilern und gekehltm Gesims, verblechtes Haubendach, moderne Gruppe Maria und Anna von Sepp Gamsjäger an Stelle eines Blechbildes

Quelle: Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 1 p.63

Anmerkungen: nordöstlich von Annaberg

Koordinaten: 15°23,854 47°53,259

➤ **Auf der WK 074 Kamptal, Zwettl, Horn, Langenlois, Krems
1:50.000 Netzteiler**

Rorenreith

ROTES KREUZ R 10 C-1A

An der Straße Rorenreith nach Großgöttfritz

„Das Rote Kreuz steht südlich von Rohrenreith nächst der Hammermühle. Ursprünglich war das Kreuz rot gefärbt. Bei der letzten Renovierung ist es holzfarbig geblieben. An dieser Stelle soll ein Mann aus Rohrenreith an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben sein. Das Kreuz trägt ein Bild mit einer Kreuzigungsdarstellung in der Art von Hinterglasbildern mit Marterwerkzeugen. [...]

Koordinaten WGS 84

O: 15,19556

N: 48,55089“⁵⁵

Frauenhofen

ROTES KREUZ R 2 S-3C

Nahe Frauenhofen, Kote 316

Kamegg

ROTES KREUZ R 6 U-2D

nordöstlich Kamegg, Kote354

Allentsgschwendt

ROTES KREUZ R 13 J-1A

Nahe Allentsgschwendt

Gföhl

ROTES KREUZ R 11 O-2A

Nordwestlich Jaidhof, nördlich Gföhl an der Straße zum Eisenbergeramt.

Eigentlich sind es zwei überdachte und gegenüberliegende Holzkreuze.

⁵⁵ Gerhard Anderle, Anton Stöger; Rote Kreuze in Niederösterreich, In: Klein- und Flurdenkmäler als Zeugen religiöser und profaner Kultur. Beiträge zur niederösterreichischen Klein- und Flurdenkmalforschung (HG Walpurga Oppecker); Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 20; Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 37; St. Pölten 2018

„Die Sage berichtet, dass zwei Burschen um das selbe Mädchen bei deren Familie vorsprechen wollten. Jeder wollte sie zur Frau, doch keiner wusste von dem Vorhaben des anderen. Am Weg dorthin trafen sie einander zufällig. Während des Miteinandergehens erkannten sie ihr gleiches Vorhaben, gerieten in Streit und töteten einander. So setzte man jedem ein Rotes Kreuz. [...]

Koordinaten WGS 84

O: 15,50781

N: 48,53267“⁵⁶

Lengenfelderamt

ROTES KREUZ R 13 P-2C

An der Straße Gföhl – Droß

„Der Längsbalken ruht fest verschraubt auf einem älteren Pflockrest, in der Höhe von ca. 1,3m befindet sich ein vierseitiger Aufsatz, drei Seiten halbbogenförmig, wie Arkaden, ausgeschnitten. An der hinteren Wand hängt das Kreuz samt Corpus Christi. Dahinter ist der Querbalken befestigt. Darüber steht ein kaminförmiger, überdachter Aufsatz aus Blech, durch den der Rauch des Lichtes in der Ausnehmung abziehen kann. Sicher eine der ältesten Darstellungen Roter Kreuze.

Koordinaten WGS 84

O: 15,53950

N: 48,49189“⁵⁷

Reichenaueramt

ROTES KREUZ R 16 P-4B

Kote 366

Südlich Neselleiten

Rührsdorf

⁵⁶ Gerhard Anderle, Anton Stöger

⁵⁷ Gerhard Anderle, Anton Stöger

ROTES KREUZ R 19 O -4A

Auch Rührsdorfer Kreuz

„Das Rührsdorfer Rote Kreuz steht im Wald im Süden der Ortschaft. In der Nische eines gemauerten Bildstockes steht der obere Teil eines alten, hölzernen Pflockes, vierkantig mit einer kleinen Nische für das Bild bzw. das Kreuz. Jahreszahl 1746. [...] Die erste Restaurierung erfolgte 1893, die letzte 1995. [...]

Koordinaten WGS 84

O: 15,48863

N: 48,38089“⁵⁸

Rührsdorf

ROTES KREUZ R 19 O-4C

Schiltern

ROTES KREUZ R 11 T-3D

Nordöstlich Schiltern

Am Weg Schiltern – Oberreith

Schweintal

ROTES KREUZ R17 Q-4C

Schweintal Naturlehrpfad

Schweintal

ROTES KREUZ R17 P -4B

Kote 366

Giritzer

ROTES KREUZ R19 R-4D

Am Giritzer

⁵⁸ Gerhard Anderle, Anton Stöger

Straß – Hohenwarth

ROTES KREUZ R14 X-2B

Kote 280

Nördlich Straß

Maigen

WEISSES KREUZ W 2 Y-4D

Nordwestlich Maigen

Els

WEISSES KREUZ W 15 H-3C

Nordwestlich Els

Lengenfelderamt

WEISSES KREUZ W 13 Q-4D

Kote 558

An der Straße Gföhl – Droß

Reichenaueramt

WEISSES KREUZ W 16 O-1B

Kote 589

Östlich Stögerriedel

Straß – Hohenwarth

WEISSES KREUZ W 14 X-2A

Nördlich Straß

Grunddorf

WEISSES KREUZ W 17 X-4D

Kote 192

Östlich Grunddorf am S33-Zubringer

Paarweise Kreuze

Generell kann festgestellt werden, dass im Gelände relativ häufig Bezeichnungen mit einem Farb-Attribut vorkommen: Rote Wand, Weißer Kogel, Schwarzwald usw. Relativ selten sind farbige Kreuze im Verbund anzutreffen, meistens in der Verbindung von einem roten und einem weißen Kreuz. Dies mag der historischen Entwicklung geschuldet sein. Da Kreuze offensichtlich immer an Wegen und Straßen anzutreffen sind, wurde einige – wenn nicht gar viele – dem Wegebau geopfert oder nicht mehr an ihrem Originalstandplatz belassen.

Außerdem treffen im süd-östlichen Niederösterreich und dem angrenzenden Burgenland zahlreiche überregionale Wegesysteme aufeinander, die einerseits über einen längeren Zeitraum – wenn nicht bis in die Gegenwart – genutzt wurden und werden, und andererseits im Laufe ihres Bestehens unterschiedlichen Nutzungszwecken dienten – etwa, dass ein für den frühgeschichtlichen Eisentransport genutzter Weg heute zum klassischen Wallfahrer-Weg mutiert ist.

Die benutzten Verkehrssysteme tragen klingende Namen:

- Municipalstraße Scarabantia Vindobona
- Venediger- und Hartbergerstraße
- Hochneukirchner Straße
- Puchberger Straße
- Blätterstraße (platea lapis, via platea)
- Neustädter Poststraße
- Hochstraß
- Luckerweg
- Salz-, Hall- und Erzweg
- Ungarweg
- Weinweg

Und so sollen hier einige Kreuz-Paare näher betrachtet werden, deren Standorte im Laufe der Zeit offensichtlich nicht oder nur minimal verändert wurden.

Geyergraben / Grillenbergtal (Ö75)

Rotes Kreuz: Koordinaten: 16°01,932 47°55,591

Weißer Kreuzgraben

Weißes Kreuz: Koordinaten: 16°02,905 47°54,943

Abstand: ~ 1750 Meter oder ~2300 Schritte

Die beiden Kreuze liegen zwischen Berndorf und Pernitz in einer bei Wanderern beliebten Gegend. Nordwestlich in Richtung Schromenau gibt es ein weiteres Rotes Kreuz, in Pernitz war ein weiteres Kreuzpaar ausgewiesen, wovon das Rote Kreuz abgekommen ist.

Zwischen beiden Kreuzen im Geyergraben und im Grillenbergtal gibt es keine Sichtverbindung. Allerdings gibt es unmittelbar hinter dem Weißen Kreuz eine Wegabzweigung nach Westen, auf den Geyersattel, zu dem auch der Weg aus dem Großen Geyergraben führt. Eine Weg-Weiterführung – dem Feichtenbach und der heutigen Straße entlang (mehrere Wegkreuze), bis bei einem ein Weg Richtung Luckerter Stein und Pernitz abzweigt – und Anschluss an den historischen Salzweg ins Halltal bei Mariazell (Variante durch das Piestingtal) scheint möglich.

St.Egyden (Ö76)

St.Egyden/Föhrensiedlung

Rotes Kreuz Koordinaten: 16°07,326 47°46,392

St.Egyden

Weißes Kreuz Koordinaten: 16°06,975 47°46,547

Abstand: ~500m ~700 Schritte

Anmerkung: Sichtverbindung, an einer Straße

Dieses Paar markiert einen äußerst interessanten Kreuzungspunkt, hier treffen ein west-ost orientierter Weg auf eine nord-südliches Pendant – der Ungar-Weg auf die sogenannte Blätterstraße (römisch, platea lapis), die in manchen Karten auch als Lukaweg (Luckerweg) bezeichnet wird.

Der Ungar-Weg wird heute vor allem von Wallfahrern aus dem Burgenland für ihren Weg nach Mariazell genutzt. Solange der ungarische Kardinal Jozsef Mindszenty – bedingt durch die politische Situation – in Mariazell zwischen 1975

und 1991 seine vorläufige letzte Ruhe gefunden hatte (er wurde anschließend nach Esztergom überführt), benutzten tatsächlich mehr ungarische Wallfahrer diesen Weg. Doch dürfte der Wegname wesentlich älter sein und schon vor dem Eisernen Vorhang bestanden haben.

Die Blätterstraße war schon immer ein wirtschaftlich mehr genutztes Verkehrssystem und wurde daher im Laufe der Zeit mehrmals begradigt und verbreitert. So können Menschen heute darauf fahren oder ihrem Vorläufer daneben – durch dick und dünn – folgen.

Das Aussehen der beiden Wegmarken hat sich zwar verändert, ihre Standorte jedoch nur minimal.

Wer über den Ungarweg zum Roten Kreuz kommt, findet rechter Hand ein Weißes Kreuz, wo der Weg weiterführt.

Umgekehrt, wer von den Bergen herunterkommt und auf das weiße Kreuz stößt, findet dem Farbkreuz folgend dann links ein Rotes Kreuz.

Da das System offensichtlich auf den Sonnenlauf ausgerichtet und tageslichtorientiert ist, findet der Benutzer der Blätterstraße an diesem Kreuzungspunkt ein Rotes Kreuz, das in Richtung Sonnenaufgang zeigt, und ein Weißes Kreuz, das Richtung Sonnenuntergang weist.

Tadten (Ö79)

Rotes Kreuz Koordinaten: [16°59 47°49]

Weißes Kreuz Koordinaten: [16,58,5 47°47,3]

Abstand: zueinander: ~1050 Meter ~1400 Schritte

Anmerkung: an einem Straßenzug

Andau (Ö79)

Rotes Kreuz Koordinaten: [17°03,03 47°46,8]

Weißes Kreuz Koordinaten: [17°01,8 47°46,1]

Abstand: zueinander: ~2100 Meter ~2800 Schritte

Abstand Rotes Kreuz – Kirche: ~1500 Meter ~2000 Schritte

Abstand Weißes Kreuz – Kirche: ~1200 Meter ~1700 Schritte

Frauenkirchen / Halbturn (Ö79)

Rotes Kreuz Koordinaten: [16°57,50 47°51,30]

Weißes Kreuz Koordinaten: [16°57,40 47°50,98]

Abstand: zueinander: ~550 Meter ~700 Schritte

Anmerkung: Sichtverbindung, an einer Straße

Selten findet man derartige Kombinationen auf so engem Raum. Eine Anbindung an den oben beschriebenen Ungar-Weg sowie an das Wallfahrten-Wegesystem Frauenkirchen, Maria Schutz und Mariazell erscheint plausibel aber nicht zwingend.

Penk (Ö105)

Penk

R-2678-2B Eisenkreuz

Eisenkreuz an der Straße Kulm-Penk, vor Penk, Gemeinde Grafenbach-St.Valentin

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°02,092 47°39,462

Penk

W-2680-2D Bildstock

Weißes Kreuz Penk, Bildstock an der Straße Neunkirchen-Penk, vor Penk,

Gemeinde Grafenbach-St.Valentin

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°01,861 47°40,121

Abstand: ~1200m ~1800 Schritte

Anmerkung: an einem Straßenzug

Hollenthon (Ö106+WK2)

Hollenthon

R-4470-2A Holzkreuz

an der Straße Hollenthon-Spratzek, Gemeinde Hollenthon

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°15,949 47°35,010

Hollenthon

W- Bildstock

weißes Kreuz am Weg von Pesendorf nach Hollenthon

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°14,923 47°35,472

Hollenthon

R- Bildstock

Rotes Kreuz am Weg von Pesendorf nach Hollenthon

Quelle: Gersthofer

Koordinaten: 16°14,522 47°35,583

Hollenthon

Kreuz

Anmerkungen: westlich von Hollenthon

Koordinaten: 16°14,529 47°35,585

Schleinz (Ö106)

Schleinz

ROTES KREUZ R-4484-1C Bildstock

Koordinaten: 16°15,722 47°42,249

Schleinz

WEISSES KREUZ W-4486-4C Bildsäule

Koordinaten: 16°15,830 47°42,803

Abstand:

Anmerkung: an einer Straße

Tattendorf (WK1)

Tattendorf

Rotes Kreuz

Anmerkungen:

Koordinaten: 16°18,302 47°57,658

Tattendorf

Weißes Kreuz

Quelle: „Weißes Kreuz im SO des Ortes in den Weingärten, schlanker Tabernakelpfeiler, beeinträchtigt (Reliefs gestohlen), 1. V. 18. Jh.“ (Dehio NÖ südlich der Donau, Bd. 2, p. 2312)

Koordinaten: 16°19,229 47°57,041

Abstand: ~1700m ~2400 Schritte

Theyern (WK1)

Theyern

Weißes Kreuz

Anmerkungen: südwestlich von Traismauer

Koordinaten: 15°38,579 48°20,530

Theyern

Rotes Kreuz

Anmerkungen: südwestlich von Traismauer

Koordinaten: 15°39,886 48°20,435

Abstand: ~2200m ~3100 Schritte

Lengfelderamt (WK074)

Rotes Kreuz

an der Straße Gföhl – Droß, Zellteiler R 13 P-2C

Koordinaten: 15°32' 48°29'

Weißes Kreuz

Kote 558

an der Straße Gföhl – Droß, Zellteiler W 13 Q-4D

Koordinaten: 15°32' 48°28'

Abstand: ~700m ~ 1000 Schritte

Anmerkung: an einer Straße

Straß – Hohenwarth (WK074)

an der Straße Straß – Hohenwarth

Rotes Kreuz

Kote 280, Zellteiler R 14 X-2B

Nördlich Straß

Koordinaten: 15°44' 48°28'

Weißes Kreuz

Zellteiler W 14 X-2A

Nördlich Straß

Koordinaten: 15°44' 48°28'

Abstand ~700m ~ 1000 Schritte

Anmerkung: an einer Straße

Reichenaueramt (WK074)

zwischen Ostra und Senftenberg

Rotes Kreuz

Kote 366, Zellteiler R 16 P-4B

Südlich Nesselleiten

Koordinaten: 15°31' 48°26'

Weißes Kreuz

Kote 589, Zellteiler W 16 O-1B

Östlich Stögerriedel

Koordinaten: 15°29' 48°27'

Abstand ~2500m ~ 3350 Schritte

Rote Kreuz-Paare

Rührsdorf (WK074)

Rotes Kreuz / Rührsdorfer Kreuz

Zellteiler R 19 O-4A

Rotes Kreuz

Zellteiler R 19 O-4C

Abstand ~900m

Schweintal (WK074)

Rotes Kreuz

Zellteiler R 17 Q-4C

Schweintal Naturlehrpfad

Rotes Kreuz

Kote 366, Zellteiler R 17 P-4B

Abstand ~1500m

Gföhl (WK074)

Eine Besonderheit stellt das Rote Kreuz von Gföhl dar: Es sind eigentlich gleich zwei überdachte Holzkreuze, die nördlich von Gföhl die Straße zum Eisenbergeramt flankieren. Ein Kreuz steht links und das andere rechts der Straße. Ein Einzelfall?

Der Sage nach sollen sich zwei Brüder um ein Mädchen gestritten und sich an jener Straßenstelle gegenseitig umgebracht haben – am Weg zu den Eltern des begehrten Mädchens. So die tradierte Erklärung für die beiden Kreuze.

Aber vielleicht steckt mehr dahinter: Die Straße führt zum Eisenbergeramt. War da – im Hinblick auf die frühe Besitznahme und ersten Rodungsversuchen – ein handfester Besitzanspruch die Ursache für eine tödliche Auseinandersetzung, der durch die Jahrhunderte in Vergessenheit geraten war? Auf dem Weg aus dem Mittelalter sind manche Sagen entstanden, die gerne den Teufel, die Türken oder eben eine Jungfrau als Erklärung für Vergangenes hervorholten. Dem Mittelalter stand noch die Aufklärung bevor, die einfachen Menschen waren katholisch und noch wundergläubig. Eva und die Schlange sowie Kain und Abel waren noch gegenwärtig.

Rotes Kreuz

Zellteiler R 11 O-2A

Koordinaten: 15,50781 48,53267

ANHANG

**Aufzeichnungen des Herrn Gersthofer sen./Apotheker in Aspang
Gesammelt und geordnet durch Herrn Gamperl/Gemeindesekretär
Aspangberg**

**Thema: Rote Kreuze, Flurnamen, Loch- und andere Steine, Geomantie
Abschrift am 26.8.1996 durch Elmar Hruby**

Rote Kreuze gibt es

Am Sonnwendstein – Trattenbach/Wegkreuzung Kummerbauer Stadel

Gösing – Kettenlußerwald bei Würflach

Nach Volksschuldirektor i.R. Walter Arlt aus Pottschach hieß der Sonnwendstein bis A.19.Jh. „Hoher Göstritz“

Für die ARGE Heimatforschung im April 1980 geschrieben:

„Somit haben wir aber je ein Rotes Kreuz im Bereich der Flurnamen welche mit „GÖ“ bzw. „KÖ“ beginnen und zwar Hoher Göstritz, Gösing und Köszeg.“

„KÖ“ heiße ungarisch Stein, demnach sei Köszeg identisch mit „hoher Stein“

„Nimmt man die Karten Ö75 Puchberg am Schneeberg, Ö105 Neunkirchen und Ö138 Rechnitz zur Hand, dann lässt sich daraus feststellen, dass auf Ebene bezogen, der Abstand 79 mm beträgt, was einer Entfernung von rund 4 km entspricht.“

„Wegen der Einheitlichkeit wird aber von den Forschern das keltische Yard verwendet.

1 Yard = 0,9144 Meter.“

Rod 0 5,03 Meter

„In der Frühzeit hatte man u.a. Farbennennungen als Orientierungshilfen u. zw.

Ost = ROT

West = WEISS

Nord = SCHWARZ und
Süd = GELB.“

„Der Bildstockforschung, verbunden mit evtl. Kultstätten, zufolge, sollen die Weißen Kreuze diesen näher stehen als die Roten.“

Weitere Rote Kreuze:

- Wiener Neustadt/Ungargasse – Rotes Kreuz bei den Schranken
- Sautern
- Stübegg

Lochsteine:

- Scheiblingkirchen – Ofenbergspitze: 70 cm ober der Erde, 30 cm breit
- Hansl in der Feichten/Außerneuwald bei St. Peter/Kote 899: 1,50 m ober der Erde, 20 cm breit

1 Kelt Druidenschnur (?) = 7 Yard, wie $22:7 = 3,14285714 = \text{Pi}$

Lit.-Hinweise:

E.R. Schweighart; ... (?)

Johann Danzer; Die Entwege, Jahreshefte des Öst.archäo.Inst. Bd. XLVIII 68

Uni Essen, Fachabteilung frühgeschichtliches Vermessungswesen: Erfassung Roter Kreuze in Mitteleuropa

Gersthofer listet folgende Flurdenkmale auf (Vorerhebung der NÖ Flurdenkmale für das NÖ Bildungs- und Heimatwerk/24.2.1989)

1. Steinernes Kreuz/auch als Weißes Kreuz bekannt
Karte Ö105 Gemeinde Aspangberg-St. Peter, Bildstock aus Stein, beim Arabichl, Gemeinde- und Pfarrgrenze, jetzt renoviert

2. Schwarzer Herrgott
am Kampstein, Holzkreuz, Kote 1403, mit Gedenkjahreszahl 1683, Gemeinde Aspangberg-St. Peter
3. Holzkreuz beim Antrittstein am Kampstein
auf der Karte als Bildbaum verzeichnet, Sage, hier hätte der hl. Wolfgang eine Axt geworfen, um mit Wurfweite zu ergründen, wo er eine Kirche hinstellen soll.
4. Rotes Kreuz in der Großen Klause
erneuertes Holzkreuz beim Roten-Kreuz-Steig, dieser Abzweigung von der Straße nach Mariensee-St. Peter
5. Monolith bei der Pension Ofner, vulgo Stauderbauer
Neustift a. Alpenwalde, Dorf Mariensee, am Stein 3 Arten von Ritzungen u.zw. Querritzungen, der Lebensbaum und am Scheitel ein Pfeil.
6. Lochstein beim Gehöft Joh. Kirnbauer, vulgo Hansel in der Feichten, Rotte Außerneuwald, am Wege zum Kampstein, Sage: heid. Kultstätte am Kampstein
7. Rotes Kreuz a.d. Straßengabelung Aspangberg-St. Peter-Mariensee,
Anwanderungsziel von Bittprozessionen Pfarre Aspang.
8. Rotes Kreuz am Königsberg
Aus Karte Ö106, Neunkirchen, aber zur Gemeinde Aspangberg-St. Peter gehörendes Holzkreuz beim Hacklbauer.
9. Weißes Kreuz Straßenkreuzung Edlitz-Krumbach
aus Karte Ö106, gemauerter Bildstock, Gemeindegrenze Krumbach
10. Rotes Kreuz Hollenthon
a.d. Straße Hollenthon-Spratzek, Holzkreuz, Karte Ö106, Gemeinde Hollenthon, Bez. Wr. Neustadt
11. Lochstein Ofenberg
Gipfel des Ofenberges, Kote 662, Gemeinde Scheiblingkirchen, Urgestein
12. Weißes Kreuz am Weg von Pesendorf nach Hollenthon, Bildstock
13. Rotes Kreuz am Weg von Pesendorf nach Hollenthon, Bildstock, Bez. Wr. Neustadt

14. Roter Stein im Sollgraben

Rosenquarzstein im Sollgraben hinter dem Türkensturz, Gemeindegrenze
Seebenstein-Scheiblingkirchen/Thernberg

15. Rotes Kreuz am Kramperlstein

Holzkreuz a.d. Straße Schwarza u. Steinfeld-Pitten, Gemeinde Brunn

16. Rotes Kreuz Sautern

Holzkreuz oberhalb von Sautern im Walde an sehr altem Weg, Gemeinde
Seebenstein (?)

17. Rotes Kreuz Breitenau

a.d. Straßenabzweigung nach Schwarza u. Steinfeld vor der Brücke über die
Autobahn, Anwanderungsziel d. Bittagswallf., Holzkreuz

18. Rotes Kreuz Natschbach

Holzkreuz, Jägergedenkstätte, Kote 394, am sogen. Kirchensteig nach
Seebenstein, Gem. Seebenstein

19. Rotes Kreuz Wartmannstetten

aus Karte Ö105 Neunkirchen, a.d. Straße nach Neunkirchen Wegabzweigung
zum Umspannwerk, Eisenkreuz mit Betonsockel, Gem. Wartmannstetten

20. Weißes Kreuz Wartmannstetten

a.d. Straße nach Neunkirchen, Bildstock

21. Rotes Kreuz Ramplach

Holzkreuz unweit Kote 386, a.d. Straße nach Neunkirchen linker Hand, Gem.
Wartmannstetten

22. Steinsäule beim Umspannwerk Ternitz

a.d. Straße Neunkirchen-Penk

23. Rotes Kreuz Wimpassing

Kote 442, Bildstock beim Wasserbehälter, auf der Bergstraße, am Weg nach
Oberdanegg, Gem. Wimpassing

24. Rotes Kreuz Wimpassing Bundesstraße 17

Bildstock gegenüber dem Kaufhaus Strubreiter, Gemeinde Wimpassing

25. Weißes Kreuz Penk

Bildstock a.d. Straße Neunkirchen-Penk vor Penk, Gemeinde Grafenbach-St. Valentin

26. Rotes Kreuz Penk

Eisenkreuz a.d. Straße Kulm-Penk, vor Penk, Gem. Grafenbach-St. Valentin

27. Rotes Kreuz Thürmannsdorf

Holzkreuz am Weg zum Graserhof, Gemeinde Enzenreith (?)

28. Lochstein Friedersdorf

a.d. Straße zur Rams, knapp nach Friedersdorf, Besitzer Anton Riegler, Friedersdorf, Gem. Kirchberg am Wechsel

29. Rotes Kreuz Kirchberg a. Wechsel

Holzkreuz, Kote 668 a.d. Straße Rams-Kirchberg a. Wechsel, vor Kirchberg a.d. letzten Kurve a.d. Straße vor Kirchberg

30. Rotes Kreuz St. Johann

auch als Konduktkreuz bekannt, St. Johann i. Sierningtal, gemauerter Bildstock a.d. Str. vor St. Johann, Gem. Ternitz, hier beging einst ein Soldat Selbstmord, Kreuz wurde neu geweiht

31. Rotes Kreuz Bürg-Vöstenhof

Eisenkreuz, auch Heimkehrergedenkkreuz, Bürg-Vöstenhof, am sog. Hofbrandl, Gemeinde Vöstenhof-Bürg

32. Weißes Kreuz Vöstenhof

Bildstock beim denkmalgesch. Vierbrüderbaum, Kote 526, Vöstenhof

33. Blaue Madonna St. Johann

Bildstock a.d. Straße St. Johann/Steinfeld-Sieding vor dem Bildstock St. Pankraz

34. Rotes Kreuz Pottschach

Holzkreuz a.d. Grenzgasse vor der Siedlung Donauland, Gemeinde Ternitz, sollte n.M. wieder errichtet werden, wird im Buche von Leitgeb, Priggwitz mit Sage erwähnt, ist bei alten Leuten von Pottschach noch in Erinnerung

35. Rotes Kreuz Gloggnitz

Holzkreuz im Gemeindehof der Stadtgemeinde Gloggnitz, Kote 487

36. Rotes Kreuz Trattenbach

Holzkreuz a.d. Straße Gloggnitz-Raach im Hochgebirge bzw. Wartenstein, beim Newag Umspannwerk, Gem. Gloggnitz

37. Rotes Kreuz beim Kummerbauerstadl

jetzt Kapelle, wird deshalb erwähnt, weil bei diesem Roten Kreuz einheimische Abwehrkämpfer gegen Türken ihr Leben gelassen haben. Kapelle steht a.d. Straßenabzweigung zum Kummerbauerstadl und zeigt einen Halbmond, Gem. Trattenbach

38. Rotes Kreuz in der Kalten Rinne

aus Karte Ö104, im Adlitzgraben, Holzkreuz, ehem. Grenzkreuz d. Pf. Payerbach, Gemeinde Breitenstein (?), unterhalb der Falkensteinwand a.d. Straße

39. Rotes Kreuz Kreuzberg

am Kaasbühel, jetzt Kapelle, Kote 968, auch als Gaisbühel bekannt, Gem. Breitenstein

40. Rotes Kreuz Reichenau

auch als Erlangerkreuz bekannt, Eisenkreuz mit Betonsockel, Gemeinde Reichenau, Kote 505, a.d. Straßenabzweigung Reichenau-Hirschwang-Edlach

41. Rotes Kreuz Kettenluß

aus Karte Ö76, Kote 668, mehrfache Holzkreuze, Wegabzweigungen, Gemeinde Würflach

42. Rotes Kreuz St. Egyden

aus Karte Ö76, Holzkreuz a.d. Straße vom Bahnhof St. Egyden nach Neusiedl a. Steinfeld, vor der Straßenkreuzung Blätterstraße

43. Weißes Kreuz St. Egyden

Bildstock a.d. Straßenkreuzung Blätterstraße St. Egyden-Neusiedl/Steinfeld

44. Rotes Kreuz Urschendorf

Holzkreuz zwischen zwei Kastanienbäumen a.d. Straße von Urschendorf nach Dörfles

45. Kreuzriegel bei Mariensee

Der Kreuzriegel in der Gemeinde Aspangberg-St. Peter besteht aus einer

Felsenempore und in seiner Felsennische stehen drei Holzkreuze, sogen. Wetterkreuze. Daneben steht ein Holzbildstock, wahrscheinlich ein Unfallerinnerungsmal (1990).

Auf der Gipfelplatte nochmals ein Birkenkreuz und auf der Platte die Buchstaben EINA eingeritzt. Besitzer ist der Bauer Kremsl, Rotte Neustift am Alpenwalde. Begrenzt wird dieser Felsen, welcher mit einem Hochwald bewachsen ist, vom Hirschbachgraben bzw. Kranawettergrabenbruch. Zum Kreuzriegel gingen früher mehrere Wallfahrten, jetzt nur mehr im August als Dank für gute Ernte. Diese Stätte wurde in den Jahren 1985 bzw. 1987 von mehreren Wissenschaftlern besucht und könnte eine heidnische Kultstätte gewesen sein. Laut Prof. Leeb († um 1895) stammen die Wallfahrten, besonders in den Bitttagen, aus heidnischer Zeit.

46. Rotes Kreuz Göstritzgraben

Holzkreuz im Göstritzgraben am Steig nach Maria Schutz

Verwendete Literatur

Gerhard Anderle (Grünau am Schneeberg), Anton Stöger (Kirchberg am Walde); Rote Kreuze in Niederösterreich, In: Klein- und Flurdenkmäler als Zeugen religiöser und profaner Kultur. Beiträge zur niederösterreichischen Klein- und Flurdenkmalforschung (HG. Walpurga Oppecker); Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 20; Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 37; St. Pölten 2018

Arno Borst; Lebensformen im Mittelalter, Frankfurt/Main, Berlin 1973

Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Francisceischer Kataster, ZI A403

Martin Burger; Gehen auf alten Wegen, Wien, Graz 2020

Peter Csendes; Die Straßen Niederösterreichs, Wien 1969

Ludwig Dörner; Pernitz – Ein Heimatbuch, Bad Fischau 1961

Ludwig Dörner; Willersdorf, Ein Heimatbuch, Bad Fischau 1958

Erika Dreyer-Eimbecke; Alte Straßen in Europa, Frankfurt am Main, 1989

Ernst Fietz; Das Geheimnis der ‚Roten Kreuze‘ in Oberösterreichische Heimatblätter, 32. Jahrgang (1978), Heft 1 / 2, p. 38 ff

Johannes Gans; Wandererlebnis Bucklige Welt, St. Pölten, Wien 1995

Gersthofer sen.; Aufzeichnungen des Herrn Gersthofer sen. (Apotheker in Aspang), gesammelt und geordnet durch Herrn Gamperl (Gemeindesekretär in Aspangberg), Thema: Rote Kreuze, Flurnamen, Loch- und andere Steine, Geomantie Abschrift am 26.8.1996 durch Elmar Hruby

Karl Goll, Geschichte des Marktes Sollenau, Sollenau 1908

Rudolf Gross; Warum die Liebe rot ist – Farbsymbolik im Wandel der Jahrtausende, Düsseldorf, Wien 1981

Bodo Güttenberg; Das südliche Niederösterreich, Bd. 3 der Landeskundlichen Bücherei, Wien, Leipzig 1926

Karl Gutkas; Geschichte des Landes Niederösterreich, St. Pölten 1973

Arthur Haberlandt; Taschenwörterbuch der Volkskunde Österreichs, Wien 1953

Wolfgang Haider-Berky; Lapidea Platea – Die Blätterstraße
in Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft, Neunkirchen vom 15.Dezember 1976

René Harather; Die Geschichte der Region und Stadt Ternitz von den Anfängen bis
zur Gegenwart, herausgegeben von der Stadt Ternitz anlässlich der 50jährigen
Stadterhebung, Ternitz 1998

Bernd Herrmann (Hsg.); Mensch und Umwelt im Mittelalter, Stuttgart 1986

Franz Hula; Die Totenleuchten und Bildstöcke Österreichs, Wien 1948

Johannes Irscher (Hsg.); Lexikon der Antike, Berlin, Leipzig 1971

Franz Jantsch; Kultplätze im Land Steiermark, Unterweikersdorf 1994

Franz Jantsch; Kultplätze im Land Oberrösterreich und Salzburg, Unterweikersdorf
1994

Kastner/Leutgeb; Waldviertler Heimatbuch, Zwettl 1994

Luger, Bierbaumer, Neumayer; Heimatbuch der Marktgemeinde Lanzenkirchen,
Lanzenkirchen 1985

Bernhard Maier; Weltgeschichte der Religionen, München 2018

Manfred Mannsberger; Die Kunstdenkmäler Wöllersdorfs, Wöllersdorf 2752,
Kirchengasse 23, nach 1978

Otto Marti; Die keltische Landvermessung im 4. Jahrhundert v.Chr. und ihre
toponymischen Zeugnisse, Bern 1959

Josef Mayer; Geschichte von Wiener Neustadt, I., Wiener Neustadt im Mittelalter,
2. Teil: Eine Glanzperiode der Stadt (1440-1500), Wiener Neustadt 1926

Norbert Ohler; Reisen im Mittelalter, München 1986

Franz Ortner; Das Erzbistum Salzburg in seiner Geschichte, Strasbourg 1994

Nigel Pennick; Die alte Wissenschaft der Geomantie, London 1979, München 1982

Fritz Peterka; Burgenland, Kompass Wanderführer, Deutscher Wanderverlag

Peter Pleyel; Das Römische Österreich, Wien 1994, p.353

Pia Maria Plechl; Gott zu Ehren ein Vaterunser... Bildstöcke, Lichtsäulen und
andere Denkmale der Volksfrömmigkeit in NÖ, Wien 1971

Rädler, Ritter, Krammer; Heimatbuch Erlach, Erlach 1991

Inge Resch-Rauter; Unser keltisches Erbe, Wien 1992

Inge Resch-Rauter; Auf den Spuren der Druiden, Wien 1999

Leopold Scheibenreif; Nicht alle Wege führen nach Rom, Wiener Neustadt 2004

Elisabeth Schiffkorn; Die „Roten Kreuze“, Rechtsaltertümer aus der Zeit der Rodungen durch die Babenberger und frühen Habsburger, Linz 2021

Leopold Schmidt; Wegkreuze und Bildstöcke, Wien 1977

Leopold Schmidt; Volkskunde von NÖ, Horn 1966/1972/1974

Emil Schneeweis; Bildstöcke in Niederösterreich, VWGÖ, Wien 1981

Hubert Stolla; Das Phänomen der Roten Kreuze in Blätter für Heimatkunde (Stmk), 51. Jahrgang (1977), p.76ff

Wilhelm Treue; Achse, Rad und Wagen – 5000 Jahre Kultur- und Technikgeschichte, herausgegeben im Auftrag der Bergischen Achsenfabrik Fr. Kotz & Söhne in Wiehl, München 1965

Max Vancsa; Über Bet- und Denksäulen in NÖ (Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereins zu Wien, Bd. XXXIX, Wien 1906

Verein für Landeskunde von Niederösterreich; Topographie von Niederösterreich, Wien 1885

Wilhelm Vollmer; Wörterbuch der Mythologie, Stuttgart 1874, p.145

N.N.; Lexikon des Mittelalters Bd. IV, München, Zürich 1989

N.N.; 250 Jahre Maria Schutz, Festschrift herausgegeben vom Konvent der Passionisten in Maria Schutz, 1972

N.N.; 800 Jahre Krumbach, Marktgemeinde Krumbach 1982

N.N.; Neunkirchen – ein historisches Lesebuch 1094 – 1994, Neunkirchen 1993, Hsg: Dr. Gertrud Buttlar, Albert Hirsch, Mag. Martin Fasan, Johann Kerschhofer, Walter Kramsl, Franz Feilhauer jun.– Verleger Ing. Franz Feilhauer

N.N.; Schatz und Schicksal, Steirische Landesausstellung 1996, Neuberg, Kulturreferat der Steirischen Landesregierung

N.N.; Unser Neunkirchner Heimatbuch, erarbeitet von der Lehrerschaft des Verwaltungsbezirkes Neunkirchen, erschienen 1949 im Selbstverlag des Bezirksschulrates

N.N.; Virgil von Salzburg – Missionar und Gelehrter, Beiträge des Internationalen Symposiums vom 21. – 24. September 1984 in der Salzburger Residenz, herausgegeben von Heinz Dopsch und Roswitha Juffinger, Salzburg 1985

KARTEN



ÖK76

ST. EGYDEN / FÖHRENSIEDLUNG

ROTES KREUZ R-3492-4A

Koordinaten: 16°07,326 47°46,392

WEISSES KREUZ W-3292-3B

Koordinaten: 16°06,975 – 47°46,547

Abstand Luftlinie 500m ~700 Schritte



ÖK79

ANDAU

ROTES KREUZ R-0492-1A

Koordinaten: 17°03,03 47°46,8

WEISSES KREUZ W-0294-4D

Koordinaten: 17°01,8 47°46,1

Abstand Luftlinie	2100m	~2800 Schritte
Abstand Rotes Kreuz – Kirche	1500m	~2000 Schritte
Abstand Weißes Kreuz – Kirche	1200m	~1700 Schritte



ÖK79

FRAUENKIRCHEN

ROTES KREUZ R-9600-1B

Koordinaten: 16°57,50 47°51,30

WEISSES KREUZ W-9600-1C

Koordinaten: 16°57,40 47°50,98

Abstand Luftlinie 550m ~700 Schritte



ÖK79

TADTEN

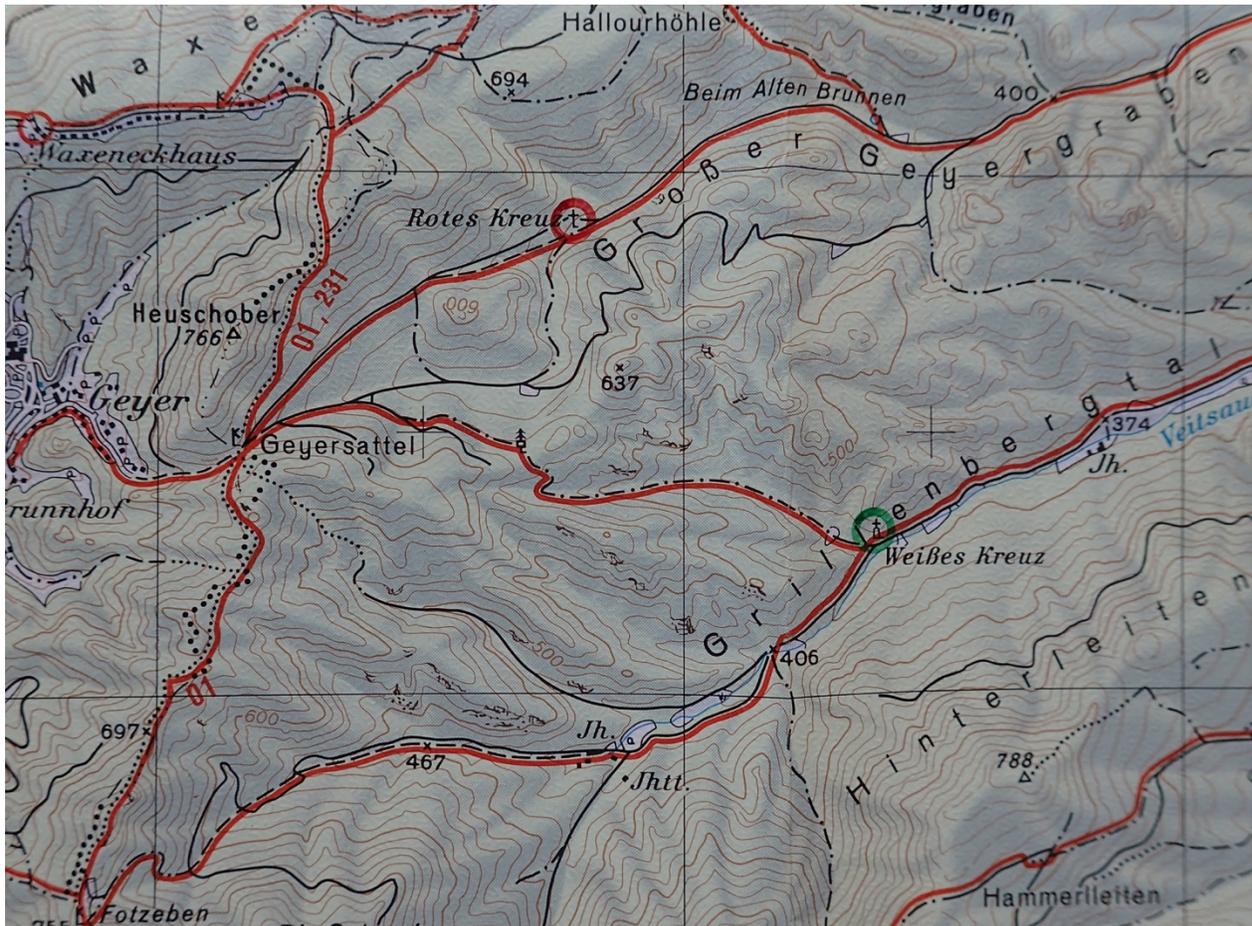
ROTES KREUZ R-9892-4B

Koordinaten: 16°59 47°49

WEISSES KREUZ W-9892-1D

Koordinaten: 16°58,5 47°47,3

Abstand Luftlinie 1050m ~1400 Schritte



ÖK75

GEYER

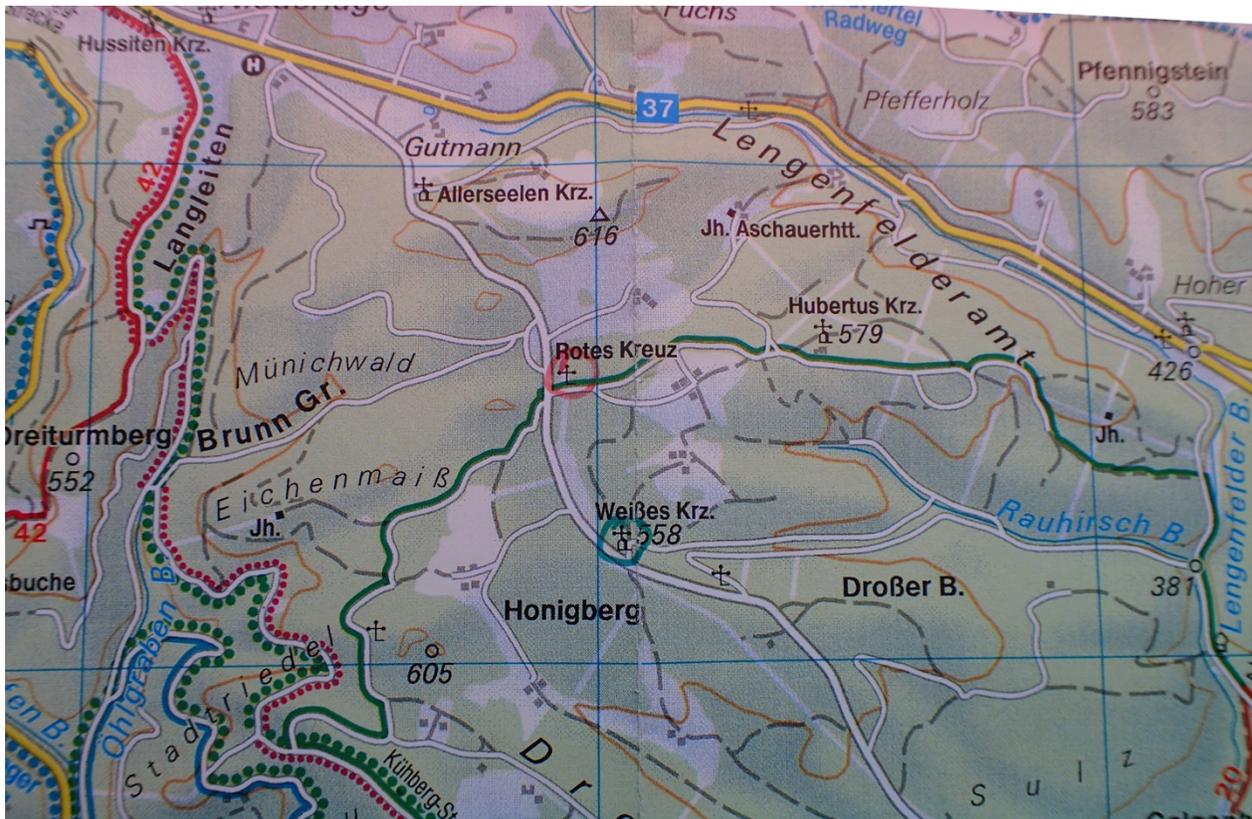
ROTES KREUZ R-2608-2B

Koordinaten: 16°01,932 47°55,591

WEISSES KREUZ W-2808-4B

Koordinaten: 16°03' 47°55'

Abstand Luftlinie 1750m ~2300 Schritte



WK074 Kamptal, Zwettl, Horn, Langenlois, Krems

LENGENFELDERAMT an der Straße Gföhl - Droß

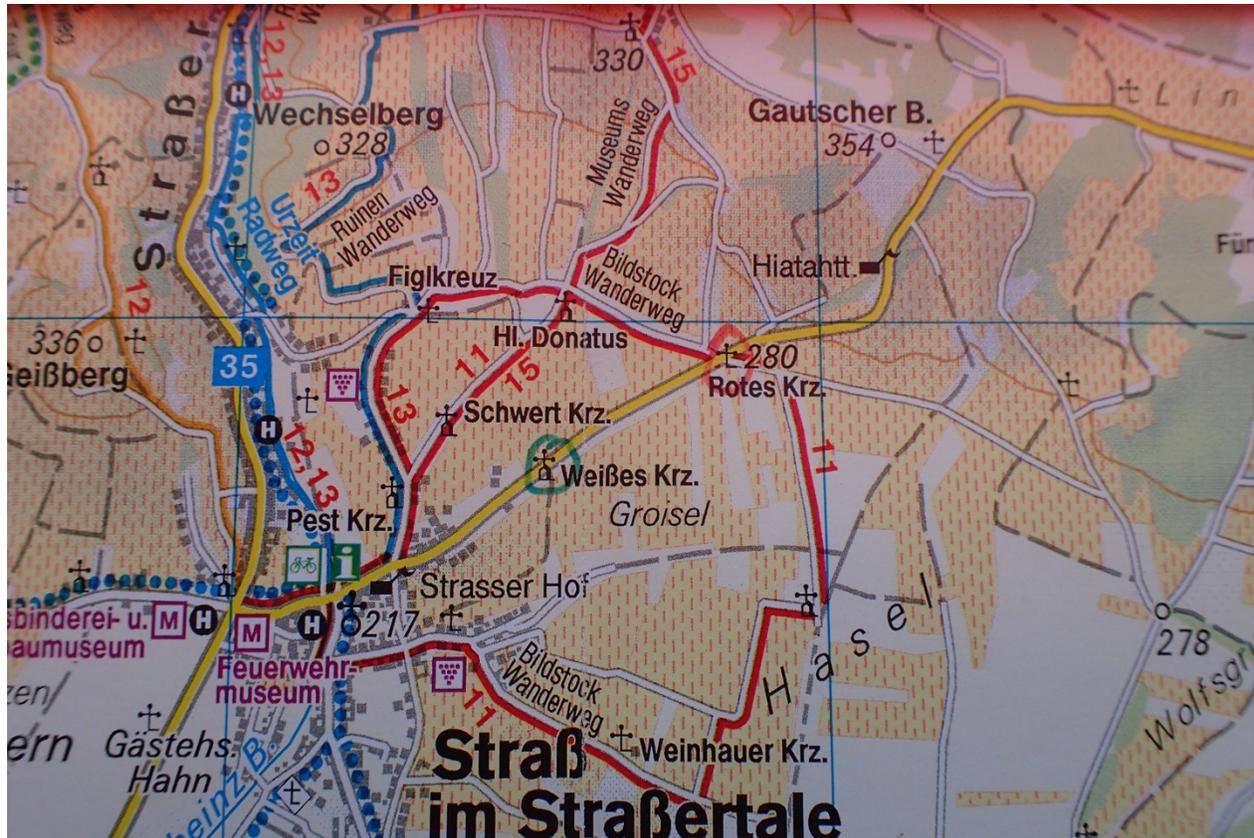
ROTES KREUZ

Koordinaten: 15°32' 48°29'

WEISSES KREUZ Kote 558

Koordinaten: 15°32' 48°28'

Abstand Luftlinie 700m ~1000 Schritte



WK074 Kamptal, Zwettl, Horn, Langenlois, Krems

STRASS

an der Straße Straß - Hohenwarth

ROTES KREUZ Kote 280

Koordinaten: 15°44' 48°28'

WEISSES KREUZ

Koordinaten: 15°44' 48°28'

Abstand Luftlinie 700m ~1000 Schritte



WK074 Kamptal, Zwettl, Horn, Langenlois, Krems

REICHENAUERERAMT zwischen Ostra und Senftenberg

ROTES KREUZ Kote 366

Koordinaten: 15°31' 48°26'

WEISSES KREUZ Kote 589

Koordinaten: 15°29' 48°27'

Abstand Luftlinie 2500m ~3350 Schritte

Inhaltsverzeichnis

1. Rote Kreuze – viele Theorien, Mystik, Recht und Wirtschaft	3
2. Farbkreuze am Wegesrand erwecken Interesse	13
3. Handelswege im Mittelalter	19
4. Finden sich jüdisch-christliche Wurzeln?	22
5. Die Römer als Wegbereiter	26
6. Ein kurzer Blick nach Osttirol	31
7. Der (mönchische) iroschottische Einfluss	32
8. Kleiner Exkurs über Marterln	35
9. Nachtrag zum Vermessungswesen	39
10. Rechtsaltertümer als weitere Theorie oder erhoffter Brückenschluss?	42
11. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	46
12. Die untersuchten Farbkreuze im Detail	50
13. Rote Kreuze	52
➤ auf der ÖK 75 Puchberg	52
➤ auf der ÖK 76 Wiener Neustadt	53
➤ auf der ÖK 77 Eisenstadt	57
➤ auf der ÖK 79 Neusiedl am See	57
➤ auf der ÖK 105 Neunkirchen	58
➤ auf der ÖK 106 Aspang	62
➤ auf der ÖK 107 Mattersburg	67
14. Weiße Kreuze	67
➤ auf der ÖK 75 Puchberg	67
➤ auf der ÖK 76 Wiener Neustadt	68
➤ auf der ÖK 77 Eisenstadt	71
➤ auf der ÖK 78 Rust	72
➤ auf der ÖK 79 Neusiedl am See	72
➤ auf der ÖK 105 Neunkirchen	73
➤ auf der ÖK 106 Aspang	74
➤ auf der ÖK 107 Mattersburg	76

15.Schwarze Kreuze	76
➤ auf der ÖK 77, 78, 105, 106, 107	
16.Andere Kreuze	78
➤ auf der ÖK 75, 77, 107	
17.In der weiteren Umgebung	80
➤ Auf der WK 1 f&b Wienerwald	80
➤ Auf der WK 2 f&b Schneeberg, Raxalpe, Semmeringgebiet	83
➤ Auf der WK 3 f&b Ötscher, Mariazell	84
➤ Auf der WK 074 Kamptal, Zwettl, Horn, Langenlois, Krems	85
18.Paarweise Kreuze	90
19.Anhang	99
➤ Aufzeichnungen des Herrn Gersthofer sen./Apotheker in Aspang, Abschrift vom 26.8.1996	99
➤ Verwendete Literatur	106
➤ Karten	110
➤ Inhaltsverzeichnis	119
➤ Liste der Wegzeichen	121

Wegzeichen

Typ	Farbe	nächster Ort	Rechtswert	Hochwert	ÖK	Gitternetz	Foto	Name	Anmerkung
Kreuz	Rot	Allentsgshwendt			WK074	R13J-1A		Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Allitsch Graben	15°40,600	47°30,886	WK2			Rotes Kreuz	Kote 1275
Kreuz	Rot	Altenmarkt	15°55,647	47°59,683	ÖK75	R-1816-2c			
Kreuz	Rot	Andau	17°03,03	47°46,8	ÖK79	R-0492-1A		Rotes Kreuz	Kote 120/Paar
Kreuz	Weiß	Andau	17°01,8	47°46,1	ÖK79	W-0294-4D		Weißes Kreuz	Kote 120/Paar
Kreuz	Weiß	Annaberg	15°22,603	47°53,825	WK3			Weißes Kreuz	nördl. Annaberg
Kreuz	Anderes	Annaberg	15°23,854	47°53,259	WK3			Urlaubskreuz	nordöstl. Annaberg
Kreuz	Rot	Anzenhof	15°36,029	48°18,474	WK1			Rotes Kreuz	Richtung Ambach
Bildstock	Weiß	Arabichl	15°55,243	47°33,719	ÖK105	W-1868-2D		Steinernes Kreuz	
Kreuz	Anderes	Arabichl	15°55,243	47°33,732	WK2			Steinernes Kreuz	östl. Arabichl
Kreuz	Anderes	Arabichl	15°56,449	47°33,796	WK2			Schwarzer Herrgot	östl. Arabichl, Kote 1403
Kreuz	Rot	Aspang-Markt			ÖK106	R-3068-3D			
Kreuz	Rot	Bad Erlach	16°12,662	47°43,390	ÖK106	R--4086-1C	x	Markuskreuz	
Kreuz	Weiß	Boden	16°10,679	47°33,163	ÖK106	W-6840-4D		Weißes Kreuz	B 55
Kreuz	Rot	Breitenau	16°09,402	47°43,971	ÖK106	R-3688-4C	x		Holzkreuz
Kreuz	Rot	Breitenfurt	16°11,466	48°07,363	WK1			Rotes Kreuz	östl. Breitenfurt
Kreuz	Rot	Brunn	16°10,854	47°43,395	ÖK106	R3886-1C	x	Raaber Kreuz	am Kramperlstein
Kreuz	Rot	Bürg	15°58,252	47°43,179	ÖK105	R-2286-4B		Heimkehrergedenkkreuz	
Kreuz	Rot	Diepolz/Wartmannstetten	16°04,592	47°42,116	ÖK105	R-3084-4B	x		Eisenkreuz
Kreuz	Schwarz	Draßburg			ÖK107	S-6088-2C		Schwarzes Kreuz	
Kreuz	Rot	Dreistetten	16°07,554	47°51,672	ÖK76	R-3402-3B		Rotes Kreuz	Kote 504
Kapelle	Anderes	Durlaswaldhöhe	15°45,461	48°04,009	WK1			Drei Kreuz Kapelle	südöstl. Michelbach Markt
Kreuz	Weiß	Els			WK074	W15H-3C		Weißes Kreuz	nordwestlich Els
Kreuz	Rot	Exelberg	16°14,732	48°14,984	WK1			Rotes Kreuz	wstl. Neustift
Kreuz	Anderes	Fischbach	15°37,515	47°26,759	WK2			Zeller Kreuz	westl. Fischbach 1232
Kreuz	Weiß	Forchtenstein	16°18,055	47°42,622	ÖK106	W-4684-2B			
	Weiß	Forchtenstein			WK27			Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Frauenhofen			WK074	R2S-3C		Rotes Kreuz	Kote 316
Kreuz	Rot	Frauenkirchen	16°57,50	47°51,30	ÖK79	R-9600-1B		Rotes Kreuz	Paar
Kreuz	Weiß	Frauenkirchen	16°57,40	47°50,98	ÖK79	W-9600-1C		Weißes Kreuz	Kote 125/Paar
Kapelle	Rot	Frohsdorf	16°15,892	47°45,112	ÖK76	R-4490-4C	x	Rotes Kreuz im Rosental	Kote 298
Kreuz	Rot	Gaaden	16°12,597	48°02,228	WK1			Rotes Kreuz	südl.Gaaden/Rauchwiese
Kreuz	Rot	Geyer	16°01,932	47°55,591	ÖK75	R-2698-2B		Rotes Kreuz	Paar
Kreuz	Weiß	Geyer	16°02,905	47°54,943	ÖK75	W-2808-B		Weißes Kreuz	Paar
Kreuz	Rot	Gföhl	15,50781	48,53267	WK074	R11O-2A		Rotes Kreuz	Doppelkreuz
Kreuz	Rot	Giritzer			WK074	R19R-4D		Rotes Kreuz	Am Giritzer
Kreuz	Rot	Gloggnitz	15°57,253	47°40,253	ÖK105	R-8020-2B		Rotes Kreuz	Kote 437, Bauhof, abgekommen
Kreuz	Rot	Göstritzgraben	15°52,759	47°37,783	ÖK105	R-1676-3B		Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Großau	16°09,598	47°57,016	ÖK76	R-3612-3D		Rottenkreuz	

Kreuz	Gelb	Großau	16°09,001	47°57,442	WK1			Gelber Herrgott	westl. Großau
Kreuz	Weiß	Großhöflein	16°28,981	47°50,778	ÖK77	W-6000-3A		Weißes Kreuz	Kote 347
Pfeiler	Schwarz	Großhöflein	16°29,356	47°51,317	ÖK77			Schwarzes Kreuz	am Leithagebirge ?
	Rot	Großpetersdorf			WK42			Rotes Kreuz	
Ort	Rot	Grünbach			ÖK75	R2494		Rosental	Straße Grünbach-Greith
Kreuz	Weiß	Grunddorf			WK074	W17X-4D		Weißes Kreuz	Kote 192, östl. S33-Zubringer
Kreuz	Rot	Guntrams	16°08,977	47°42,986	ÖK106	R-3686-4D	x	Pestkreuz	
Kreuz	Rot	Gutenbrunn	15°47,124	48°17,699	WK1			Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Haderswörth	16°12,954	47°45,092	ÖK76	R-4090-3D	x	Rotes Kreuz	abgekommen
Kreuz	Weiß	Halbtorn			ÖK79			Weißes-/Antoniuskreuz	SW, Hottergrenze
Kreuz	Rot	Hart	15°55,937	47°39,851	ÖK105	R-2080-4A		Rotes Kreuz	
Kreuz	Weiß	Heiligenkreuz	16°09,181	48°02,961	WK1			Weißes Kreuz	südöstl Heiligenkreuz
Kreuz	Rot	Hettmannsdorf	16°00,899	47°46,005	ÖK75	R-2692-4D		Beim roten Kreuz	Kote 668
Kreuz	Rot	Hochriegel	15°55,595	47°59,662	WK1			Rotes Kreuz	südl. Kaumberg Kote 723
Kreuz	Rot	Hohenau	16°14,906	48°17,531	WK1			Rotes Kreuz	wst. Kloburg, Kote 445
Kreuz	Rot	Hollenthon	16°15,949	47°35,010	ÖK106	R-4470-2A			
Bildstock	Rot	Hollenthon	16°14,522	47°35,583	ÖK106			Rotes Kreuz	
Bildstock	Weiß	Hollenthon	16°14,923	47°35,472	ÖK106				
Kreuz	Anderes	Hollenthon	16°14,529	47°35,585	WK2				westl. Hollenthon
	Rot	Kaisersteinbruch			WK27			Rotes Mordkreuz	
Kreuz	Rot	Kamegg			WK074	R6U-2D		Rotes Kreuz	Kote354
Kreuz	Rot	Königsberg	16°07,193	47°33,848	ÖK106	R-3469-1A		Rotes Kreuz	Hackelbauer
Kreuz	Anderes	Kreuzberg	15°51,585	47°40,201	WK2			Coronakreuz	südl. Payerbach
Bildstock	Weiß	Krumbach	16°09,406	47°32,481	ÖK106	W-3666-1C			Rotte Weisenkreuz
	Weiß	Krumbach Markt			WK42			Wirtshaus Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Kuffern	15°39,742	48°19,890	WK1			Rotes Kreuz	nordöstlich von Kuffern
Kreuz	Weiß	Landsee	16°20,502	47°32,270	ÖK107	W-5066-4B		Weißes Kreuz	
Kapelle	Anderes	Landsee	16°20,126	47°33,329	ÖK107	A-6850-4D		Kreuzkapelle	
Bildstock	Weiß	Lanzenkirchner Trift	16°13,449	47°45,266	ÖK76	W-4090-3B		Trift-, Weißes Kreuz	Pestfriedhof?
Kreuz	Weiß	Leithagebirge	16°29,891	47°51,690	ÖK77	W-6202-4A		Weißer Dreifaltigkeit	
Kreuz	Rot	Lengenfelderamt	15,5395	48,49189	WK074	R13P-2C		Rotes Kreuz	an Straße Gföhl-Droß
Kreuz	Weiß	Lengenfelderamt			WK074	W13Q-4D		Weißes Kreuz	Straße Gföhl-Droß, Kote 558
Kreuz	Weiß	Lindabrunn	16°10,027	47°55,158	ÖK76	W-3808-2C		Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Loipersbach	16°07,391	47°42,377	ÖK106	R-3484-1D		RK Natschbach	Kote 394
Kreuz	Rot	Loretto	16°29,611	47°55,098	ÖK77	R-6208-4A		Rotes Kreuz	
Kreuz	Anderes	Loretto	16°30,987	47°55,670	ÖK77	A-0862-2B		Annakreuz	"keltisches" Zeichen
	Rot	Loretto			WK27			Rotes Kreuz	
Kreuz	Weiß	Maigen			WK074	W2Y-4D		Weißes Kreuz	nordwestlich Maigen
Kreuz	Weiß	Mannersdorf	16°36,026	47°59,542	ÖK78	W-7016-1D		Weißes Kreuz	nördlich v. Mannersd.
Pfeiler	Weiß	Mannersdorf	16°36,214	47°58,612	ÖK78			Weißes Kreuz	beim Bahnhof
Kreuz	Rot	Mattersburg	16°23,226	47°44,738	ÖK107	R-5288-2B		Rotes Kreuz	Kote 286
Pfeiler	Rot	Mattersburg			ÖK77			Rotes Kreuz	Perlmoser Zementwerke

Kreuz	Weiß	Mehlberleiten	16°15,729	47°42,259	ÖK106	W-4684-1C		Weißes Kreuz	Kote 481
Kreuz	Anderes	Miesenbach	16°00,537	47°51,101	ÖK75	A-0026-2B		Kreuzstein	"uralt"
Kreuz	Weiß	Müllendorf	16°26,516	47°50,866	ÖK77	W-5800-1D		Weißes Kreuz	Kote 277
	Weiß	Müllendorf			WK27			Weißes Kreuz	
Kreuz	Weiß	Neudörfel	16°17,466	47°47,345	ÖK76	W-4694-4C	x	Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Oberlaa	16°24,899	48°08,350	WK1			Rotes Kreuz	
Holzkreuz	Schwarz	Ofenbach			ÖK106				Karlgasse 32
Kreuz	Rot	Penk	16°02,092	47°39,462	ÖK105	R-2678-2B			Eisenkreuz
Bildstock	Weiß	Penk	16°01,861	47°40,121	ÖK105	W-2680-2D		Weißes Kreuz	
Kapelle	Rot	Pernitz						Rotes Kreuz	abgekommen
Bildstock	Weiß	Pernitz	15°58,587	47°53,672	ÖK75	W-2206-3D		Urhausmarterl, W.Kreuz	
Kreuz	Weiß	Pfaffensattel	15°49,262	47°35,237	WK2			Weißes/Wetterkreuz	nördl. Pfaffensattel
Kreuz	Rot	Pitten	16°10,536	47°42,755	ÖK106	R-3886-4D	x	Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Pottenstein	16°06,345	47°58,955	ÖK76	R-3416-3D		Rotes Kreuz	Kote 458
Kreuz	Rot	Pottschach			ÖK105				Grenzgasse
Kreuz	Rot	Ramplach	16°05,372	47°42,041	ÖK106	R-3084-3B	x		Kote 386
Kreuz	Rot	Rams	15°58,708	47°37,446	ÖK105	R-2276-3D			Kote 672
Kreuz	Rot	Reichenaueramt			WK074	R16P-4B		Rotes Kreuz	Kote366
Kreuz	Weiß	Reichenaueramt			WK074	W160-1B		Weißes Kreuz	östl. Stögerriedel, Kote 589
Schale	Rot	Reichental			ÖK75	R2404-2D		Rote Schale	Straße Pernitz- Reichental
Kreuz	Schwarz	Ritzing			ÖK107	S-5678-3A		Schwarzer Herrgott	im Spießgraben
Kreuz	Rot	Rorenreith	15,19556	48,55089	WK074	R10C-1A		Rote Kreuz	
	Weiß	Rotenturm			WK42			Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Rührsdorf	15,48863	48,38089	WK074	R190-4A		Rührsdorfer Kreuz	
Kreuz	Rot	Rührsdorf			WK074	R190-4C		Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Sautern	16°09,019	47°43,566	ÖK106	R-3684-1B			Holzkreuz
Kreuz	Anderes	Schattendorf				A-8662-2C		Lusskreuz	Kettenluß - Ö75 ???
Kreuz	Rot	Schiltern			WK074	R11T-3D		Rotes Kreuz	Weg Schiltern-Oberreith
Marterl	Rot	Schleinz	16°15,722	47°42,249	ÖK106	R-4484-1C	x	Rotes Kreuz	Paar
Bildsäule	Weiß	Schleinz	16°15,830	47°42,803	ÖK106	W-4486-4C	x	Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Schromenau	15°59,494	47°56,665	ÖK75	R-2410-1B			
Kreuz	Rot	Schweintal			WK074	R17Q-4C		Rotes Kreuz	Schweintal Naturlehrpfad
Kreuz	Rot	Schweintal			WK074	R17P-4B		Rotes Kreuz	Kote 366
Kreuz	Rot	Sollenau			ÖK76			Rotes Kreuz	
Kreuz	Schwarz	Sommerein	16°39,203	47°59,910	ÖK78	S-7216-2B		Schwarzes Kreuz	
	Rot	Sommerein			WK27			Rotes Kreuz	
	Weiß	Sommerein			WK27			Weißes Kreuz	
Kreuz	Rot	Sonnberg Alpe	15°29,582	47°29,545	WK2			Rotes Kreuz	Fuchsegg 1202
Kreuz	Anderes	Spratzek	16°16,922	47°34,559	WK2			K beim Stockbauer	nordwstl. Spratzek
Bildstock	Rot	St.Egyden	16°07,326	47°46,392	ÖK76	R-3492-4A	x	Rotes Kreuz	Paar
Bildstock	Weiß	St.Egyden	16°06,975	47°46,547	ÖK76	W-3292-3B	x	Weißes Kreuz	Paar
Kreuz	Rot	St.Peter	16°01,486	47°32,889	ÖK105	R-2666-1B		RK in der großen Klaus	

Kreuz	Rot	Straß			WK074	R14X-2B		Rotes Kreuz	nördl. Straß, Kote 280
Kreuz	Weiß	Straß			WK074	W14X-2A		Weißes Kreuz	nördl. Straß
Kreuz	Rot	Tadten	16°59	47°49	ÖK79	R-9892-4B		Rotes Kreuz	Kote 121/Paar
Kreuz	Weiß	Tadten	16°58,5	47°47,3	ÖK79	W-9892-1D		Weißes Kreuz	Kote 121/Paar
Kreuz	Rot	Tattendorf	16°18,302	47°57,658	WK1				
Pfeiler	Weiß	Tattendorf	16°19,229	47°57,041	WK1			Weißes Kreuz	SO, Weingärten
Bildstock	Rot	Ternitz	16°01,092	47°43,016	ÖK105	R-2686-4A		Konduktkreuz	
Kreuz	Weiß	Theyern	15°38,579	48°20,530	WK1			Weißes Kreuz	südwestl Traismauer
Kreuz	Rot	Theyern	15°39,886	48°20,435	WK1			Rotes Kreuz	südwestl Traismauer
Kreuz	Rot	Thürmannsdorf	15°59,647	47°39,351	ÖK105	R-2478-1B			
Kreuz	Rot	Trattenbach	15°53,121	47°37,397	ÖK105	R-1674-3B		Rotes Kreuz	Kummerbauerstadt
Kapelle	Rot	Trattenbach	15°54,324	47°36,649	ÖK105	R-1674-4D			Halbmond
	Rot	Trautmannsdorf			WK27			Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Urschendorf	16°05,317	47°47,507	ÖK76	R-3094-3B	x	Rotes Kreuz	
Kreuz	Rot	Vösendorfer Feld	16°20,739	48°08,200	WK1			Rotes Kreuz	heute Inzersdorf???
Bildstock	Weiß	Vöstenhof	15°58,916	47°43,201	ÖK105	W-2286-3B		Weißes Kreuz	Kote 526
Kreuz	Rot	Walpersbach	16°14,091	47°43,589	ÖK106	R-4286-1B	x	Rotes Kreuz	1813
Bildstock	Weiß	Wartmannstetten	16°04,509	47°41,892	ÖK105	W-3084-4C		Chreuz	
Kreuz	Rot	Wartmannstetten	16°05,372	47°42,041	ÖK106				
Holzkreuz	Schwarz	Wechsel	15°56,462	47°33,783	ÖK105	S-2068-1C		Schwarzer Herrgott	Kote 1403
Kreuz	Rot	Wieselburg	15°11,979	48°07,801	WK3			Oed beim Roten Kreuz	östl. Wieselburg, Kot e331
Kreuz	Rot	Wiesen	16°18,042	47°43,824	ÖK106	R-4686-2B		Schanikreuz	Rosaliengebirge
Pfeiler	Rot	Wiesen			ÖK106			Kreuz auf der roten Erde	an d. Straße nach N
Bildstock	Rot	Wimpassing	16°01,504	47°41,912	ÖK105	R-8428-4C		Rotes Kreuz	Bundesstraße 63
Kreuz	Rot	Windisch Hütte	16°13,187	48°16,942	WK1			Rotes Kreuz	Rotgraben, westl.
Kreuz	Weiß	Wöllersdorf	16°10,237	47°51,494	ÖK76	W-3602-3C		Weißes Kreuz	weiteres Kreuz nahe
Kreuz	Rot	Wöllersdorf			ÖK76	R-3602-4B		Rotes Kreuz	Hasenrücken-NeueWelt
Inschrifttafel	Rot	Wr. Neustadt	16°15,091	47°48,727	ÖK76	R-4296-2C	x	Raaber Kreuz	Ungargasse 35